

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

DIPLOMOVÁ PRÁCE

EIN STÜCK DDR-LITERATURGESCHICHTE:
JUREK BECKER ZWISCHEN "JAKOB DER LÜGNER"
UND "BRONSTEINS KINDER"

Vedoucí práce: doc. Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Bc. Andrea Kubová

Studijní obor: Anglická a americká literatura – Česko-německá areálová studia

Ročník: 3.

2021

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Qualifikationsarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Budweis, den 10. Mai 2021

Bc. Andrea Kubová

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei Herrn doc. Dr. habil Jürgen Eder nicht nur für seine wertvollen Ratschläge, Korrekturlesearbeit und Hilfe beim Schreiben, sondern auch für mein ganzes Studium bedanken.

Anotace

Tématem této diplomové práce je literatura NDR od 50. do 70. let, jejíž charakter je utvářen pozůstatky holocaustu a vládou socialismu. Po skončení druhé světové války se objevuje značné množství děl s židovskou tematikou a zároveň díla zabývající se každodenními problémy v socialistickém prostředí. Východoněmecký spisovatel židovského původu Jurek Becker je příkladem autora, který má zkušenosti s pronásledováním Židů i socialistickým režimem, a proto je řadí mezi hlavní témata své literární tvorby. Cílem práce je zjistit, jak byla tehdejší literatura těmito skutečnostmi ovlivněna, a to nejen pomocí zkoumání politického a kulturního kontextu, ale především prostřednictvím zmíněného autora a jeho čtyř románů.

Klíčová slova: Jurek Becker; literatura NDR; holocaust; socialismus

Abstract

The topic of this diploma thesis is the literature of the GDR from the 50s to the 70s, whose character is formed by the remnants of the Holocaust and the dominance of socialism. After the Second World War, a considerable amount of works with a Jewish theme as well as works dealing with everyday problems in the socialist milieu appears. The East German writer of Jewish origin Jurek Becker is an example of the author who has experience with both the persecution of Jews and the socialist regime, and therefore incorporates them into the main themes of his literary works. The aim of the thesis is to find out how was contemporary literature influenced by these facts, not only by examining the political and cultural context, but especially through the mentioned author and his four novels.

Keywords: Jurek Becker; literature of the GDR; Holocaust; socialism

Annotation

Das Thema dieser Diplomarbeit ist die Literatur der DDR von den 50er bis in die 70er Jahren, deren Charakter von den Relikten des Holocaust und der Herrschaft des Sozialismus gebildet wird. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erscheint eine erhebliche Menge an Werken mit jüdischer Thematik, die sich gleichzeitig mit den alltäglichen Problemen in der sozialistischen Umgebung beschäftigen. Der ostdeutsche Schriftsteller jüdischer Herkunft Jurek Becker ist das Beispiel eines Autors, der sowohl Erfahrungen mit der Judenverfolgung als auch mit dem sozialistischen Regime hat. Deshalb ordnet er sie unter den Hauptthemen seines literarischen Schaffens ein. Das Ziel der Arbeit ist festzustellen, wie die damalige Literatur von diesen Tatsachen beeinflusst ist, und zwar nicht nur mit Hilfe der Untersuchung des politischen und kulturellen Kontexts, sondern hauptsächlich mittels des erwähnten Autors und seiner vier Romane.

Schlüsselwörter: Jurek Becker; Literatur der DDR; Holocaust; Sozialismus

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	9
1. Literatur der DDR.....	11
1.1 Politische Atmosphäre.....	11
1.2 Relikte des Holocaust.....	16
1.2.1 Ostdeutsche Juden im sozialistischen Staat	16
1.2.2 Holocaust-Literatur	19
1.3 Drei Generationen der DDR-Schriftsteller.....	22
1.4 Einblick in die DDR-Literatur.....	24
1.4.1 Die Anfänge des literarischen Schaffens	24
1.4.2 Sozialistischer Realismus.....	26
1.4.3 Der Schriftstellerverband der DDR	29
1.4.4 „Stimmung“ der Kulturpolitik	30
1.4.5 Zensur	32
1.4.6 Kunze- und Biermann-Affäre	34
2. Jurek Becker	38
2.1 Jude, DDR-Bürger, Schriftsteller	38
2.2 Welche Art von Schriftsteller ist Jurek Becker?	41
2.3 Becker über die DDR-Literatur	43
3. <i>Jakob der Lügner</i>	46
3.1 Jakob, der dem Lügner wird.....	46
3.2 Die Geschichte aus einem Ghetto	47
3.3 Über den Roman.....	53
4. <i>Irreführung der Behörden</i>	56
4.1 Karriere unter kulturpolitischer Kontrolle.....	56
4.2 Anpassung eines Schriftstellers.....	57
4.3 Über den Roman.....	62
5. <i>Schlaflose Tage</i>	65
5.1 Kritische Sicht im Vordergrund	65
5.2 Ziviler Widerstand.....	66
5.3 Über den Roman.....	71

6. <i>Bronsteins Kinder</i>	74
6.1 Jüdische Selbstjustiz.....	74
6.2 Rache oder Verzeihung	75
6.3 Über den Roman.....	82
Schlusswort.....	84
Literaturverzeichnis	87

Einleitung

Die Literatur jeder Periode bietet ein Bild des alltäglichen Lebens, der wichtigen Ereignisse, der politischen und kulturellen Atmosphäre. In der Geschichte Ostdeutschlands sind Holocaust und Sozialismus zwei wesentliche Einflüsse, die im damaligen literarischen Schaffen dargestellt werden und in erheblichem Maße ein solches Bild formen. Obwohl die NS-Judenvernichtung hauptsächlich während des Zweiten Weltkrieges passierte, diskutiert man über dessen Folgen sowie Verantwortung für die gräulichen Taten und gibt man in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche Zeugnisse über Erfahrungen mit Holocaust heraus, als eine große Menge der Werke, die sich mit dieser Thematik aus verschiedenen Sichten beschäftigen, erscheint. Es herrscht dabei im Staat eine von der führenden Partei SED kontrollierte sozialistische Diktatur. Diese Partei bemüht sich, alle Bereiche des Lebens in den Händen zu haben, einschließlich Kunst und Literatur. Diese Tatsache spiegelt sich im Charakter vieler Werke der DDR-Schriftsteller wider. Im Laufe der Existenz des ostdeutschen Staates kann man den Wechsel von einer bestimmten Liberalisierung und dann wieder Repression in der Literatur beobachten, der in der zweiten Hälfte der 70er Jahre kulminiert.

Welchen Zweck diese Arbeit hat, hängt mit Jurek Beckers Äußerung zusammen: „Ich bin sicher, daß die Umgebung eines Schriftstellers nicht ohne Folgen ist für die Art seines Schreibens.“¹ Das Geschehen in Ostdeutschland spielt eine wesentliche Rolle dafür, wie und in welche Richtung sich die Literatur entwickelt. In den Werken der ostdeutschen Autoren kann man beobachten, dass die Beschäftigung mit der Alltäglichkeit – die gerade das Geschehen in der Umgebung, in welcher ein Autor lebt, beeinflusst – ein häufiges Thema ist. Außerdem ist die Literatur in der DDR im Dienste der Politik, die von Autoren und ihren Schreibern fordert, beim Aufbau des Sozialismus behilflich zu sein und zur sozialistischen Ideologie zu erziehen. Auch deshalb gibt es die hohe Zahl der Bücher aus der Perspektive eines Individuums in der sozialistischen Gesellschaft geschrieben, nicht selten mit einem Hauch von Kritik. Ein Beispiel für einen Autor, der sich den beiden erwähnten Einflüssen widmet, ist Jurek Becker. Becker bietet in seinen Romanen die Geschichten aus dem Leben der Überlebenden des Holocaust und der gewöhnlichen Menschen in der sozialistischen Umgebung.

¹ BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 105.

Die Arbeit besteht aus drei Teilen: Zuerst werden die Literatur und die bedeutenden Autoren der DDR im politischen und kulturellen Kontext vorgestellt. Dieser Hintergrund ist notwendig für die Feststellung, wie die Politik und das Geschehen im sozialistischen Staat die dortige Literatur beeinflussten. Dann folgt das Kapitel über den ostdeutschen Schriftsteller Jurek Becker. Auf Basis der ausführlicheren Biographie wird die Bedeutung seiner jüdischen Identität und Beziehung zum Sozialismus für sein Schreiben demonstriert. Schließlich zielt man auf vier Bücher von Jurek Becker, und zwar *Jakob der Lügner*, *Irreführung der Behörden*, *Schlaflose Tage* und *Bronsteins Kinder*. Die Interpretationen konzentrieren sich darauf, sich in den ausgewählten Werken mit den realistischen Szenen aus dem alltäglichen sozialistischen Leben zusammen mit den Erfahrungen aus der Zeit des Krieges zu beschäftigen und zu zeigen, dass sich die Realität, in der ein Schriftsteller lebte, in seinem Schaffen widerspiegelt.

1. Literatur der DDR

1.1 Politische Atmosphäre

Die Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik beginnt am 7. Oktober 1949. Weil dieser Staat aus der sowjetischen Besatzungszone entsteht, ist er von der Sowjetunion stark beeinflusst und wird von Anfang an als sozialistisch bezeichnet; in der DDR sowie in anderen Staaten des Ostblocks wird der Sozialismus offizielle Staatsform. Die Bundesrepublik Deutschland, der zweite Teil des Landes, stellt eine andere Ideologie dar, die im demokratisch-föderativen und kapitalistischen System liegt. Diese unterschiedlichen Orientierungen führen zu einigen Konfrontationen. Schon die Entstehung der DDR begleitet Probleme beim Anspruch auf Autonomie: Alle Deutschen sollen von Westdeutschland vertreten werden. Von der BRD und den Westmächten anerkannt zu sein, präsentiert sich Ostdeutschland als antifaschistischer Staat. Dieses Image hat aber mehrere Motive. Damit befreit man sich von der Mitverantwortung für Gräueltaten des Holocaust während des Zweiten Weltkriegs; die DDR sei selbst Opfer der faschistischen Gewalt gewesen. Die Propaganda zeigt außerdem, dass in der Bundesrepublik bestimmte zeitgenössische hohe Politiker und Beamte wichtige Funktionen während der Zeit des Nationalsozialismus einnahmen. Dass dies auch in Ostdeutschland geschieht, bleibt aber verheimlicht.² Eine große Rolle bei der Formung der geteilten Staaten spielt der Kalte Krieg, der verursacht, dass die beiden Staaten neue Ordnungen vertreten und sich gegenseitig als Feinde wahrnehmen. Damit entsteht zweierlei Mentalität, die auch die Literatur widerspiegelt.³

Der Charakter der DDR wird durch die führende Partei SED – die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands – geprägt. Die Partei, die keiner Kontrolle im Staat unterliegt, verlangt das Führungsmonopol und gibt die Richtung im Bereich der staatlichen Angelegenheiten, Wirtschaft, Ausbildung, Kultur an, deren Schlüsselpositionen mit den Mitgliedern der Partei besetzt werden. Das Zentrum der SED bildet das Politbüro des Zentralkomitees, wo alle wichtigen Entscheidungen entstehen. Um die politische Situation im Land zu verstehen, ist es notwendig, das Prinzip der SED kennenzulernen. Die Struktur der Partei ist streng hierarchisch; es gibt einen engen Führungskreis mit nur ein paar Personen, die den Entscheidungsanspruch

² Vgl. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Die SED und die Juden 1985-1990, Online im Internet: URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/132869/die-sed-und-die-juden-19851990?p=0> [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

³ Vgl. SØRENSEN, Bengt Algot (Hg.). Geschichte der deutschen Literatur 2: Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München: C.H.Beck, 2010, S. 271.

besitzen. Die Macht haben für lange Zeit in den Händen vor allem zwei Männer, führende Funktionäre der SED: zuerst Walter Ulbricht von 1950 bis 1971, dann Erich Honecker von 1971 bis 1989. Die Partei-Mitgliedschaft wird regelmäßig überprüft, um unbequeme Mitglieder loszuwerden. Als Vorbild dient die Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU). Die politische Staatsideologie wird der Marxismus-Leninismus⁴, das Organisationsprinzip der Demokratische Zentralismus⁵. Die politische Macht zu erobern und zu sichern, dazu dienen der Partei gewaltsame Mittel, was natürlich zu negativen Folgen zwischen Politik und Gesellschaft führt.⁶

Vor allem in den 50er Jahren, also in dem ersten Jahrzehnt nach der Gründung des Staates, steht im Mittelpunkt der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, der auf der 2. Parteikonferenz der SED im Juli 1952, nach der Zustimmung von UdSSR, von Walter Ulbricht proklamiert wird. Es geht darum, den Sozialismus Schritt für Schritt aufzubauen, und zwar z.B. mit Kollektivierung der Landwirtschaft oder Ausbau der Schwerindustrie. Gerade die Wirtschaft und Industrie, zwei wesentliche Bereiche, dienen als Mittel für die im Staat verlaufende Transformationspolitik, was ein Grund dafür ist, warum die Arbeiterklasse eine große Bedeutung hat. Aber obwohl sich die DDR als „Arbeiterstaat“ präsentiert, sind die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Wirklichkeit miserabel. Deshalb findet in 1953 eine Protestbewegung der Arbeiter für die Verbesserung dieser Bedingungen oder auch für die Ablösung der Führung und ihre Diktatur statt, was sowjetische Truppen niederschlagen müssen.⁷ Der politische Eingriff geht weiter und beeinflusst andere Teile des Lebens. Eine politische Bildungskonzeption, von der SED bestimmt, stellt für die Pädagogen neue Forderungen fest. Diese sollen aus den Studenten vielseitig entwickelte Persönlichkeiten erziehen, die vorbereitet sind, den Sozialismus aufzubauen. Ein Ziel ist, eine Einheit von Bildung und Erziehung zu erreichen; dazu dienen auch genau festgesetzte Lehrpläne. Für die Vorstellung, was solche Lehrpläne bestimmen können: für die Studenten der

⁴ Marxismus-Leninismus ist offizielle politische Ideologie in der ehemaligen Sowjetunion und später in der DDR von der SED eingeführt. Er geht von Gesellschaftstheorie von Karl Marx, Friedrich Engels und W. I. Lenin aus und bezeichnet die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse und theoretische Grundlage, unter anderem, für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft.

⁵ Demokratischer Zentralismus ist Organisationsprinzip, wann ein Land von einer Partei regiert wird. Das besteht vor allem darin, dass niedrigere Instanz höherer untergeordnet ist und die Organe der Partei unter ständige Kontrolle sind.

⁶ Vgl. MALYCHA, Andreas & Peter Jochen WINTERS. Die SED: Geschichte einer deutschen Partei. München: C. H. Beck, 2009, S. 57-60.

⁷ Vgl. WEBER, Hermann. Dějiny NDR. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 133-137.

Universitäten ist das Fach Sozialwissenschaften, deren Kern die Ideologie der SED bildet, obligatorisch sowie das Lernen der russischen Sprache. Und auch für Kultur und Kunst ist der „Aufbau des Sozialismus“ ein zentraler Ausdruck: Die ostdeutsche Literatur soll zur neuen politischen Ordnung beitragen.⁸

Die 50er Jahre kann man für eine widersprüchliche Zeit halten. Einerseits gibt es den Druck des Regimes, andererseits aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wie aber wirklicher Sozialismus aussieht, zeigen schon nach paar Jahren verschiedene Säuberungen, die ein Teil von Stalins Kampagne sind. Die SED ist keine Ausnahme, sie selbst erlebt diese Parteisäuberungen. Der Prozess verläuft z.B. mit dem Politiker Paul Merker, seit den zwanziger Jahren einer der führenden Kommunisten und später ein prominenter SED-Führer. Merker wird zusammen mit anderen Politikern aus der Partei ausgeschlossen und mit dem Vorwurf der Spionage angeklagt. Merker, unter anderem, setzt als eines von wenigen Mitgliedern der Partei die Meinung durch, dass die jüdischen Überlebenden entschädigt werden, was er als moralische Verpflichtung und Verantwortung der deutschen Nation sieht. Nach dem Prozess gegen Rudolf Slánský wird Merker im Jahre 1952 als „feindlicher Agent“ bezeichnet und nach drei Jahren vor dem Obersten Gericht der DDR zu achtjähriger Strafe verurteilt. Im nächsten Jahr wird er entlassen und juristisch (aber nicht politisch) rehabilitiert.⁹ Das aber ändert nichts daran, dass er und andere psychisch und physisch vernichtet werden. Die Prozesse, in dieser Zeit voll angelaufen, sollen unter den Mitgliedern der Partei die Angst vor Verfolgung auslösen, damit zur Gehorsamkeit zwingen und die parteiliche Disziplin einführen.¹⁰ Der Einfluss der Sowjetunion betrifft nicht nur die DDR; ein ähnliches Schicksal wartet auch auf die Tschechoslowakei, wo die kommunistische Partei mit Klement Gottwald an der Spitze herrscht. Die geringste Entscheidung aus der Sowjetunion ist genug für die Entstehung eines Ereignisses, eines Schauprozesses, das für den Generalsekretär der KSČ Rudolf Slánský und andere missliebige Parteimitglieder vor allem Todesurteile oder lebenslange Haftstrafe bedeutet. Das Ziel: die Demonstration der Treue zur Sowjetunion und die Warnung vor Abwendung von der sowjetischen Politik. Im Dezember 1952 wird Rudolf Slánský mit anderen zehn Angeklagten hingerichtet. Die Wahl der Angeklagten war aber nicht zufällig; der

⁸ Vgl. WEBER, Hermann. Dějiny NDR. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 119-127.

⁹ Vgl. BUNDESUNMITTELBARE STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, Biographische Datenbanken: Merkel, Paul, Online im Internet: URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363;-1424.html?ID=2297> [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

¹⁰ Vgl. WEBER, Hermann. Dějiny NDR. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 110.

Antisemitismus ist nämlich ein Teil der Außenpolitik in der sowjetischen Union. Die antisemitische Kampagne Stalins wird gegen die Juden auch in der DDR gerichtet.¹¹

Der bereits erwähnte Aufbau des Sozialismus, wirtschaftliche Probleme, Einfluss und Kontrolle von UdSSR und solche Säuberungen führen dazu, dass sich die breiten Schichten der Bevölkerung beschließen, die DDR zu verlassen und in die BRD zu fliehen. Ulbrichts System und seine Methoden, die den Praktiken der Sowjetischen Union ähneln, lehnt ein großer Teil des Staates ab: zwischen den Jahren 1949 und 1961 verlassen etwa 2,7 Millionen Menschen die ostdeutsche Grenze.¹² Wegen der Fluchtbewegung, die auf die Wirtschaft und Gesellschaft eine wesentliche Auswirkung hat, wird der Beginn der 60er Jahre mit dem Bau der Mauer charakterisiert, der im August 1961 anfängt. Die Berliner Mauer wird im Allgemeinen mit einem Schritt zur Unfreiheit und Unmenschlichkeit assoziiert, aber in der DDR bedeutet sie eine Notwendigkeit für die Verbesserung des Lebensstandards und den wirtschaftlichen Anstieg, weil die qualifizierten DDR-Einwohner jetzt nicht mehr fliehen können. Die folgenden Jahre markieren hauptsächlich eine totale Trennung von West-Berlin und der Bundesrepublik, ein neues ökonomisches System, das die Wachstumsschwierigkeiten nicht mehr ermöglichen soll, dann auch ein novelliertes Strafgesetzbuch oder eine mehr einheitliche Bildungspolitik, die das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem im Jahre 1965 stellen soll.¹³

Die Stellung der DDR zum „Prager Frühling“, zum gesellschaftlichen und politischen Prozess, vertieft das Misstrauen in die SED-Führung. Auf die Liberalisierung des Regimes in der ČSSR reagiert der deutsche Nachbar von Anfang an skeptisch und zeigt keine positiven Reaktionen: es gefällt Ulbricht und der SED nicht, dass die Politik in der Tschechoslowakei eine mögliche Abweichung von sozialistischer Ideologie erleiden kann. Die DDR selbst nimmt an der Invasion der Roten Armee im August 1968 teil; dies löst die Spaltung innerhalb der ostdeutschen Bevölkerung aus, weil viele (vor allem junge) Leute damit nicht einverstanden sind und mit den demokratischen Reformen sympathisieren. Das zeugt von unterschiedlichen Formen des

¹¹ Vgl. DEUTSCHLANDFUNK, Stalins blutrünstiges Drängen auf tschechischen Schauprozess, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/stalins-blutruestiges-draengen-auf-tschechischen.871.de.html?dram:article_id=228496 [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

¹² BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, DDR – Geschichte, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202005/ddr-geschichte> [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

¹³ Vgl. ebd.

Kommunismus, der in der DDR sowie in der ČSSR herrscht, und bietet gleichzeitig eine ganz andere Sicht auf die Regierung in der DDR, die nicht nur innerhalb ihres eigenen Staates, sondern auch von ihrem Nachbarn Sozialismus verlangt.¹⁴

Den Umbruch in der Geschichte der DDR verursacht im Mai 1971 Ende der Ära Walter Ulbricht. Zu seinem Rücktritt – aus „Altersgründen“ – wird er von Erich Honecker, seinem Nachfolger, gedrängt, was einen Machts- und auch Generationswechsel markiert. Keineswegs kommt es zu dieser Ablösung auf einer reibungslosen Weise; es verlaufen zahlreiche Konflikte innerhalb der führenden Partei. In Wirklichkeit geht es darum, dass Ulbricht auf Willy Brandts Ostpolitik zu reagieren beabsichtigt und ein paar Fehlentscheidungen (nach der Meinung der Mehrheit des SED-Politbüros) in den Bereichen Wirtschaft und Industrie trifft. Die Hauptgründe für Ulbrichts Sturz sind gerade die Auseinandersetzungen in der SED wegen seiner Außen- und Wirtschaftspolitik. Honecker will einen Richtungswechsel in der Wirtschaftspolitik und in den deutsch-deutschen Beziehungen erreichen und eine neue strategische Orientation einführen. Im Kernpunkt der Politik der 70er Jahre steht die Bemühung, Lebensniveau der Bevölkerung zu steigern, Wohnbedingungen zu verbessern, Mindestlöhne zu erhöhen und damit die Loyalität des Volkes zu gewinnen. Dies soll gleichzeitig zur Arbeitsproduktivität, Effektivität und zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt beitragen.¹⁵ Neben der Wirtschafts- und Sozialpolitik widmet sich die SED der Frage der Kulturpolitik. Honecker bemüht sich darum, auch das kulturelle Lebensniveau im Staat zu erhöhen, weil sich Ulbricht vor allem auf ökonomische Aspekte konzentrierte. Es geht aber wahrscheinlich um einen machtpolitisch motivierten Taktikwechsel¹⁶, der ein positives Licht auf die Partei mit Erich Honecker an der Spitze werfen soll. Trotz einer Verehrung des „Sozialistischen Realismus“, der in den letzten zwanzig Jahren eine dominierende Richtung in der Literatur darstellt, öffnet sich ein breiter Raum für das künstlerische Schaffen, ein breites Spektrum der Genres, und zwar in verschiedenen Bereichen – z.B. Literatur, Theater, Film, Musik. Neue Repressionen lassen auf sich wieder nicht lange warten und in der zweiten Hälfte der 70er Jahre eskaliert das Verhältnis zwischen der Führung der SED und den ostdeutschen Schriftstellern. Die Künstler entscheiden sich jedoch, weiter nicht still zu

¹⁴ Vgl. WEBER, Hermann. Dějiny NDR. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 225-228.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 236-247.

¹⁶ WEICHERT, Maik. Kunst und Verfassung in der DDR: Kunstfreiheit in Recht und Rechtswirklichkeit. Tübingen: Mohr Siebeck, 2018, S. 224.

sein und, umgekehrt, dagegen zu protestieren: diese Periode markiert eines der düsteren Kapitel der Kulturpolitik in der DDR.¹⁷

Um noch die letzte Phase der Geschichte kurz zu erwähnen: Das vierte Jahrzehnt des ostdeutschen Staates wird hauptsächlich mit wachsenden Protesten der Bevölkerung charakterisiert. Die Unzufriedenheit mit dem Regime kulminiert am 9. November 1989 mit dem unerwarteten Fall der Berliner Mauer, der zum Sturz der Diktatur der SED-Partei führt. Der 3. Oktober 1990 ist ein Symbol für das Ende der Deutschen Demokratischen Republik und den Anfang der deutschen Einheit.¹⁸

1.2 Relikte des Holocaust

1.2.1 Ostdeutsche Juden im sozialistischen Staat

Seit der Gründung der DDR bilden die Juden – die sich entschieden, nach dem Krieg in Ostdeutschland zu leben, zum großen Teil deshalb, um am Aufbau eines besseren Deutschlands teilzunehmen und antifaschistische Gesinnung zu unterstützen – einen Bestandteil ihrer politischen und kulturellen Elite: sie haben Funktionen im SED-Apparat, sie arbeiten in der Presse und den Medien, beim Nachrichtendienst, in der Verwaltung. Es dauert aber nicht lange und die Situation ändert sich. Zuerst werden Juden als „Opfer zweiter Klasse“ bezeichnet, weil sie nicht aus politischen Gründen verfolgt wurden und nicht gegen den Faschismus kämpften (als kommunistische Widerständler, die nicht untätig den Verbrechen zuschauten), sondern nur wegen der Rassenideologie verfolgt wurden, und zwar passiv, ohne Widerstand.¹⁹ Im Westen gibt es eine öffentliche Debatte über die jüngste Vergangenheit, im Gegenteil zum Osten, wo es zu keiner wirklichen Auseinandersetzung kommt. Und die Tatsache, dass die Juden wie Deutsche leben und leben wollen, ist unwesentlich, weil die jüdische Identität nicht von persönlicher Entscheidung abhängt; dabei sind viele von ihnen fern von der jüdischen Religion. Die Eltern mit der jüdischen Abstammung führen ihre Kinder nicht zu dieser Tradition, sie wollen nicht mehr Juden genannt werden. Die Rede über KZ oder Judentum selbst findet in der Familie sowie in der Öffentlichkeit fast nicht statt. Gerade deswegen weiß die nächste Generation, die schon in der DDR herangewachsen ist, über den Holocaust, und was das eigentlich bedeutete, fast nichts mehr. Es ist jedoch

¹⁷ Vgl. WEICHERT, Maik. Kunst und Verfassung in der DDR: Kunstfreiheit in Recht und Rechtswirklichkeit. Tübingen: Mohr Siebeck, 2018, S. 260-262.

¹⁸ Vgl. WEBER, Hermann. Dějiny NDR. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 297-307.

¹⁹ Vgl. GIESLER, Lothar (Hg.). 1917-2017 – Was war, was wurde, was bleibt: Marxistische Blätter 3_2017. Neue Impulse Verlag GmbH, 2018, S. 145-146.

selbstverständlich, dass sie Wissen über Juden als Opfer hat, weil Juden präsent sind, obwohl sie als minderwertige Opfer bezeichnet werden. Damit hängt die Tatsache zusammen, dass in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung des ostdeutschen Staates der Völkermord an den Juden keinen Platz in der offiziellen Gedenkkultur der kommunistisch-orientierten Staaten hat; im Vordergrund stehen hauptsächlich die kommunistischen Gegner des Nationalsozialismus.²⁰

Es wird häufig die Entschädigung jüdischer Opfer diskutiert, was zu einigen Auseinandersetzungen führt. Einerseits gibt es ein paar wichtige Personen, die die Rückerstattung unterstützen, namentlich die SED-Funktionäre Paul Merker und Leo Zuckermann oder der Präsident des Verbands der Jüdischen Gemeinden Julius Meyer. Andererseits gibt es aber mehrere Gegner, beispielsweise Walter Ulbricht, die eine ganz andere Meinung vertreten. Weil es keine Listen der Opfer des Faschismus und angebliche Mängel an Beweisen gibt, ist es ein Problem, die Überlebenden zu entschädigen. Und die Wiedergutmachung würde auch eine wesentliche finanzielle Belastung für die wirtschaftliche Lage des Staates bedeuten. Deshalb wird von der Partei Verstaatlichung des ehemaligen jüdischen Eigentums gefordert, wobei vor allem Betriebe an den Staat fallen sollen; ohnehin schließen die Befehle des SMAD²¹ die Entschädigung der jüdischen Vermögen aus. Nur in Einzelfällen (bei anerkannten Verfolgten des NS-Regimes) kommt es zur Anerkennung der Forderungen.²²

Noch dazu nehmen etwa zwei Jahre nach den Säuberungen in den Parteien diese Prozesse 1952/1953 eine antisemitische Wendung. Die Juden werden aus den parteilichen und staatlichen Positionen verdrängt, sowie aus anderen Sphären entlassen. Es folgen Verhöre und Beobachtungen hauptsächlich der Mitglieder jüdischer Gemeinden, Durchsuchungen ihrer Büros. Kontrolliert, verfolgt und diskriminiert verlassen viele Juden in dieser Zeit die DDR und gehen häufig in den Westen. Offiziell gibt es in Ostdeutschland keine Pogrome, wie in der Sowjetunion oder Tschechoslowakei. Das Jahr 1953, als Stalin stirbt, bringt eine bestimmte Milderung der repressiven Politik: es werden die jüdischen Gefangenen freigelassen, die jüdischen Ex-

²⁰ Vgl. DEUTSCHLANDFUNK, Antisemitismus in der DDR: Propaganda gegen Israel und Juden, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/antisemitismus-in-der-ddr-propaganda-gegen-israel-und-juden.886.de.html?dram:article_id=340619 [Abrufdatum: 12. 7. 2020].

²¹ Die Sowjetische Militäradministration (SMAD) in Deutschland ist die oberste Besatzungsbehörde, die nach dem Zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Besatzungszone entsteht.

²² Vgl. ZUCKERMANN, Moshe. (Hg.) Zwischen Politik und Kultur – Juden in der DDR. Göttingen: Wallstein Verlag, 2002. Conferences/Tagungsbände des Instituts für deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv, Band 1 S. 37-38.

Parteimitglieder rehabilitiert, die jüdischen Gemeinden vom Staat zu ihrem Erhalt unterstützt. Doch die Angst und die Unsicherheit bleiben weiter bestehen.²³

Vor allem innerstaatliche Probleme, die die DDR in den 70 Jahren betreffen und noch in den 80er Jahren überdauern, sind ein Grund dafür, dass sich die Führung mit Erich Honecker an der Spitze der Frage der jüdischen Opfer widmet. Es geht nämlich wieder um eine Imagekampagne der SED, die die Unzufriedenheit der ostdeutschen Bevölkerung hauptsächlich mit dem Regime mildern soll. Die Partei beginnt sich der Bedeutung des jüdischen Teils der Bevölkerung bewusst zu sein und bemüht sich deshalb, die Situation im Rahmen der Außenpolitik zu lösen, um das antifaschistische Image des Staates zu bewahren. Es kommt zur Unterstützung der jüdischen Gemeinde, zur Gründung einer Stiftung, zur Anbringung von Gedenktafeln, die an die jüdischen Opfer erinnern. Innerhalb einiger Jahre ändert sich die Richtung der Politik von der Frage des Images zur Frage der Wiedervereinigung. Es gelang dem Staat, die Förderung der jüdischen Gemeinden dafür zu gewinnen, die Erhaltung zweier deutschen Staaten zu wahren. Dieser Wunsch erfüllt sich aber nicht.²⁴

Die DDR wollte zeigen, dass sie auch ein Interesse daran hat, die NS-Vergangenheit zu bewältigen, wie bereits erwähnt wurde, um besonders zu ihrem Image des antifaschistischen Staates beizutragen. Deshalb verlaufen schon nach dem Krieg in beiden deutschen Staaten die NS-Prozesse, bei denen die Verbrecher des Nationalsozialismus – von hochrangigen Politikern und Mitgliedern der NSDAP, bis zu einflussreichen Beamten und Aufsehern in KZ – vor Gericht gerieten. Diese Prozesse sollen die Beteiligten an Gräueltaten an den Juden bestrafen. Namentlich Nürnberger Prozess 1945, zum ersten Mal ein internationaler Prozess, in dem Kriegsverlierer vor Gericht gestellt wurden, und zwar mit dem Ziel, die Funktion der Demokratie im Kontrast zur Diktatur zu zeigen; Waldheimer Prozess im Jahr 1950, ein erster großer politischer Prozess in der DDR vor allem gegen Kriegs- und Naziverbrecher, obwohl die Rede auch über Gegner des stalinistischen Systems ist; Frankfurter Auschwitz-Prozess von 1963 bis 1965, der sich insbesondere mit den NS-Verbrechen im KZ Auschwitz beschäftigt. Die Aussagen von Angeklagten lauteten häufig, dass sie nur auf

²³ Vgl. haGalil.com, Fast „unsichtbar“ – Juden in der SBZ/DDR 1945-89, Online im Internet: URL: <http://www.hagalil.com/2014/11/juden-in-der-ddr/> [Abrufdatum: 11. 7. 2020].

²⁴ Vgl. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Die SED und die Juden 1985-1990, Online im Internet: URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/132869/diesed-und-die-juden-19851990?p=0> [Abrufdatum: 12. 7. 2020].

Befehl handelten, nicht persönlich an gewährten Taten Anteil hatten, oder sogar, dass sie Erinnerungslücken haben und sich daran nicht mehr erinnern können. Eine große Menge von Verbrechern bleibt jedoch ohne Strafe.²⁵

1.2.2 Holocaust-Literatur

Wenn man über Judentum der (ost)deutschen Autoren spricht, muss eine Tatsache erwähnt werden: Ein großer Teil der jüdischen Schriftsteller ist der jüdischen Religion sowie Kultur entfremdet; sie verstehen sich nicht als Juden. Aber trotz dieser Tatsache entsteht bei ihnen ein Gefühl des Bedürfnisses und der Pflicht, über die Ereignisse des Holocaust, die sie auch selbst erlebten, zu schreiben. Dass gerade sie überlebten, was nur dank einem Zufall passierte, bringt viele zum Bewußtsein: sie fanden ein „wiederentdecktes“ Jüdischsein. Die jüdische Identität war „fast ausnahmslos durch die konkrete Erfahrung mit nationalsozialistischer Entrechtung und Verfolgung, durch Inhaftierung, Konzentrationslager oder Exil geprägt.“²⁶

Es gibt auch einige DDR-Schriftsteller, die der jüdischen Herkunft sind, wie Arnold Zweig, Stephan Hermlin, Stefan Heym, Rudolf Hirsch, Günter Kunert oder Jurek Becker; die Zahl dieser Schriftsteller ist wirklich nicht klein. Viele jüdische Autoren, was man im Allgemeinen über Juden in der DDR sagen kann, sind der kommunistischen oder sozialistischen Überzeugung. Viele von ihnen sind jüdische Remigranten; sie entschieden sich, nach dem Zweiten Weltkrieg nach Ostdeutschland zurückzukommen. Ein Beispiel bietet Stephan Hermlin, ein Jude, Kommunist und Remigrant, der sich in seinen Werken dem Thema Holocaust widmet – das Gedicht *Die Asche von Birkenau* oder die Erzählung *Die Zeit der Gemeinsamkeit*. Man kann auch darüber diskutieren, was diese Identität selbst für die Schriftsteller bedeutet. Stefan Heym, ein Jude und Sozialist, wird mit seinem Judentum besonders von der Tatsache beeinflusst, dass er, ein Mann der jüdischen Herkunft, verfolgt wurde. Er ist in der DDR im bestimmten Kontakt zur jüdischen Gemeinde und besucht ein paarmal eine Synagoge, vor allem, wenn die hohen Feiertage stattfinden. Dazu fügt er aber hinzu, dass es um keinen inneren Bedarf gehe (er fühle keine jüdische Zugehörigkeit), obwohl

²⁵ Vgl. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Bestrafung der Schuldigen, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39603/bestrafung-der-schuldigen> [Abrufdatum: 14. 7. 2020].

²⁶ ZUCKERMANN, Moshe. (Hg.) Zwischen Politik und Kultur – Juden in der DDR. Göttingen: Wallstein Verlag, 2002. Conferences/Tagungsbände des Instituts für deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv, Band 1 S. 33.

er doch eine religiöse Person sei. „Man war nicht „freiwillig“ Jude, sondern wurde zum Juden gestempelt und verhielt sich dann entsprechend.“²⁷ Auch Heym ist ein Autor der Bücher – der Roman *Ahasver* – mit dem Thema Judentum. Eine andere Ansicht hat Jurek Becker, der zur jüdischen Literatur – vor allem mit den Romanen *Jakob der Lügner*, *Der Boxer*, *Bronsteins Kinder* – beiträgt, der sich aber nicht als Jude fühlt und die jüdische Zugehörigkeit anderer Menschen ist für ihn irrelevant. Becker widmet sich der Frage der jüdischen Zugehörigkeit, was sie für Juden eigentlich bedeutet. Er selbst sagte, er habe die Gesellschaft von Juden weder gesucht noch gemieden und falls es passierte, dass er darauf hingewiesen sei, jemand ist ein Jude, er sage sich: „Wozu sagt der mir das?“²⁸ Dieses Gefühl hat er nicht allein.

Wie diese Beispiele der Schriftsteller zeigen, eine Einstellung zu eigenem Judensein ist unterschiedlich, was aber keinen Einfluss darauf hat, dass die Schriftsteller, ob sie den jüdischen Glauben bekennen oder nicht, sich mit Holocaust beschäftigen wollen und deshalb die Werke über diese Thematik in größerem Maß erscheinen; und die jüdische Literatur umfasst vielfältige Genres: Romane, Gedichte, Theaterstücke, aber auch Sammlungen der Geschichten, Essays, Reportagen, Berichte oder Erzählungen. Eine Erwähnung verdienen auch die Autoren der BRD, deren Werke die Themen über Holocaust erfüllen, beispielsweise Paul Celan, Nelly Sachs, Peter Weiss, Wolfgang Hildesheimer oder Rose Ausländer.

Seit dem Ende des Krieges erscheint eine ganz erhebliche Menge an Literatur über Krieg, Verbrechen des Faschismus, jüdische Opfer und andere gewichtigen Themen. Es gibt mehrere Arten der Bearbeitung: Einige Werke, wie z.B. Seghers *Das siebte Kreuz* oder Apitzes *Nackt unter Wölfen*, bieten ein Zeugnis und eine authentische Schilderung der Erlebnisse. Solche Werke sind vor allem während oder kurz nach dem Krieg geschrieben, und zwar häufig von jüdischen Antifaschisten und Überlebenden, die aus dem Exil oder den Lagern zurückkehrten. Sie hoffen, eine deutsch-jüdische Symbiose zu ermöglichen und bemühen sich, sich in die neue deutsche Gesellschaft zu integrieren. Arnold Zweig denkt, zum Beispiel in seinem Essay *Bilanz der deutschen Judenheit 1933*, über die deutsch-jüdischen Geschichten nach und beschreibt Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden. Er schreibt mehrere Werke, die sich

²⁷ DER SPIEGEL, „Ich habe auch geschossen“, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8456510.html> [Abrufdatum: 15. 2. 2021].

²⁸ SCHULTZ, Hans J. (Hg.) Mein Judentum. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co.KG, 1986, S. 13.

damit beschäftigen. Und obwohl er sie schon in der Zeit vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs veröffentlicht (Zweig gehört zur älteren Generation der ostdeutschen Autoren), haben sie für die DDR-Literatur eine Bedeutung, die an solche Werke anknüpfen kann. Zweig bietet damit eine andere Sicht auf die jüdische Problematik.²⁹

In den 50er und 60er Jahren sucht man in den Werken eher die Ursachen und die Schuld und es kommt damit zur Verschiebung des Gesichtspunktes. Beispielsweise werden die erwähnten Themen ein Bestandteil der breiten Bilder, oder die erlebte Situation wechselt die Modellsituation; es muss also nicht in den Werken um die eigenen Erlebnisse gehen. Mit der Zeit, jedoch, lässt das Interesse der Leser daran wegen des monothematischen Gepräges nach. Es wurde auch eine Frage gestellt, ob es notwendig ist, darüber immer noch zu schreiben. Beckers Auffassung dieser Themen ist ein Beispiel dafür, dass es möglich ist, mit etwas Neuem zu kommen, wie seine Romane *Jakob der Lügner* und *Bronsteins Kinder* beweisen. Das betrifft nicht nur konkrete Themen Beckers Bücher, die auf originelle Weise ausgearbeitet sind, sondern auch z.B. seine Art von Humor als Einstellung zum Leben, was eines der Motive seines Schreibens ist.³⁰

Während der Wende der 60er und 70er Jahre kommt es zur bestimmten Liberalisierung gegenüber den jüdischen Themen. Die Texte der jüdischen Autoren erscheinen jetzt im größeren Maß, was von zwei Ereignissen verursacht wird, die wegen ihrer weltweiten Wirkung einen bestimmten Einfluss auch auf kulturpolitische Beziehungen haben. Es geht um Eichmann-Prozess und Auschwitz-Prozess. Der erste erwähnte Prozess findet gegen Adolf Eichmann, der die nationalsozialistische Judenvernichtung mitorganisierte, in Jerusalem, Israel 1961 statt. Dieser Prozess, dessen Urteil den Tod für den Angeklagte bedeutet, erregt eine Aufmerksamkeit auch in der deutschen Öffentlichkeit. Zwischen 1963 und 1965 verläuft Frankfurter Auschwitz-Prozess gegen Verbrecher im Kontext des KZ Auschwitz, der das letzte wichtigste Verfahren in dieser Sache vor einem deutschen Gericht bedeutet. Dieser Umgang mit der NS-Vergangenheit wird in der DDR zu propagandistischen Zwecken benutzt, und das auch in der Literatur. In den Verlagen werden jetzt die Werke nicht nur von inländischen, sondern auch mehr von ausländischen Autoren veröffentlicht, beispielsweise vom jiddischsprachigen Schriftsteller Sholem Alejchem. In den 70er

²⁹ Vgl. SKARE, Roswitha und Rainer B. Hoppe (Hg). *Wendezeichen?: neue Sichtweisen auf die Literatur der DDR*. Amsterdam: Rodopi, 1999, S. 67-70.

³⁰ Vgl. ebd., S. 70-73.

Jahren bis zum Ende des selbständigen ostdeutschen Staates verbreitet sich eine Reihe von Filmen zu diesem Thema, ein Beispiel dafür ist die Verfilmung Beckers *Jakob der Lügner* in 1974.³¹

1.3 Drei Generationen der DDR-Schriftsteller

Es gibt viele Schriftstellerpersönlichkeiten, und zwar mit sowie ohne jüdische Herkunft, die die DDR-Literatur zu formen helfen. Die erste Generation der Schriftsteller, die in der DDR ihre Werke publiziert, ist ein paar Jahre vor oder um 1900 geboren. Diese Autoren sind Zeugen von vielen politischen, kulturellen und sozialen Veränderungen: sie erlebten den ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus. Viele von ihnen emigrierten oder gerieten auch im Gefängnis und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als sie zurückkehrten und entlassen wurden, entschieden sie sich, in Deutschland wieder zu leben. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise die Erzählerin Anna Seghers (*Transit, Das wirkliche Blau*), die Romanschriftsteller Arnold Zweig (*Der Streit um den Sergeanten Grischa, Die Zeit ist reif*) und Willi Bredel (*Verwandte und Bekannte, Die Prüfung*) oder der Dramatiker und Lyriker Bertolt Brecht (*Der Dreigroschenoper, Mutter Courage und ihre Kinder*). Die überzeugte Sozialistin Anna Seghers, die selbst Exil vornehmlich in Frankreich und Mexiko erlebt und dann nach Ostdeutschland geht, wo sie in die SED eintritt, beschäftigt sich mit Themen wie Erfahrungen von Emigration, soziales Unrecht oder Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus. Im ostdeutschen Staat hat sie als die Vorsitzende des Schriftstellerverbands der DDR eine bedeutende Position und einen bestimmten Einfluss. Auch der Sozialist Arnold Zweig kehrt aus Exil zurück, auch er hat eine bedeutende Stellung als Präsident der Deutschen Akademie der Künste der DDR. Außer den Werken mit der jüdischen Thematik gewinnt Zweig auch ein nicht-jüdisches Publikum, und zwar mit seinen politisch-orientierten Büchern, in den sich seine verschiedenen Erlebnisse widerspiegeln. Einer der wichtigsten Dramatiker des 20. Jahrhunderts Bertolt Brecht entzieht sich dem Exil auch nicht. Nach seiner Rückkehr in die DDR bemüht sich dieser dritte Vertreter der ältesten Generation der Schriftsteller, den Sozialismus aufzubauen. Weil sein Schreiben als sozialistisch und antifaschistisch

³¹ Vgl. SKARE, Roswitha und Rainer B. Hoppe (Hg). *Wendezeichen?: neue Sichtweisen auf die Literatur der DDR*. Amsterdam: Rodopi, 1999, S. 73-77.

charakterisiert wird, befinden sich die politischen Themen, beispielsweise auf Individuum und Gesellschaft gerichtet, im Mittelpunkt seines Schaffens.³²

Als die letzten Werke dieser Autoren meistens zwischen den 50er und 70er Jahren erschienen sind, publiziert die zweite Generation, mit dem Geburtsdatum während der ersten zwanzig Jahre, in diesen Jahrzehnten die Bücher, deren Autoren schon bekannt und erfahren sind. Sie wissen auch, was das bedeutet, ein Teil ihres Lebens im Exil zu verbringen. Einige von ihnen bleiben in Deutschland und haben unmittelbare Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg. Es geht um den Dichter Stephan Hermlin (*Die Zeit der Gemeinsamkeit, Abendlicht*), die Schriftsteller Stefan Heym (*Der König David Bericht, 5 Tage im Juli*) und Wolfgang Joho (*Die Hirtenflöte, Die Wendemarke*) oder den Lyriker und Erzähler Johannes Bobrowski (*Sarmatische Zeit, Boehlendorff und Mäusefest*). Weil Hermlin sehr gute Beziehungen mit den höchsten Persönlichkeiten des Staates hat, wird er zur wichtigen Figur in der Beziehung zwischen der sozialistischen Literatur und Politik. Trotz dieser privilegierten Stellung hat er eine kritische Einstellung zur Kulturpolitik des ostdeutschen Staates. Ein wichtiges Thema Hermlins Schreibens bilden seine eigenen Erfahrungen und Erlebnisse, die er zuerst in Gedichten und später auch in Erzählungen ausdrückt. Stefan Heym, umgekehrt, gerät in Konflikte mit der Führung der DDR. Er engagiert sich im Kampf gegen Nationalsozialismus, Korea-Krieg der USA oder später DDR-Sozialismus, was seine politische Haltung und damit seine literarischen Themen prägt. Sein über 60 Jahre langes literarisches Schaffen stellt häufig eine Gesellschaftskritik dar; auch deswegen wird er als Dissident bezeichnet. Johannes Bobrowski ist ein Typ des Autors, der ein Einfluss auf andere Künstler hat; nicht wenige von ihnen weisen in ihrer Lyrik und Prosa auf Bobrowskis Werke hin. Das Grundthema in seinem Schreiben bilden Beziehungen zwischen den Deutschen und osteuropäischen Völkern.³³

Die Autoren, die zwischen den Jahren 1920 und 1950 geboren sind, gehören zur dritten Generation, vertretend von der Schriftstellerin Christa Wolf (*Nachdenken über Christa T., Kindheitsmuster*), dem Autor der Prosa und Gedichten Reiner Kunze (*Die wunderbaren Jahre, Brief mit blauem Siegel*), den Dramatikern Heiner Müller (*Der Lohndrucker, Die Umsiedlerin*) und Volker Braun (*Die Übergangsgesellschaft, Die Kipper*) oder dem Schriftsteller Jurek Becker (*Bronsteins Kinder, Amanda herzlos*).

³² Vgl. BRETTSCHEIDER, Werner. Zwischen literarischer Autonomie und Staatsdienst. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1972, S. 49-50.

³³ Vgl. ebd., S. 50-51.

Obwohl die Mehrheit dieser Schriftsteller den Zweiten Weltkrieg erlebt, verbringen sie den Teil ihres Lebens – zwischen ihrer Jugend und ihrem Erwachsensein – in einer ganz unterschiedlichen Gesellschaft. Ihre ersten literarischen Versuche entstehen im neuen Staat, in der neuen Gesellschaftsordnung. Wie seiner Zeit Bertolt Brecht wird auch Heiner Müller von vielen Theaterkritikern für den bedeutendsten Dramatiker gehalten. Die realistische Darstellung der täglichen Probleme, die mit dem Sozialismus verbunden sind, findet auch in seinem Schaffen ihren Platz. Zum nächsten wichtigen Dramatiker gehört Volker Braun, obwohl er Romane sowie Gedichte schreibt. In seinen Theaterstücken erscheinen die gesellschaftliche Situation der Gegenwart und Kontrast zwischen Individuum und sozialer Gruppe. Christa Wolf, die Redakteurin der Zeitschrift *Neue Deutsche Literatur*, schreibt über den Alltag in der DDR und hinterlässt in ihren Werken Elemente des Sozialistischen Realismus.³⁴

Diese sehr kurzen Skizzen der verschiedenen DDR-Autoren, die nur Beispiele darstellen, zeigen, wie die Alltagsprobleme, die sie erleben, und die Umgebung, in der sie leben, ihr Schaffen wesentlich beeinflussen. Es gibt natürlich viele Themen, die in ihren Werken erscheinen, was auch wichtig zu erwähnen ist. Dies ist aber etwas, was diese Autoren gemeinsam haben. In Heyms *Nachruf* lautet eine Passage: „Man sagt, die eigentliche Biographie eines Schriftstellers seien seine Werke. Das stimmt insofern, als die Erfahrungen seines Lebens, seine Ängste, seine Freuden in seine Schriften eingehen, und diese wiederum, durch eine Art Rückkopplung, auf dem Umweg über ihre Wirkung auf seine Zeitgenossen die Haltungen und Handlungen des Autors beeinflussen.“³⁵

1.4 Einblick in die DDR-Literatur

1.4.1 Die Anfänge des literarischen Schaffens

„Es ist leider unvermeidlich, von Politik zu reden, wenn man von Schriftstellern und Literatur in Ostdeutschland erzählt“,³⁶ fasste der deutsche Autor Hans Joachim Schädlich einfach und treffend die Situation der ostdeutschen Literaturszene zusammen.

³⁴ Vgl. BRETTSCHEIDER, Werner. Zwischen literarischer Autonomie und Staatsdienst. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1972, S. 51-52.

³⁵ BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Mehr als ein Weltliterat: Die Sonderrolle Stefan Heyms in der Ära Honecker, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/53090/stefan-heyms?p=0> [Abrufdatum: 12. 2. 2021].

³⁶ REIMANN, Kerstin E. Schreiben nach der Wende, Wende im Schreiben?: literarische Reflexion nach 1989/90. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2008, S. 44.

In der Nachkriegszeit, vor der Entstehung der DDR, entwickelt sich die Kunst in einer ganz freien Atmosphäre. Die Literatur widmet sich häufig den Erfahrungen mit Krieg und Nazismus und ist antifaschistisch orientiert. Viele Werke der jüdischen Autoren beschäftigen sich gerade mit diesem Thema. Man führt zahlreiche Diskussionen über die Verantwortung und Schuld an Kriegsverbrechen, womit sich nicht nur Historiker oder Publizisten beschäftigen, sondern gerade auch Schriftsteller, Zeugen der Gräueltaten des Faschismus, die die Wirklichkeit darüber vermitteln konnten und wollten. Anfangs belassen ihnen die Besatzungsmacht und die SED eine bestimmte Freiheit, wo ein breites Spektrum der künstlerischen Strömungen erscheint.³⁷ Aber schon nach der Gründung der DDR beginnen die politischen Eingriffe. Zuerst werden die Rahmenbedingungen für das Schreiben der Schriftsteller festgelegt. Als die Führung mit dem Ziel, eine sozialistische Gesellschaft zu bilden kommt, entsteht eine wesentliche Vorstellung, die während der Existenz der DDR andauert, dass die Kunst und Literatur bei der Formung und Entwicklung des sozialistischen Staates behilflich sein sollen. In dieser Sicht bedeutet das eine bestimmte Homogenität für die Literaturkultur, zu der aber nicht kam. Man soll nicht nur von der neuen sozialistischen Literatur profitieren, sondern auch vom progressiven Nachlass der bürgerlich-humanistischen Kultur, beispielsweise von J. W. Goethe, F. Schiller, J. G. Herder, weil das Klassische bevorzugt wird, nicht das Moderne. Es wird aber vorgeschrieben, wer und was zu diesem Erbe gerechnet werden darf und wie das behandelt werden soll.³⁸ Das Politbüro der SED und die von ihm beauftragten Funktionäre im Bereich Kultur fordern eine funktionale Repräsentationsliteratur – die Literatur als Bestandteil des sozialistischen Systems zu verstehen, um die Leser, die DDR-Bürger, ideologisch zu festigen. Dies zu erfüllen, werden schon am Beginn der 50er Jahre Zensurämter errichtet, die die Schriftsteller und Künstler einer permanenten Kontrolle unterziehen.³⁹

Die Literatur in den 50er Jahren wird als Aufbau-literatur bezeichnet. Neben den mit der Vergangenheit verbundenen Themen steht im Vordergrund eine Wirklichkeitsdarstellung der neuen sozialistischen Gesellschaft. Das, was nach der Entstehung des Ostdeutschlands bestimmt war, soll jetzt verwirklicht werden. Die Elemente wie ein Held aus der Arbeiterklasse als Identifikationsfigur, ein Hinweis auf

³⁷ Vgl. WEBER, Hermann. *Dějiny NDR*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 90.

³⁸ Vgl. REIMANN, Kerstin E. *Schreiben nach der Wende, Wende im Schreiben?: literarische Reflexion nach 1989/90*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2008, S. 45.

³⁹ Vgl. SØRENSEN, Bengt Algot (Hg.). *Geschichte der deutschen Literatur 2: Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München: C.H.Beck, 2010, S. 300.

optimistische Zukunft und Sozialismus im Zentrum der ideologischen Erziehung sollen nach der Vorstellung der SED in den Werken der ostdeutschen Schriftsteller erscheinen. Diese Forderungen erfüllt die wichtigste Strömung der DDR-Literatur, und zwar der sogenannte „Sozialistischer Realismus“. Um jeden möglichen Einfluss der westlichen Kultur zu verhindern – die ostdeutschen Schriftsteller sollen sich nur mit der Literatur der Sowjetischen Union inspirieren lassen, wird im Jahre 1951 vom ZK der SED über den „Kampf gegen den Formalismus in Kunst und Literatur“⁴⁰ entschieden. Unter dieser Richtung versteht man Strömungen mit modernem, abstraktem und experimentierendem Charakter, die die Form gegenüber dem politisch-ideologischen sowie verständlichen Inhalt bevorzugen. Der Formalismus, der „zur Zerstörung des Nationalbewusstseins“ führt und eine „Abkehr von der Volkstümlichkeit“⁴¹ impliziert, stellt einen drohenden Untergang des künstlerischen Schaffens dar, weil er keine realistische Kunst darstellt – im Unterschied zum Sozialistischen Realismus.⁴²

1.4.2 Sozialistischer Realismus

Als dominierende Richtung in der DDR-Literatur gilt der Sozialistische Realismus, der in den 30er Jahren in der Sowjetunion formuliert wurde. Das literarische Schaffen soll danach die sozialistische Gesellschaft in einem positiven Bild darstellen, dabei erzieherisch auf Leser einwirken und einen positiven Helden als Identifikationsfigur vorstellen.⁴³

Es geht aber nicht nur um „bloße Literaturtheorie oder künstlerische Methode“⁴⁴, der Sozialistische Realismus wird in der DDR mehr als eine „gültige staatliche Kunstdoktrin“⁴⁵ verstanden. Die herrschende Partei SED benutzt die Literatur als kulturpolitisches Instrument beim Aufbau des Sozialismus und hat die Absicht, die Künstler in das realsozialistische System einzugliedern. Von den Schriftstellern, die man in diesem Raum für Volkserzieher sowie autoritative Interpreten der Wirklichkeit hält, erwartet man, dass sie die parteilichen Vorstellungen über vorbildhafte Literatur

⁴⁰ SØRENSEN, Bengt Algot (Hg.). Geschichte der deutschen Literatur 2: Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München: C.H.Beck, 2010, S. 300.

⁴¹ OPITZ, Michael und Michael HOFMANN (Hg.). Metzler Lexikon DDR-Literatur: Autoren – Institutionen – Debatten. Stuttgart: J.B.Metzler Verlag, 2009, S. 95.

⁴² Vgl. ebd., S. 95-96.

⁴³ Vgl. BEUTIN, Wolfgang. Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart: J.B. Metzler, 2013, S. 528.

⁴⁴ MAX, Katrin. Bürgerlichkeit und bürgerliche Kultur in der Literatur der DDR. Paderborn: Wilhelm Fink, 2008, S. 97.

⁴⁵ Ebd., S. 97.

erfüllen. Ihre Aufgabe besteht darin, vor allem sozialistische Verhältnisse und parteiliches Denken durchzusetzen, dabei, natürlich, „im Geiste des Sozialismus ideologisch umzuformen und zu erziehen“.⁴⁶ Als Machtmittel der Partei dienen dazu verschiedene literarische dotierte Preise oder Posten, die auf den Schriftsteller warten können; im Gegensatz drohen bestimmte Restriktionen und Zensur, die zum Verbot der Veröffentlichung führen können. Um das ganze Volk zu erreichen und volksverbunden zu sein, muss die Literatur verständlich und in unkomplizierter Ausdrucksweise geschrieben sein. Dies sollte zur größeren Zufriedenheit des Volkes und zur höheren Arbeitsproduktivität führen. Das Ziel: das materielle sowie kulturelle Lebensniveau der Arbeiterklasse zu heben.⁴⁷

Weitere Forderung beim Schreiben ist, mit der optimistischen Sicht ein wahrhaftes Bild der gegenwärtigen Gesellschaft darzustellen und gleichzeitig auf die immer bessere Zukunft hinzuweisen. Probleme bezeichnet man als temporäre Angelegenheiten, weil sie bestimmt zu lösen sind. Dies ist nicht weit von einem utopischen Bild der Gesellschaft.⁴⁸ Es ist deshalb gar nicht möglich, den Sozialistischen Realismus als realistisch, wenn man über die Perspektive einer wahrheitsgetreuen Darstellung der Realität spricht, zu bezeichnen.

Weil sich die Künstler nach der Meinung der Partei unzureichend bemühen, findet im April 1959 die 1. Bitterfelder Autorenkonferenz statt, wo die Mitglieder der Partei mit Autoren, Künstlern, Verlags- und Pressevertretern und Arbeitern über die Entwicklung der sozialistischen Kultur diskutieren. Die Losung dieser Veranstaltung: „*Greif zur Feder, Kumpel! Die sozialistische Nationalliteratur braucht dich!*“⁴⁹ Die arbeitende Bevölkerung soll selbst literarisch tätig sein und ihre Erfahrungen aus dem alltäglichen (sozialistischen) Leben verarbeiten. Das Attribut „national“ beim Wort „Literatur“ betont die Wichtigkeit ihrer Aufgabe; sie sollen ein Teil der Literaturwelt werden. Der SED-Vorsitzende Walter Ulbricht fordert die Überwindung der Trennung von Kunst und Leben sowie Künstler und Volk. Von den Schriftstellern und Künstlern erwartet man, dass sie dazu verhelfen, die Arbeiter in der Sphäre der Kultur und Kunst

⁴⁶ BEUTIN, Wolfgang. Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart: J.B. Metzler, 2013, S. 528.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 528-530.

⁴⁸ Vgl. MAX, Katrin. Bürgerlichkeit und bürgerliche Kultur in der Literatur der DDR. Paderborn: Wilhelm Fink, 2008, S. 100-101.

⁴⁹ DEUTSCHLANDFUNK KULTUR, „Greif zur Feder, Kumpel!“ Vor 50 Jahren: Der Bitterfelder Weg in der DDR-Kulturpolitik, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/greif-zur-feder-kumpel.984.de.html?dram:article_id=153464 [Abrufdatum: 24. 11. 2019].

zu unterstützen und neue Helden des sozialistischen Aufbaus darzustellen. Weiter wird erwartet, dass sie verschiedene Betriebe besuchen, und damit das alltägliche Leben der Arbeiter kennenlernen.⁵⁰

Die Vorstellungen des Zentralkomitees erfüllen sich jedoch nicht. Nur ein paar professionelle Autoren sind bereit, solches zu unternehmen und sich diesem Thema zu widmen. Wer sich aber entscheidet, in einen Betrieb zu gehen, erlebt auch die problematischen und schwierigen Seiten dieser Umgebung. Die Schwierigkeiten – Materialmangel, Konflikte am Arbeitsplatz, schlechte Organisation oder politische Pressuren – dienen dann als Stoff in ihren Werken mit der Absicht, diese Realität zu kritisieren oder mindestens darauf hinzudeuten. Das gefällt der Regierung natürlich nicht und es kommt wieder zu Auseinandersetzungen zwischen politischen und künstlerischen Seiten. Ein Beispiel für ein Werk, das das Milieu der Arbeiterschicht beschreibt, ist Christa Wolfs *Der geteilte Himmel*, publiziert im Jahre 1963. Christa Wolf ist eine bedeutende Schriftstellerin der DDR, Sozialistin und Mitglied der SED (später hat sie Konflikte mit der Partei). Ihre Erzählung bietet eine Liebesgeschichte von zwei Menschen, die durch den Bau der Berliner Mauer getrennt werden. Obwohl die Reaktionen auf das Buch unterschiedlich sind, weil es darin auch um eine Kritik am System geht und verschiedene Probleme in den Betrieben zeigt, wird das Buch wegen der Beschäftigung mit der Arbeiterschicht und einem neuen technokratischen Menschen von der SED-Führung positiv bewertet.⁵¹

Die Literatur des Bitterfelder Weges wird in der DDR von der SED als „entscheidender Schritt auf dem Wege zur sozialistischen deutschen Nationalliteratur“⁵² bezeichnet. Ostdeutsche Literaturkritiker und Literaturwissenschaftler paraphrasieren diese Interpretation der führenden Partei. In der Bundesrepublik charakterisiert man diese Literatur in negativer Sicht als „Propagandaliteratur, die die gesellschaftspolitischen Vorstellungen der SED illustriert [...]“⁵³ Dies zeigt die ganz unterschiedliche Wahrnehmung der Literaturpolitik im östlichen und westlichen Teil des Staates.

⁵⁰ Vgl. DEUTSCHLANDFUNK KULTUR, „Greif zur Feder, Kumpel!“ Vor 50 Jahren: Der Bitterfelder Weg in der DDR-Kulturpolitik, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/greif-zur-feder-kumpel.984.de.html?dram:article_id=153464 [Abrufdatum: 24. 11. 2019].

⁵¹ Vgl. ebd.

⁵² ZIMMERMANN, Peter. Industrieliteratur der DDR: Vom Helden der Arbeit zum Plane rund Leiter. Stuttgart: J.B. Metzler, 1984. S. 6.

⁵³ Ebd., S. 7.

1.4.3 Der Schriftstellerverband der DDR

Zur sozialistischen Literatur soll auch ein Verband der Schriftsteller des Ostdeutschlands beitragen. Der Schriftstellerverband der DDR (SV), bis 1973 als Deutscher Schriftstellerverband (DSV), entsteht am II. Deutschen Schriftstellerkongress im Jahre 1950 als gesellschaftliche Organisation für die Interessenvertretung der DDR-Schriftsteller und vor allem als politische Organisation, denn er untersteht dem Ministerium für Kultur und gleichzeitig dem ZK der SED – die führende Partei will von diesem Verband ihre Kulturpolitik in der Literatur durchsetzen. Zuerst gehört der Verband zum Kulturbund, nach zwei Jahren gewinnt er die Selbstständigkeit. Ab und zu veranstaltet er Schriftstellerkongresse, auf denen kulturpolitische Diskussionen verlaufen und sein Vorstand und Präsidium gewählt werden. Die Präsidentin des Verbands ist seit 1952 die Schriftstellerin Anna Seghers, die diese Position mehr als zwanzig Jahre bekleidet; ihr Nachfolger wird der Autor Hermann Kant.⁵⁴ Nur die Mitglieder des Verbandes verfügen über den offiziellen Schriftstellerstatus; sie müssen aber später nach den Statuten vom November 1973 „die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in der Kulturpolitik“ anerkennen und „sich zur Schaffensmethode des sozialistischen Realismus“⁵⁵ bekennen. Es kommt häufig dazu, dass er, wer von dieser Linie abweicht, diffamiert wird, oder sogar die Möglichkeit verliert, seine Bücher zu publizieren, was seine existenzielle Grundlage gefährden kann. Seit Anfang der 70er Jahre kommt es zu schärferen Auseinandersetzungen mit kritischen Schriftstellern, die dann mit zahlreichen Ausschlüssen enden.⁵⁶

Ab 1953 erscheint die vom Schriftstellerverband herausgegebene Literaturzeitschrift *Neue Deutsche Literatur (ndl)* mit Willi Bredel als Chefredakteur, wo man Vorabdrucke von Erzählungen und Dramen, programmatische Reden, verschiedene Essays, Interviews oder aktuelle Nachrichten aus der Literaturwelt findet. Diese Zeitschrift dient als ein wichtiges Forum, mit gerichteter Aufmerksamkeit auf die DDR-Literatur.⁵⁷

⁵⁴ Vgl. OPITZ, Michael & Michael HOFMANN. (Hg.) Metzler Lexikon DDR-Literatur: Autoren – Institutionen – Debatten. Stuttgart: Springer-Verlag, 2009, S. 301.

⁵⁵ Ebd., S. 301.

⁵⁶ Vgl. NORDDEUTSCHER RUNDFUNK, Die SED und ihre kontroverse Kulturpolitik, Online im Internet: URL: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Die-SED-und-ihre-kontroverse-Kulturpolitik,sed156.html> [Abrufdatum: 26. 1. 2020].

⁵⁷ Vgl. BARNER, Wilfried. (Hg.) Die Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart – zweite, erweiterte Auflage München: C. H. Beck Verlag, 2006, S. 274.

1.4.4 „Stimmung“ der Kulturpolitik

Die Literatur der DDR muss sich den ständig ändernden Bedingungen der Kulturpolitik anpassen. Nach der Liberalisierung in der Kunst kommt man in der zweiten Hälfte der 50er Jahre zur Steigerung der Kontrollmechanismen. Die Schriftsteller und das literarische Leben im Allgemeinen sind unter strengerer Aufsicht. Die parteiliche Kritik betrifft außer literarischen Werken auch Theater, Film oder Zeitschriften. Zum Beispiel wird die Zeitschrift *Neue Deutsche Literatur* kritisiert, weil sie sich dem Thema der sozialistischen Gegenwart nicht genügend widmet; das Filmunternehmen DEFA bekommt die Empfehlung, die sozialistische Filmkunst zu entwickeln, im Zentrum mit dem Thema Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei in der Vergangenheit sowie Gegenwart; und Theaters in Ostdeutschland sollen mehrere Werke der sozialistischen Autoren ins Repertoire einfügen und den Platz neben den Klassikern der Weltliteratur und den progressiven bourgeoisen Autoren besetzen.⁵⁸

Zu wiederholt entspannender Atmosphäre trägt der Bau der Berliner Mauer im Jahre 1961 bei. Kritische Künstler dürfen jetzt wieder in der Öffentlichkeit auftreten: Beispielsweise Wolf Biermann, ein kritischer Dichter, darf in dieser Zeit seine Werke in überfüllten Vorlesungssälen rezitieren. Und obwohl die propagandistische Literatur im großen Maß veröffentlicht wird, erscheinen unter den publizierten Buchtiteln auch Werke der westdeutschen Autoren, z.B. Bücher von Peter Weiss, Ingeborg Bachmann, Nelly Sachs und anderen. Was die Literaturorientierung betrifft, wird in den 60er Jahren die Aufbauliteratur zur Ankunftsliteratur übergehen, deren Bezeichnung nach Brigitte Reimanns Roman *Ankunft im Alltag* benannt wird. Weil die Grenze jetzt geschlossen ist, kann man erwarten, dass sich die Schriftsteller mit dem Geschehen und alltäglichen Lebensbedingungen innerhalb des Staates mehr beschäftigen werden. Im Mittelpunkt der Werke steht ein junger positiver Held, der als Individuum im Konflikt mit der sozialistischen Gesellschaft gerät und sich schließlich doch dem Sozialismus zuwendet. Dabei werden die Probleme mit der Erziehung sozialistischer Bürger dargestellt.⁵⁹

Im Dezember 1965 findet das 11. Plenum des ZK der SED statt, das für die Geschichte der DDR-Literatur keine kleine Bedeutung hat. Das Ziel dieser Tagung, die auch „Kahlschlag“ genannt wird, ist offenkundig: Restriktionen für unbelehrbare Künstler und Kritiker festzusetzen. Die scharfen Worte Ulbrichts senden eine klare

⁵⁸ Vgl. WEBER, Hermann. *Dějiny NDR*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 175-176.

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 203-206.

Botschaft: „Sie dürfen doch nicht denken, dass wir uns als Partei- und Arbeiterfunktionäre weiter von jedem beliebigen Schreiber anspucken lassen, liebe Genossen! Das ist zu Ende, absolut zu Ende!“⁶⁰ Walter Ulbricht ist einer der großen Kritiker der Parteifeindlichkeit, die in Literatur und Film dargestellt wird, und es gelingt ihm auf diesem Plenum, indem er zeigte, dass er sich nicht bemüht, die direkte Konfrontation mit Künstlern zu mildern, seine eigene Stellung zu festigen. Auch wenn in dieser Zeit eine bestimmte Liberalisierung in der Kultur und Politik stattfand, bedeutet dieses Plenum Ende dieser Phase, die bis zum Beginn der 70er Jahre dauert, als Honecker an der Spitze der Führung erscheint. Es geht darum, „das 11. Plenum für eine grundsätzliche Abrechnung mit den vermeintlich „staatsfeindlichen“ DDR-Künstlern zu nutzen.“⁶¹ In seiner Rede erklärt Erich Honecker, warum die Vertreter des Staates alarmiert sind und sich für bestimmte Schritten entscheiden. Ein Problem sehen sie im negativen Einfluss von Fernsehen und Rundfunk des Westdeutschlands, der in den letzten Jahren beobachtet wird, auf die Bevölkerung in der DDR, vor allem auf Jugendliche. Auch ostdeutsche, also die eigenen literarischen Werke, Zeitschriften und Filme beschreiben und zeigen unmoralische, brutale Szenen sowie eine Lebensweise, die dem sozialistischen Bild ganz fremd sei, und damit tragen sie zu schlechtem Verhalten bei. Die DDR sei nämlich ein sauberer Staat mit festen Prinzipien, der Moral und guten Sitten. Die konkreten Auseinandersetzungen mit Künstlern verlaufen mit Wolf Biermann (was circa in zehn Jahren mit seiner Ausbürgerung kulminiert), Werner Bräunig oder mit Stefan Heym. Beispielsweise die Tatsache, dass Heym und Biermann ihre Kritik äußerten, und noch dazu in den Westmedien, bedeutet einen Angriff auf die sozialistische Gesellschaft. Werner Bräunig geriet ins Zentrum der Kritik wegen seines Manuskripts *Rummelplatz*. Das Schicksal dieses Werks ist interessant: in der *ndI* wird ein Kapitel daraus veröffentlicht, und zwar kurz vor der Tagung, auf dem darüber diskutiert wird. Obwohl Bräunig die Arbeiterklasse in der DDR, in diesem Fall der deutschen Bergleute, schildert (Bräunig ist einer der Initiatoren der Bitterfelder Konferenz), erfüllt sein Buch nicht die Vorstellungen der Partei und wird als „rüpelhaft“

⁶⁰ BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Grünes Licht aus Moskau. Die SED-Führung am Vorabend des „Kahlschlag“-Plenums, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/228714/gruenes-licht-aus-moskau-die-sed-fuehrung-am-vorabend-des-kahlschlag-plenums> [Abrufdatum: 15. 2. 2021].

⁶¹ Ebd.

und „obszön“⁶² bezeichnet, was zur Erziehung der Jugend gar nicht beiträgt. Der Roman kann natürlich nicht erscheinen; er muss ein paar Jahrzehnte warten und wird zuerst im Jahre 2007 posthum publiziert. Auch so kann die Macht der Politik aussehen, die sich bemüht, die Literatur zu beherrschen. Und die Folgen dieses 11. Plenum des ZK? Es gibt danach vor allem große Unsicherheit bei den ostdeutschen Schriftstellern und Verlagen, strengere Kontrolle aller Manuskripten vor ihrer Veröffentlichung oder es kommt auch zum kompletten Stopp der Filmproduktion der DEFA 65/66. Einige Bücher, Theaterstücke und auch Filme werden untersagt, z.B. Stefan Heyms Roman *Der Tag X*, Heiner Müllers Schauspiel *Der Bau* oder Kurt Maetzig's Film *Das Kaninchen bin ich*. Wieder spielt mal die Zensur eine wesentliche Rolle.⁶³

1.4.5 Zensur

In der Verfassung der DDR vom 7. Oktober 1949 spricht Artikel 9 über die Meinungsfreiheit: „Alle Bürger haben das Recht, innerhalb der Schranken der für alle geltenden Gesetze ihre Meinung frei und öffentlich zu äußern [...]. Eine Pressezensur findet nicht statt.“⁶⁴ Auch in der Verfassung vom 9. April 1968 gibt es im Artikel 27 eine Äußerung über Freiheit: „Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik hat das Recht, den Grundsätzen dieser Verfassung gemäß seine Meinung frei und öffentlich zu äußern. [...] Die Freiheit der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens ist gewährleistet.“⁶⁵ Offiziell gibt es im Staat keine Zensur, obwohl die Wirklichkeit dem nicht entspricht; stattdessen benutzt man einen Ersatzbegriff die „Druckgenehmigung“. Das Verfahren dieses Prozesses bei der Buchproduktion beaufsichtigt seit 1951 das „Amt für Literatur und Verlagswesen“, nachher nahm diese Aufgabe die „Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel“ (HV) unter dem Ministerium für Kultur (das im Zentrum des Kontrollapparates der ostdeutschen Kulturpolitik steht und sehr eng mit dem ZK der SED zusammenarbeitet) über. Das besteht aus Schritten, z.B. die Themenpläne der Verlage zu genehmigen und sie zu kontrollieren, alle Manuskripte fachlich und ideologisch zu prüfen, Entscheidungen über Druckgenehmigung zu

⁶² DEUTSCHLANDFUNK KULTUR, „Unsere DDR ist ein sauberer Staat“, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/das-11-plenum-der-sed-unsere-ddr-ist-ein-sauberer-staat.976.de.html?dram:article_id=338608 [Abrufdatum: 15. 2. 2021].

⁶³ Vgl. ebd.

⁶⁴ Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. Oktober 1949, Online im Internet: URL: <http://www.verfassungen.de/ddr/verf49.htm> [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

⁶⁵ Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 9. April 1968, Online im Internet: URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/verf68-i.htm> [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

erteilen oder abzulehnen, bzw. einen Kompromiss zu finden. Die literarische Zensur hat eine Rolle des Herrschaftsinstruments, das dazu dient, die Schriftsteller, Verlage und Buchhandel zu kontrollieren.⁶⁶

Die HV ist ein wichtiges Organ, das ein Monopol über 78 in der DDR existierende lizenzierte Verlage hat. Sie entscheidet darüber, ob etwas gedruckt wird oder nicht: Jedes Manuskript soll von der HV geprüft werden. Der Druckgenehmigungsantrag beinhaltet so viele Informationen, damit sich der Zensor über die Publikationswürdigkeit eines gegebenen Manuskripts entscheiden kann. Es geht um Ausnahmen, in welchen der Zensor Zeit hat, es selber kritisch zu betrachten, und zwar falls ein Autor als Unruhestifter bekannt oder ein Verlag unzuverlässig ist. Die Mehrheit der Zensurarbeit am Manuskript wird nämlich schon im Verlag geleistet, nicht in der Zensurbehörde (die HV führt dann Stichproben durch). Im Fall eines verdächtigen Manuskripts werden die Bedingungen vom Verlag dem Autor vorgelegt und der muss dann sein Werk umarbeiten; sonst wird die Publikation nicht ermöglicht. Das Druckgenehmigungsverfahren hat nicht nur einen kulturpolitischen Grund. Ein permanenter Mangel an Papier trägt zur Legitimation der Zensur bei; falls ein Manuskript problematisch ist, kann man sagen, dass die Publikation wegen Papiermangels nicht möglich ist. Es gibt aber auch einige Tricks und Taktiken, die ein Autor benutzen kann, um sein Manuskript durchzusetzen. Ein Beispiel: eine der Weise ist, ein aktuelles Geschehen in eine historische Umgebung zu transformieren, wie Heyms *Der König David Bericht*, ein Werk, das nicht so viel mit der biblischen Thematik wie mit der Politik Ulbrichts zu tun hat. Eine andere Möglichkeit, die Zensur zu umgehen, ist, ein Manuskript zur Veröffentlichung in Westdeutschland anzubieten. Mit der Veröffentlichung eines Buches hat beispielsweise Jurek Becker, Stefan Heym, Reiner Kunze oder Heiner Müller ein Problem. Allerdings, weil die Arbeit der Buchzensur in der DDR weitaus kompliziert und das Zensursystem nicht so leicht durchschaubar ist, dient dies als ein bestimmter Abriss, wie das in etwa funktionierte.⁶⁷

Der SMAD übergibt die Medien in die Hände der deutschen Kommunisten – damit haben sie die Kontrolle über Rundfunk, Verlag und Presse – was zu der Tatsache führt, dass die Führung des Staates die öffentliche Meinung wesentlich beeinflusst und

⁶⁶ Vgl. DAS BUNDESARCHIV, Ministerium für Kultur, Online im Internet: URL: http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dr1_druck/index.htm?kid=e6042d86-7be4-474d-9215-a2feef84a4b6 [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

⁶⁷ Vgl. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Die Hauptverwaltung des Leselandes, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/apuz/32144/die-hauptverwaltung-des-leselandes?p=1> [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

formt.⁶⁸ Die Bürger in der DDR informieren sich über das Geschehen oft in den Westmedien; dabei können sie allerdings dafür ins Gefängnis geraten, was sie aber trotzdem nicht abhält. Der Gebrauch der Westmedien wirkt bei DDR-Bürgern emanzipatorisch: sie wollen freie Informationen. Trotz Verbote, Einschränkungen oder mindestens Kontrollen der Mediennutzung, bemühen sich Radiohörer und Fernsehzuschauer ihren eigenen Weg zu finden, ihren Wunsch nach Vielfalt ermöglicht. Die Bestrebung der Führung des Staates, ihre Bürger via Medien zu erziehen, kann aber nicht gelingen: Fernseh- und Radiowellen können nicht an der Grenze gestoppt werden.⁶⁹ Weil es keine öffentlichen Medien gibt, hat eine wesentliche Rolle die Literatur, eine ganz andere als in der Bundesrepublik: Für die Leser in der DDR bedeutet sie eine Quelle der möglichen kritischen Überlegungen über das System und bildet eine Plattform, die Meinungsvielfalt ermöglicht. Von Lesern besonders beliebt und gefordert sind die Werke der kritischen Autoren, in welchen gesellschaftliche und politische Konflikte geschildert werden.⁷⁰

1.4.6 Kunze- und Biermann-Affäre

Zwei Ereignisse lösten in den 70er Jahren einen dramatischen Wechsel in der DDR-Literatur aus: Die Entziehung der Staatsbürgerschaft dem Dichter und Musiker Wolf Biermann im Jahre 1976 und der Ausschluss des Schriftstellers Reiner Kunze aus dem Schriftstellerverband mit der folgenden Ausweisung im Jahre 1977.

Biermann, eine wichtige Figur der Opposition in der DDR, erregt nach ein paar Texten Aufmerksamkeit der führenden Partei. In seinen Werken kritisiert er die Verhältnisse in Ostdeutschland und bezeichnet beispielsweise den Sozialismus als missraten und korrumpiert. Es wird ihm jedoch ermöglicht, vor Auditorien aufzutreten – dies wegen einer relativ liberalen Kulturpolitik, die im Jahre 1965 am Ende ist. Erich Honecker, damaliger ZK-Sekretär für Sicherheitsfragen, ächtet diesen Musiker: „Biermann verrät heute mit seinen Liedern und Gedichten sozialistische Grundpositionen. Es ist an der Zeit der Verbreitung fremder und schädlicher Thesen und unkünstlerischer Machwerke, die zugleich auch stark pornographische Züge

⁶⁸ Vgl. WEBER, Hermann. *Dějiny NDR*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003, S. 90.

⁶⁹ Vgl. DEUTSCHLANDFUNK, DDR und „Westmedien“: Medien kennen keine Mauer, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/ddr-und-westmedien-medien-kennen-keine-mauer.2907.de.html?dram:article_id=414199 [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

⁷⁰ Vgl. GRANZOW, René. *Gehen oder Bleiben?: Literatur und Schriftsteller der DDR zwischen Ost und West*. Berlin: Frank & Timme GmbH, 2008, S. 48

aufweisen, entgegenzutreten.“⁷¹ Auf Biermann warten zuerst ein Auftritts-, Publikations- und dann Ausreiseverbot. Er setzt aber in seiner Ost-Berliner Wohnung mit seinen Gedichten und Liedern fort, die immer wieder kopiert werden, und es gelingt ihm sogar, auch öffentlich zu singen. Der Machtwechsel an der Spitze der SED-Partei von Walter Ulbricht zu Erich Honecker im Jahre 1971 weckt bei vielen eine Hoffnung auf eine wieder liberale Kulturpolitik. Diese Führung wird von Künstler positiv wahrgenommen. Und es zeigt sich zuerst, dass für die Schriftsteller ein neuer politischer Freiraum wirklich entsteht; doch Honecker setzt einen restriktiven Kurs fort, wie sich später zeigte. Weil Biermann gegen die Verbote verstößt, entscheidet sich die SED für seine Ausbürgerung. Biermann ist geschockt, denn obwohl er seit einigen Jahren unter der Repression der SED leidet, erwartete er dies gar nicht.⁷²

Das beendet alle Hoffnungen auf eine Liberalisierung in Ostdeutschland. Die Protestwelle verbreitet sich in einem bis zu dieser Zeit ungekannten Maß. Die führende Partei unterschätzte die Reaktionen der Künstler und Schriftsteller. Schon am Tag der Bekanntgabe von Biermanns Ausbürgerung schreiben die Schriftsteller – Jurek Becker, Sarah Kirsch, Volker Braun, Christa Wolf, Franz Fühmann, Stefan Heym, Stephan Hermlin, Günter Kunert, Rolf Schneider, Heiner Müller, Gerhard Wolf, Erich Arendt – einen offenen Brief:

„Wolf Biermann war und ist ein unbequemer Dichter – das hat er mit vielen Dichtern der Vergangenheit gemein. Unser sozialistischer Staat [...] müßte im Gegensatz zu anachronistischen Gesellschaftsformen eine solche Unbequemlichkeit gelassen nachdenkend ertragen können. Wir identifizieren uns nicht mit jedem Wort und jeder Handlung Biermanns und distanzieren uns von Versuchen, die Vorgänge um Biermann gegen die DDR zu mißbrauchen. [...] Wir protestieren gegen seine Ausbürgerung und bitten darum, die beschlossenen Maßnahmen zu überdenken.“⁷³

In den folgenden Tagen steigt die Anzahl der Unterschriften auf über hundert. Die SED beginnt mit einer „Jagd auf Schriftsteller“: die Unterzeichner, viele von ihnen Mitglieder der SED, werden Befragungen unterzogen, unter Druck gesetzt, gerügt oder direkt aus der Partei ausgeschlossen; weiter verlieren sie ihre Funktionen oder

⁷¹ MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK, Biermann und seine Ausbürgerung, Online im Internet: URL: <https://www.mdr.de/zeitreise/ddr/biermann-ausbuergerung-ddr-100.html> [Abrufdatum: 27. 1. 2020].

⁷² Vgl. ebd.

⁷³ ZEIT ONLINE, Über hundert Unterschriften: Der offene Brief in Sachen Wolf Biermann, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1976/50/ueber-hundert-unterschriften-der-offene-brief-in-sachen-wolf-biermann> [Abrufdatum: 27. 1. 2020].

Positionen im Schriftstellerverband oder sie treten selbst aus. Die Partei verlassen z.B. Becker, Kirsch oder Kunert, Christa Wolf und Hermlin erhalten Parteirügen.⁷⁴

Seit Biermanns Ausbürgerung folgt eine Reihe vom freiwilligen und unfreiwilligen Verlassen des Landes. Reiner Kunze wird nach seinem im Jahre 1976 in der Bundesrepublik veröffentlichten Prosaband *Die wunderbaren Jahre*, die harsche Kritik an der DDR und ihrem Erziehungssystem enthält, was zum endgültigen Bruch mit der SED führt, aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. Kunze protestiert gegen Biermanns Ausbürgerung, was den Staatsvertretern natürlich auch nicht gefällt. Wegen einer langanhaltenden Schikane, die ihn wie Biermann aus der DDR hinauseln soll, verlässt er lieber (aber nicht freiwillig) Ostdeutschland. Vor einem Gefängnis retten Kunze nur seine Bücher, die internationale Anerkennung haben. Es folgen ihm die Schriftsteller Sarah Kirsch und Jürgen Fuchs: Kirsch, aus der Partei und dem Schriftstellerverband ausgeschlossen, verlässt die DDR auf ihr eigenes Verlangen, Fuchs geht in den Westen, weil sonst auf ihn eine langjährige Haft warten würde. Der Schauspieler und Sänger Manfred Krug bekommt nach der Unterzeichnung der Petition keine Rollenangebote mehr und ist unter Überwachung der Stasi. Der Germanist und Schriftsteller Hans Joachim Schädlich kann nicht mehr in der Ost-Berliner Akademie tätig sein und wird unter Druck gesetzt. Später verlässt auch er Ostdeutschland.⁷⁵ Ein weiterer Unterzeichner ist der Autor Jurek Becker, bei dem sich zeigt, wie aus einem Nationalschriftsteller ein Staatsfeind werden kann. Becker protestiert – als einziger Kollege – gegen Kunzes Ausschluss aus dem Schriftstellerverband und im Frühling 1977 verlässt er ihn selbst. Seine negative Einstellung zum Ausschluss von Kunze, zur Ausweisung von Biermann und seine Kritik an den Schritten der Kulturpolitik führen dazu, dass die Stasi einen Operativen Vorgang⁷⁶ mit dem Namen „Lügner“ anlegt. Es folgt eine Zeit, in der Becker wachsam sein muss. Schließlich entscheidet er sich auch, nach Westdeutschland zu gehen, obwohl er froh wäre, bleiben zu können.⁷⁷ Becker schreibt einen Brief an Hoffmann, den Minister für Kultur der DDR, in dem steht: „Seit

⁷⁴ Vgl. GLAESSNER, Gert-Joachim. Die DDR in der Ära Honecker: Politik – Kultur – Gesellschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1988, S. 610-611.

⁷⁵ Vgl. DER SPIEGEL, DDR-Autoren: Für längere Zeit außer Landes, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40680213.html> [Abrufdatum: 27. 1. 2020].

⁷⁶ Operativer Vorgang (OV) ist operative Methode des Ministeriums für Staatssicherheit, die angelegt wurde, um vor allem verdeckt gegen missliebige Person oder Gruppe ermitteln. OV richtet sich häufig auf Verstöße gegen die politischen Normen des Staates. MfS trägt so Informationen z.B. über geplante und vorbereitete feindliche Handlungen, Motive und Methoden der negativen Tätigkeiten der Verdächtigen zusammen.

⁷⁷ Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S.45-49.

geraumer Zeit lebe ich in Umständen, die mir von Tag zu Tag mißlicher erscheinen, unter denen ich nicht arbeiten kann und denen ich nicht länger ausgesetzt sein möchte. Ich halte es daher für eine naheliegende Lösung, die DDR zu verlassen.“⁷⁸ Dies sind nur Beispiele der Schriftsteller, die wegen ihres Schaffens und ihrer Einstellung ihre Heimat verlassen müssen; vielen anderen wichtigen Figuren der Literatur- und Kulturszene der DDR begegnet dasselbe oder ähnliche Schicksal. Das bedeutet gleichzeitig einen Verlust kritischer Sicht, die eine wichtige Rückmeldung bildet. Die Ereignisse besonders aus der zweiten Hälfte der 1970er Jahren markieren das Ende einer bestimmten Periode in der Geschichte der DDR-Literatur.

⁷⁸ BECKER, Jurek. Ihr Unvergleichlichen: Briefe. Hrsg. Von Christine Becker und Joanna Obrusnik, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2004, S. 71

2. Jurek Becker

„Am Schreibtisch kann ich ein kleines bißchen fliegen.“⁷⁹

2.1 Jude, DDR-Bürger, Schriftsteller

Der deutsch-polnische Schriftsteller Jurek Becker wurde am 30. September 1937 als Jerzy Bekker in Lodz/Polen geboren, und zwar in eine jüdische Familie. Auf die Fragen nach seiner Herkunft hat er eine bestimmte Formel: „Meine Eltern waren Juden.“⁸⁰ Diese Tatsache hat keine kleine Bedeutung für seinen Lebenslauf. Er und seine Eltern waren Ghattobewohner in Lodz; es folgten die zwei Konzentrationslager Ravensbrück und Sachsenhausen. Jurek wurde von seinem Vater Max getrennt, seine Mutter Anette starb an der mangelhaften Ernährung im KZ. In Beckers Leben haben Erinnerungen eine wesentliche Rolle – vielleicht deshalb, weil er an diesen Teil seiner Kindheit keine hat. Erst seit der Zeit des Kriegsendes, als sein Vater ihn mit Hilfe einer amerikanischen Organisation suchte, hat Jurek erste deutliche Bilder. Er ist sieben, fast acht Jahre alt. „Wenn du nicht weißt, wo du herkommst, ist es ein wenig so, als ob du ein Leben lang mit einem Rucksack rumläufst, mit einem Sack auf dem Rücken, ohne zu wissen, was da drin ist.“⁸¹ Ein Schutzmechanismus, der die Tage im Ghetto und Lager verdrängte, die vor allem für Kinder ereignislos, öde und ununterscheidbar waren, ist vielleicht die Ursache.⁸²

Als der Krieg im Jahre 1945 endete, lebte Jurek mit seinem Vater in Berlin. Warum gerade in Deutschland, wo die jüdische Verfolgung im größten Maß verlief, und nicht in der Heimat Polen? Jurek konnte nur vermuten, aus welchen Gründen das war – sein Vater vermied die Gespräche über die Vergangenheit. Einmal aber sagte er seinem Sohn: „Schließlich sind es ja nicht die polnischen Antisemiten, die den Krieg verloren haben.“⁸³ Er meinte, dass die Diskriminierung von Juden im besiegten Land beseitigt wird und deswegen fühlte er sich als Opfer des NS-Regimes sicherer in Deutschland als in Polen mit seinem Antisemitismus. Und in der Heimat verloren die Beckers fast alles.⁸⁴

⁷⁹ BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 307.

⁸⁰ Ebd., S. 13.

⁸¹ Ebd., S. 306.

⁸² Vgl. ebd., S. 13-14.

⁸³ Ebd., S. 15.

⁸⁴ Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S.18.

In der Schule hatte Jurek es sehr schwer, weil er erst als achtjähriger Junge mit Deutsch beginnt. Sein Vater hört auf, mit ihm auf Polnisch zu sprechen, und zwar von einem Tag auf den anderen. Seine Absicht war bestimmt die beste; Jurek aber vergisst Polnisch ganz schnell, und Deutsch lernt er mit bestimmten Schwierigkeiten. Eine Weile ist er wörtlich „ohne Sprache“. Seine neue Sprache markiert seine neue Identität als DDR-Bewohner und er gehört zur ersten jungen Generation in dem neuen Staat.⁸⁵ Weil er Jude ist, ist sein Status „Opfer des Faschismus“, was bedeutet, dass er eine Rente bekommt oder dass es z.B. als Begünstigung bei der Zulassung zum Studium an der Universität helfen kann. Nach dem Schulabschluss des Gymnasiums dient er zwei Jahre bei der Armee, und danach studiert er Philosophie an der Humboldt-Universität in Berlin. Dieses Studium stellt aber etwas anderes vor, als er erwartete. Schließlich wird er aus politischen Gründen ausgeschlossen. Während dieser Periode beginnt er mit dem Schreiben für das politische Kabarett *Die Distel*. An der Universität lernt er Manfred Krug, der seinem lebenslangen Freund wird, und Wolf Biermann kennen, die ihn zu diesem Kabarett bringen. Seit dem Jahre 1957 ist er ein Mitglied der SED und nach dem Mauerbau bleibt er loyal gegenüber dem Staat, ohne Nachdenken über eine Flucht, obwohl er später von der Stasi überwacht wird. Er widmet sich der einträglichen Arbeit für Film und Fernsehen und besucht die Deutsche Hochschule für Filmkunst. Zum Ende der 60er Jahre beginnt Beckers Debüt als Schriftsteller; in den folgenden Jahren publiziert Jurek Becker zahlreiche bedeutsame Romane, dank deren er zu den führenden Autoren des Staates gehört.⁸⁶

„Gute Bücher, so meine ich, entstehen nur dann, wenn Autoren über ihr Eigenes schreiben. Über ihr eigenes Pech oder Glück, über ihre eigenen Zweifel und Unzufriedenheit und Hoffnungen.“⁸⁷ Einfach über die Sachen, die ihnen jeden Tag geschehen. In Beckers Schaffen befinden sich deshalb viele autobiographische Elemente. Außer eigenen Erfahrungen ist Becker beeinflusst von Franz Kafka oder Max Frisch, vor allem von Frischs Buch *Stiller*, das ihm eine enge Beziehung zwischen dem Ernsthaften und Komischen zeigt, was man häufig in Beckers Schaffens finden kann.⁸⁸

⁸⁵ Vgl. GILMAN, Sander L. *How I became a German: Jurek Becker's Life in Five Worlds*. Washington, DC: German Historical Institute, 1999, S. 11.

⁸⁶ Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. *Jurek Becker*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 33-37.

⁸⁷ BECKER, Jurek. *Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 55.

⁸⁸ Vgl. GILMAN, Sander L. *How I became a German: Jurek Becker's Life in Five Worlds*. Washington, DC: German Historical Institute, 1999, S. 16.

Ein Beispiel dafür ist *Jakob der Lügner*, wo Tragödie mit Humor verknüpft wird. Dieser Roman ist Beckers erstes Buch; er schreibt es also, bevor er Schriftsteller wird, weil das erste Buch entscheidend ist, ob einer, der es schreibt, Schriftsteller werden kann oder nicht. Er hält diesen Roman für ein Glück, das ihm die Tür in die literarische Welt öffnete. Es folgt das zweite Buch *Irreführung der Behörden*, das schon von Anfang, sich mit einem gegenwärtigen Thema beschäftigend, Erfolg bei Lesern hat. Nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1972 kommt Becker wieder zur Vergangenheit zurück, und zwar im Roman *Der Boxer*. Er enthält eine Geschichte über einen jüdischen Überlebenden, der ein neues Leben anfangen möchte, was gar nicht einfach oder sogar unmöglich ist. Der Autor stellt darin die Fragen, die sein Vater und die ganze Väter-Generation zu antworten vermied. Es folgen *Schlaflose Tage*, die mit der Veröffentlichung in der DDR Probleme haben, weil sie über einen Sozialisten und seine Sorge um die Entwicklung des Regimes erzählen. Der Roman *Bronsteins Kinder* ergänzt die Holocaust-Trilogie, wenn sich der Autor zum dritten Mal dem Thema Schicksal der Juden widmet und darin die Vergangenheit im KZ und die Gegenwart in der DDR verbindet. Eine Erwähnung verdienen auch *Aller Welt Freund*, *Amanda herzlos* oder die Briefversammlung *Ihr Unvergleichlichen*, wo Jurek Becker als ein fabelhafter Briefschreiber vorgestellt wird.⁸⁹ In seinen Büchern spiegeln sich die Geschichte von Juden und Nazis, sozialistische Realität und das Alltägliche wider. Sie sind durch das Thema „Widerstand“ aus mehreren Perspektiven verbunden: Widerstand mit Hilfe von Hoffnung, ziviler Widerstand oder Widerstand als Selbstjustiz.

Becker wird später ein Kritiker des SED-Regimes. Die Loyalität zur DDR wechselt vor allem wegen zweier Ereignisse: wegen des Ausschlusses von Reiner Kunze aus dem Schriftstellerverband und der Ausbürgerung von Wolf Biermann. „Auf die Ausbürgerung Wolf Biermanns hin hat eine Anzahl von Schriftstellern etwas für DDR-Verhältnisse sehr Ungewöhnliches, aber – wie ich meine – Angemessenes getan, nämlich protestiert. Daraufhin hat die Partei etwas sehr Gewöhnliches und wie ich meine – Unangemessenes getan, nämlich repressiert.“⁹⁰ Becker mit anderen Autoren protestiert dagegen mit einem offenen Brief, was dazu führt, dass er im Jahre 1976 zuerst aus den Reihen der Mitglieder der SED ausgeschlossen wird, und dann er selbst

⁸⁹ Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 44-45.

⁹⁰ BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 24.

aus dem Schriftstellerverband austritt. Becker verlässt die DDR im Jahre 1977. Seine Bücher werden im Osten nicht mehr gedruckt – der Autor will nicht dort leben, wo sein Schreiben nicht erscheinen kann – und außerdem ist Becker in dieser Zeit unverschämter Pression ausgesetzt, mit dem Ziel, ihn einzuschüchtern. Er entscheidet sich, weiter Schriftsteller zu bleiben statt Widerstandskämpfer zu werden. Den Ärger, den er in der DDR fühlt, teilt er mit vielen Freunden, die in den Westen zusammen mit Becker übersiedeln. Weiterhin ein ostdeutscher Bürger bekommt er ein Langzeitvisum auf zehn Jahre und genießt das Privileg, zwischen der BRD und der DDR zu pendeln, was vielen östlichen Bewohnern verweigert wurde.⁹¹ Im Westen gilt er als ein bekannter und auflagenstarker Autor. Die Anzahl der Auflage seiner Werke rangiert ihn im oberen Mittelfeld zwischen anderen DDR-Autoren. Er kann sich mit seinen Themen beschäftigen und hat zahlreiche Angebote, etwas Neues zu schreiben. Becker veröffentlicht weiter wichtige Romane, schreibt Drehbücher und hält Vorlesungen an Universitäten. Im Jahre 1983 wird er Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, deren Mitglieder – Schriftsteller, Kritiker, Übersetzer, Sprach- und Literaturwissenschaftler usw. – sich der deutschen Sprache und Literatur widmen. Bis zum Ende seines Lebens lebte er lieber in West- als in Ost-Berlin, war zweimal verheiratet und hatte drei Söhne. Jurek Becker starb am 14. März 1997 nach einem Krebsleiden in Sieseby, Deutschland.⁹²

2.2 Welche Art von Schriftsteller ist Jurek Becker?

Jurek Becker ist ein Beispiel des Schriftstellers, der seine eigenen Erfahrungen mit Holocaust und Sozialismus in seinem Schreiben reflektiert.

In den Werken, die zur Vergangenheit zurückkommen, hat eine wesentliche Bedeutung die Frage der Judenverfolgung und die Folgen des Holocaust. Sie zeigen vor allem, wie schwer es für die Generation der Juden ist, die Erfahrungen mit Holocaust haben, wieder fähig zu leben sein, sowie für die Generation ihrer Kinder, die das nicht verstehen können. Der Schriftsteller Peter Schneider hebt diesen Beitrag Beckers zum deutschen jüdischen literarischen Schaffen hervor. Becker hat damit „etwas in die neuere deutsche Literatur zurückgebracht, was ihr seit fünfzig Jahren fehlt, die Leichtigkeit, den melancholischen Witz, die intellektuelle Schärfe und jene wunderbar

⁹¹ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 104-107.

⁹² Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 56-60.

schwebende Sentimentalität, mit der deutsche Juden seit Jahrhunderten die Sprache und Literatur dieses Landes aufgefiebert haben.“⁹³ Außerdem dienen diese Geschichten, in welchen der Autor autobiographische Elemente hinterlässt, als eine Suche nach verlorener Zeit der Kindheit und als eine „Rekonstruktion“ seines Lebens. Vielleicht hofft Becker, dass, wenn er genügend lang schreibt, er die Erinnerungen zurück rufen kann. Vielleicht beginnt er, die Erfindungen aus seinen Büchern für seine eigenen Erinnerungen, die er nicht hatte, zu halten.⁹⁴

Die Themen der Gegenwart, wo die DDR Schauplatz ist, beschäftigen sich mit den Sorgen des Alltags und der sozialistischen Realität und führen Becker als politisch engagierten Autor vor. Olaf Kutzmutz, der Autor einer von einigen Biographien über Becker, erwähnt ihn als einen politischen Menschen, der über Themen des Tages schreibt. „Gibt sich der Ost-Becker [...] als überzeugter Sozialist, der sich zur DDR bis Mitte der siebziger Jahre loyal verhält, so schwindet seit der Biermann-Affäre zunehmend sein Urvertrauen, der Osten könne der Traum von einem besseren Leben menschenmöglich machen.“⁹⁵ Beckers Enttäuschung über die Stellung der Partei während dieser Affäre bedeutet den Verlust des Vertrauens in die richtige Richtung der Entwicklung des Landes. Weil Jurek Becker große Bedeutung in der Kultur und auch Politik der DDR hat, ist seine Kritik, die sich gegen das System der sozialistischen Gesellschaft und die Autoritäten im Staat richtet, laut zu hören. Vor allem wegen seines Romans *Schlaflose Tage* beginnt Becker in den 70er Jahren als Dissident wahrgenommen zu werden, obwohl er ein sozialistischer Schriftsteller bleiben und weiter in diesem Land seine Werke publizieren will – er wünscht sich immer, ein Teil dieser Gesellschaft zu sein, was aber mit seinem Umzug in den Westen endet.⁹⁶

Es ist nicht möglich, Becker zu einer einzigen literarischen Richtung zuzuordnen. Sein Schaffen enthält Züge der Holocaust-Literatur in *Jakob der Lügner*,

⁹³ BERLINER ZEITUNG, Eine letzte Begegnung und eine Annahme: Der Schriftsteller Jurek Becker wäre heute sechzig Jahre alt geworden: Jurek im Café, Online im Internet: URL: <https://www.berliner-zeitung.de/eine-letzte-begegnung-und-eine-annahme--der-schriftsteller-jurek-becker-waere-heute-sechzig-jahre-alt-geworden-jurek-im-cafe%C3%A9-16347466> [Abrufdatum: 16. 9. 2019].

⁹⁴ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 185.

⁹⁵ KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 128.

⁹⁶ Vgl., GILMAN, Sander L. Jurek Becker: A Life in Five Worlds. Chicago: University of Chicago Press, 2003, S. 120-126.

der engagierten Literatur in *Schlaflose Tage* oder „Neuer Subjektivität“ in *Aller Welt Freund*.⁹⁷

Der bedeutende Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki rechnet Becker zum „Geschlecht der traurigen Humoristen.“⁹⁸ Häufig enden Beckers Geschichten mit einer Tragödie: der Transport ins KZ wartet auf die Juden in *Jakob der Lügner*, die Enttäuschung und die harte Realität entdecken sich in *Irreführung der Behörden*, ein ziviler Widerstand zeigt sich als hoffnungslos in *Schlaflose Tage*, der Tod beendet die jüdische Selbstjustiz in *Bronsteins Kinder*. Gleichzeitig begleiten diese Geschichten humoristische Momente oder witzige Kommentare, die dem ernsten Thema einen entspannten Ton geben. Der amerikanische Germanist und Historiker Sander L. Gilman ist der Meinung, dass Beckers Werke zu seiner und zukünftigen Generation über die Welt des Mitteleuropas nach 1939 sprechen. „His themes always were the „uncomfortableness“ of the world as it exists and the problem of the stability of identity in the light of history.“⁹⁹ Historische, politische und alltägliche Ereignisse der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart bilden für Becker einen Stoff für seine Werke, die er mit einer bravourösen Sprache zu verbinden schafft.

2.3 Becker über die DDR-Literatur

Jurek Becker kommentiert die literarische Szene mit der Ansicht eines DDR-Autors. Nach seiner Meinung hat die Literatur eine andere Bedeutung im Osten, die größer, wichtiger und wirkungsvoller ist, als im Westen.

Es gibt keine freien Medien in der DDR; in Zeitungen, Rundfunksendern oder im Fernsehen wird jede Ansicht, die sich von den Vorstellungen der Führungspartei unterscheidet, behindert. Im Land sind zwar die Dutzende von Zeitungen, es handelt sich aber um eine einzige Zeitung, die nur verschiedene Namen hat, wie z.B. *Neues Deutschland* oder *Freies Volk*. Das bezieht sich auch auf Rundfunk und Fernsehen. Sie führt nämlich derselbe Chefredakteur, was bedeutet, dass seine Meinungen als die einzigen Meinungen vertreten werden.¹⁰⁰ Nur die Bücher bilden einen Raum für die Verschiedenheit der Meinungen. Die Bücher, in der DDR geschrieben, sind

⁹⁷ KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 122.

⁹⁸ SPIEGEL ONLINE, Ein trauriger Humorist, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-25361983.html> [Abrufdatum: 23. 9. 2019].

⁹⁹ GILMAN, Sander L. How I became a German: Jurek Becker's Life in Five Worlds. Washington, DC: German Historical Institute, 1999, S. 27.

¹⁰⁰ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 51-52.

„Informationsquelle und Schauplatz geistiger Auseinandersetzungen, und gleichzeitig der einzige Ort, an dem Unzufriedenheit mit einigen Zuständen öffentlich artikuliert werden kann.“¹⁰¹

Die DDR-Literatur ist spezifisch dadurch, dass sie auf die Zensur fixiert ist. Jedes Buch wartet auf Erlaubnis oder Verbot und ist in einer Weise eine bestimmte Reaktion auf die Zensur. Die politische Seite spielt eine wesentliche Rolle für diese Literatur. Es wird sich kaum „ein in der DDR geschriebenes Buch finden, dessen Autor nicht versucht hat, ein politisches Anliegen zu transportieren [...]“¹⁰² Die Zensur-Situation ist aber ein bisschen unterschiedlich gegenüber anderen Ostländern. Wenn ein Buch von einem tschechischen oder russischen Autor nicht die Zustimmung der Zensurbehörde bekommt, muss der Autor viel Glück haben und sein Buch könnte in einem westlichen Verlag veröffentlicht werden oder wenigstens als kleine Meldung in einer Zeitung erscheinen. Dieser Prozess ist aber für einen Autor mühsam, psychisch und finanziell. In der DDR ist die Macht der Zensur gemildert; der Grund dafür ist die Existenz des zweiten deutschen Staates. Wenn ein Buch in der DDR nicht publiziert werden kann, steigt das Interesse daran auf dem westdeutschen Markt rapid. Der Konflikt mit der Zensurbehörde ist ein verlockender Fakt für Nachbarleser sowie für Nachbarkritiker, was vor allem mit dem Kalten Krieg zu tun hat. Je mehr ein östlicher Schriftsteller von Zensur gequält wird, um so größer ist die Aufmerksamkeit der westlichen Medien. Nicht selten wird dann dieser Autor um ein Interview ersucht, zitiert, freundlich behandelt oder sogar werden seine Texte in einer Radiosendung gelesen. Beckers Buch *Schlaflose Tage*, das mit einer kritischen Ansicht über das Regime geschrieben ist, ist ein Beweis dafür. Obwohl es im Osten verboten ist, wird dieses Buch im Westen publiziert: Solche Bücher dienen als Demonstration, wie undemokratisch es in Ländern mit dem Sozialismus aussieht, womit sie Schwierigkeiten der dortigen Regierung verursachen. Das Verbot muss also nicht das Ende der schriftstellerischen Karriere bedeuten, sondern umgekehrt: Bekanntheit und Publizität dienen als wichtiger Schutz vor dem Zensor. Die DDR-Dissidenten sind sich dieser Tatsache bewusst und benutzen das in ihrem Kampf mit der Zensur und mit dem mächtigen Staat im Allgemeinen. Das gilt nicht immer, aber sehr oft. Nicht alle DDR-

¹⁰¹ BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 52.

¹⁰² Ebd., S. 191.

Autoren sind von gleicher Prägung: die sogenannten sozialistischen Realisten folgen der Richtung der Partei und zeigen ihr die Ergebenheit in ihren Büchern.¹⁰³

Die Schriftsteller in der DDR sind überwiegend Sozialisten. Wegen ihres politischen Engagements ist die Wirksamkeit ihrer Bücher bedeutsamer und größer, denn ein Autor, der etwas verändern will, was er nicht für richtig hält, verhält sich politisch. Das bildet das Gegenteil zum Westen, wo sich die Schriftsteller nicht politisch bestimmen und sich keinem politischen Programm zugehörig fühlen. Diese Tatsache führt zur gesellschaftlichen Wirkungslosigkeit: Sie können im Prinzip schreiben, worüber sie wollen, und damit hat diese Literatur keine Folgen, kann nichts verändern und ist für niemanden gefährlich. Die Meinungen der westlichen Autoren sind nicht weit davon, ungehindert zu sein. Die einzige Bedingung ist, einen Verleger zu finden, der das Buch herausgibt.¹⁰⁴ Die in den Büchern sich befindende Kritik steht für die Liberalität der Gesellschaft. In der DDR gibt es eine ideologische Zensur, die sich um den Fakt sorgt, inwieweit ein Buch die Gedanken seiner Leser beeinflusst. Eine bestimmte Art von Zensur soll sich, nach Beckers Meinung, in der Literatur befinden. Es geht aber nicht um Zensur durch eine gegenwärtige Partei diktiert und nach einer politischen Situation bestimmt, wie in der DDR, oder nur Zensur „des Verlegers“, wie in der BRD, sondern um Zensur von Schriften, „die Rassenhetze treiben, Gewalt verherrlichen, zum Krieg aufrufen oder faschistischen Propaganda darstellen.“¹⁰⁵

¹⁰³ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 192-195.

¹⁰⁴ Vgl. ebd., S. 55-56.

¹⁰⁵ Ebd., S. 57.

3. *Jakob der Lügner*

Der Roman *Jakob der Lügner* wird im Jahre 1969 veröffentlicht, den man für ein berühmtestes Buch des Autors hält. Becker kommt darin zur Vergangenheit zurück, die er selbst als kleines Kind erlebte, und bietet die Umgebung eines polnischen Ghettos mit seiner Alltäglichkeit.

3.1 Jakob, der dem Lügner wird

„»Ich habe ein Radio!« sagt Jakob.“¹⁰⁶

Das Buch *Jakob der Lügner* entsteht von dem Moment, der viel mit Beckers Vater und seinem Kommentar über das Schreiben seines Sohnes zu tun hat: „»Jurek«, sagte er, »es wird Zeit, daß du endlich etwas Ernstes und Wahrhaftiges schreibst, nicht immer nur deine leichtfertigen Geschichtchen ohne Gewicht, die schneller zum anderen Ohr raus sind als zum einen rein.«“¹⁰⁷ Sein Vater beginnt mit der Erzählung einer wahren Geschichte aus dem Ghetto über einen Mann, der ein Radio besitzt. Aber der Besitz dieses Apparates bedeutet für einen Ghettobewohner Todesstrafe. Trotz dieser Gefahr entscheidet er sich, Nachrichten aus dem Radio zu verbreiten und damit das letzte Kontakt mit der Außenwelt zu halten. Das dauert bis die Entdeckung des Radioapparates von der Gestapo und bis die nachfolgende Hinrichtung des Mannes, der eine bestimmte Hoffnung den Leuten im Ghetto gab. „»Dieser Mann war ein Held«, sagte mein Vater, und auch ich war dieser Ansicht.“¹⁰⁸ Der Vater will von Jurek diese Geschichte als das Thema für sein Buch benutzen. Obwohl er diesen Man auch für einen Helden hält, ist das für Jurek nur eine hundertmal gehörte Geschichte, daran nichts Außergewöhnliches ist. Nach ein paar Jahren sieht er das aber mit anderen Augen und macht daraus seine eigene Geschichte mit einer besonderen Art von Heldentum: „Der Mann war nicht mehr einer, der ein Radio versteckt hielt, sondern er war einer, von dem die Leute glaubten, daß er eins versteckt hielt. Der Mann nahm die Verwechslung auf sich, denn er erkannte, wie nötig die Menschen Hoffnung brauchten.“¹⁰⁹ Diese Veränderung betont das ganze Heldentum, weil der Man für die anderen etwas mehr macht, er denkt die Nachrichten aus und bildet damit die Hoffnung, obwohl es sich keine befinden muss. Er riskiert die Strafe für etwas, was keine

¹⁰⁶ BECKER, Jurek. *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, S. 32.

¹⁰⁷ Ebd., S. 9.

¹⁰⁸ Ebd., S. 9.

¹⁰⁹ Ebd., S. 10.

Wahrheit ist. Er ist kein Besitzer des Radios, sondern er ist der Besitzer der Hoffnung. Gerade die Hoffnung bildet eines von den Hauptthemen des Romans. Der Autor stellt sich die Frage, welche Rolle sie im Leben spielt. Ob sie zu überleben dienen oder als Anlass zum Widerstand helfen kann.¹¹⁰

3.2 Die Geschichte aus einem Ghetto

„Ein Toter hat eine gute Nachricht gehört und freut sich, er würde sich gerne länger freuen [...].“¹¹¹

Die Erzählung wird aus der Ich-Perspektive geschildert. Obwohl Jakob Heym die Hauptfigur ist, ist er ein Teil der Geschichte eines Mannes ohne Namen, der das alles im Jahre 1967 erzählt, und zwar im einen Plauderton, der die direkte Klage und Anklage vermeidet und der unbekümmert und ostentativ gemächlich klingt.¹¹² Dieser Mann ist einer von ein paar Überlebenden des Holocaust – was meistens die Sache des Zufalls war – der während des Krieges ein Ghetto und ein Konzentrationslager erlebte. Im Transport ins KZ lernt er Jakob persönlich kennen, der ihm seine Geschichte später erzählte. „Mein wichtigster Gewährsmann ist Jakob, das meiste von dem, was ich von ihm gehört habe, findet sich hier irgendwo wieder, dafür kann ich mich verbürgen. Aber ich sage das meiste, nicht alles, mit Bedacht sage ich das meiste, und das liegt diesmal nicht an meinem schlechten Gedächtnis. Immerhin erzähle ich die Geschichte, nicht er, Jakob ist tot, und außerdem erzähle ich nicht seine Geschichte, sondern eine Geschichte.“¹¹³ Das deutet daran, dass die Erzählung eine Kombination der Fakten und Fiktion ist – die ganze Handlung besteht vor allem aus den Erinnerungen Jakobs und des Erzählers mit den Elementen der Phantasie. Dieser Erinnerungsprozess soll die Vergangenheit des Erzählers bewältigen und zeigen, dass Jakob ein wirklicher Held war.

Jakob Heym ist ein gewöhnlicher Mann wie Kowalski oder Frankfurter oder der Erzähler. Weil er selbst ein Jude ist, muss er im Ghetto, im abgeschlossenen Stadtviertel, leben, wo sie alle von der Gesellschaft isoliert werden. Jakob ist ein ganz ruhiger und gutherziger Kerl, der sich um ein Mädchen, die seine Eltern verlor,

¹¹⁰ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 69.

¹¹¹ BECKER, Jurek. Jakob der Lügner. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, S. 14.

¹¹² Vgl. ZEIT ONLINE, Jurek Beckers Roman „Jakob der Lügner“, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1970/47/das-prinzip-radio/seite-2> [Abrufdatum: 5. 10. 2019].

¹¹³ BECKER, Jurek. Jakob der Lügner. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, S. 44.

kümmert. Er wird einem Helden durch eine Lüge, die einen bestimmten Widerstand bildet: In Form der guten, aber unwahrhaftigen Nachrichten verbreitet er die Hoffnung, die alle damals so brauchten.

Die Geschichte von Jakob beginnt mit einem Zufall, der ihm passierte. Dabei spielen zwei Tatsachen eine wichtige Rolle: Es ist im Ghetto verboten, nach acht Uhr abends auf den Straßen zu sein. Es ist auch verboten, ein Radio zu besitzen.

Einen Abend geht Jakob auf der Straße, bewusst, dass er nicht zu viel Zeit hat, weil es ganz dunkel ist, wenn er von einem Posten gestoppt wird. Der Soldat fragt Jakob nach der Zeit. Die Juden haben aber keine Uhren, sie richten sich nur nach der Dunkelheit. Der Soldat schickt ihn im Revier, wo die deutsche Verwaltung sitzt, und dort soll er sagen, dass er gegen das Verbot verstößt, und dann um eine gerechte Bestrafung bitten. Drin allein, aus einem Zimmer, weil die Tür geöffnet wird, hört Jakob ein Radio zu spielen. Keine Musik, nur ein Sprecher erzählt etwas. Dann kommt eine Nachricht, die das Leben im Ghetto verändert:

„»In einer erbitterten Abwehrschlacht gelang es unseren heldenhaft kämpfenden Truppen, den bolschewistischen Angriff zwanzig Kilometer vor Bezanika zum Stehen zu bringen. Im Verlaufe der Kampfhandlungen, die von unserer Seite ...«¹¹⁴

Die Russen seien in der Nähe der kleinen Stadt Bezanika, etwa vier- oder fünfhundert Kilometer vom Ghetto. Jakob hat aber keine Zeit sich aus dieser Nachricht zu freuen, er muss für seine Bestrafung gehen. Im Zimmer des Wachhabenden, der schläft, entdeckt Jakob, dass erst halb acht ist. Der Soldat machte sich einen Spaß mit ihm. Der Wachhabende schickt Jakob nach Hause, danach die ganze Situation ihm aufgeklärt wird. Der ist ganz überrascht, niemand kam aus diesem Ort lebend zurück.

Am nächsten Tag benutzt Jakob diese Nachricht, um einen Ghettobewohner, Mischa, zu retten. Auf dem Bahnhof, wo die Juden arbeiten, will Mischa nämlich Kartoffeln aus einem Waggon stehlen: Im Ghetto gibt es einen großen Hunger. Um ihn abzuhalten, erzählt Jakob die Nachricht von den Russen. Mischa hört aber nicht zu. Die Nachricht, die ohne Quelle ist, ist nichts wert, nur bloß ein Gerücht. Im Ghetto sind alle von der Außenwelt abgeschnitten und haben keine Ahnung, wie z.B. der Krieg verläuft. Sie haben keine Möglichkeit, weder aus der Zeitung noch aus der Sendung, etwas Neues zu erfahren. Deshalb entscheidet sich Jakob zu behaupten, dass er ein Radio hat.

¹¹⁴ BECKER, Jurek. Jakob der Lügner. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, S. 14.

Niemand würde ihm nämlich glauben, dass er die Nachricht im Revier hörte. Sie verbreitet sich sehr schnell und ändert die Atmosphäre im Ghetto. Seine Bewohner beginnen auf ihre Träume zu denken und ihre Zukunft zu planen; das Überleben wechselt das Leben. Kowalski, ein guter Freund Jakobs, sinnt, in welchem Beruf er nach dem Krieg tätig sein will; Frankfurter, ein Theaterschauspieler, träumt mit seiner Frau, die ihm sagt, wie er wieder spielen darf, was nicht mehr lange dauern könnte. Lina, ein kleines Mädchen, kann endlich in die Schule gehen, wie alle anderen Kinder, und neue Sachen kennenlernen. Jakob sieht, welche Kraft die Hoffnung hat, „die Russen sind in jedem Kopf.“¹¹⁵ Deshalb setzt er in seinen Lügen fort, obwohl er nicht gerade glücklich ist, wenn jemand ihn auf die Nachrichten fragt. Umgekehrt: wenn die Stromsperre im Ghetto herrscht, genießt Jakob eine Weile der Ruhe. Auf der anderen Seite gibt es auch einige Zweifler unter den Bewohnern. Ein Radio im Ghetto zu haben ist gefährlich für sie alle. Die Gestapo kann das wann immer erfahren und die Entdeckung bedeutet die Erschießung. Vor allem Frankfurter ist einer, der keine Freude fühlt. „»Dieser Jakob Heym ist ein Trottel««, sagt er.“¹¹⁶ Obwohl Jakob keinen Apparat besitzt, versteckt Frankfurter in seinem Keller ein wirkliches Radio, vielleicht das einzige, das sich im ganzen Ghetto befindet. Niemals aber hörte er eine einzige Sendung. Seine Angst, dass wegen des ausgedachten Radios die Deutschen Haus für Haus durchsuchen und damit sein Radio entdecken, führt dazu, dass Frankfurter sein Radio zerstört.

Der jüdische Widerstand war, was aus der Geschichte bekannt ist, unglaublich gering. Nur einmal setzen sich die Juden zur Wehr, und zwar im Warschauer Ghetto. Es gab ein paar kleine Aufbegehren, die aber nicht wert waren, als Widerstand genommen zu werden. Dabei ist die Literatur voll von diesem Thema: Es ist nämlich besser zu glauben, dass Unrecht das nicht so leicht hatte, dass Widerstand im großen Maß war. In Beckers Geschichte hatte dieses Phänomen nichts zu suchen, das war nicht seine Absicht, obwohl, schließlich, gerade Widerstand ein zentrales Thema des Buches ist. Becker beschäftigt sich damit ganz oft in seinem Schreiben.¹¹⁷

¹¹⁵ BECKER, Jurek. Jakob der Lügner. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, S. 83.

¹¹⁶ Ebd., S. 58.

¹¹⁷ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 66-68.

Im Roman *Jakob der Lügner* bilden Jakobs Lügen einen Widerstand, der in der Fähigkeit liegt, an die Zukunft zu glauben oder mindestens zu leben wollen, und damit mit dem Schicksal zu kämpfen. Nach Marcel Reich-Ranickis Meinung ist das die Geschichte „eines keineswegs mutigen Mannes, der sich als einziger im Getto wehrt – wenn auch ganz ohne Waffen und auf etwas wunderliche Weise.“¹¹⁸ Weil die mit ihm gebildete Hoffnung auf der Basis des Lügens steht, führt Jakob einen moralischen Kampf. Natürlich wäre er lieber, wenn alles, was er erzählt, die Wahrheit wäre. Deshalb entscheidet er sich einige Blätter aus der Zeitung, die sich im deutschen Klohäuschen befinden, zu gewinnen und neue und vor allem wahre Nachrichten zu entführen. Kowalski wird Zeuge dieser wahnsinnigen Tat, die er mit seinem erstaunlichen Gesicht beobachtet. Er weiß nicht die wahre Absicht, dass Jakob für die Nachrichten auf das Klosett geht. Das endet aber mit dem Misserfolg: Zuerst muss er Jakob vor einem deutschen Soldaten retten – Jakob sieht, dass vierzig Jahre Freundschaft wert ist – und dann, zu Jakobs Enttäuschung, sagen die Blättchen nichts Bedeutsames. Keine Stadt Bezanika, keine Russen, keine Rettung.

Nur die jüdische Herkunft ist entscheidend, ein Ghettobewohner zu werden. Nichts mehr. Einer von ihnen ist Prof. Kirschbaum, der ein bedeutender Chirurg, ein Herzspezialist, ist. Bevor er im Ghetto geriet, führte er ein Krakauer Krankenhaus und hielt Vorträge an Universitäten. Jetzt verspürt er seine jüdische Herkunft, obwohl er niemals vorher über ein Wort „Judentum“ nachdenken musste. Er ist nicht der einzige. Viele Juden fühlen keine Zugehörigkeit zu dieser Religion, sie wissen eigentlich nicht, was „ein Jude zu sein“ bedeutet.

„Kirschbaum hat nie einen Gedanken daran verschwendet, daß er Jude ist, schon sein Vater war Chirurg, was ist das schon, jüdische Herkunft, sie zwingen einen, Jude zu sein, und man selbst hat gar keine Vorstellung, was das überhaupt ist. Jetzt sind um ihn herum lauter Juden, zum erstenmal in seinem Leben nichts als Juden, er hat sich den Kopf über sie zerbrochen, er wollte herausfinden, was es ist, wodurch sie sich alle gleichen, vergeblich, sie haben untereinander nichts Erkennbares gemein, und er mit ihnen schon gar nicht.“¹¹⁹

Der Autor betrifft in Kirschbaums Gedanken ein Gefühl, das er selbst – wie viele andere Juden – hat. Jurek Becker, gewollt oder ungewollt, hat die jüdische Herkunft, weil seine Eltern Juden waren. Für ihn ist das aber nur die Tatsache, die er in Betracht ziehen muss. Er fragt sich, welche Merkmale entscheidend sind, dass jemand „Jude“ genannt

¹¹⁸ ZEIT ONLINE, Jurek Beckers Roman „Jakob der Lügner“, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1970/47/das-prinzip-radio/seite-2> [Abrufdatum: 17.10.2019].

¹¹⁹ BECKER, Jurek. *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, S. 80.

wird. Der wesentliche Fakt ist, dass ein Mensch zur Gruppe der Juden gehören will – er sieht das als freiwillige Entscheidung, die mit Überzeugung, Glaubensbekenntnissen, und Sitten viel zu tun hat.¹²⁰ Jeder kann z.B. Christ sein und wieder aufhören, Christ zu sein. „Beim Verlassen des Judentums aber sollten dem Flüchtenden Schranken gesetzt sein, die wie Naturgewalt sind? Das kann ich nicht nur nicht glauben, sondern ich empfinde solche Schranken als bedrohlich und ungeheuerlich.“¹²¹

Im Ghetto spielen sich einige verschiedenen Geschichten der dortigen Bewohner ab. Die Szenen aus den ungewöhnlichen Situationen kann man in dieser Umgebung als Normalität bezeichnen. Ein Mann hört unbekannte Stimmen aus einem geschlossenen Waggon, der voll von Juden ist, die in ein Lager transportiert werden. Er versucht sie zu retten, was mit seiner Erschießung endet. Ein Mädchen sah niemals ein Radio und staunt über eine Sendung, die für es vorbereitet ist. Wie soll dieses Mädchen eigentlich wissen, wie ein solcher Apparat aussieht? Ein Chirurg fährt zu einem Patienten, dem er helfen soll. Während der Fahrt vergiftet er sich lieber, als dass er dem Lagerkommandanten helfen müsste. Ein anderer Mann erfährt sich, dass die Nachrichten, die er von seinem guten Freund hat, „Fake News“ sind. Deshalb entscheidet er sich zu erhängen, was für seinen Freund unverständlich und sehr schmerzvoll ist. Es befindet sich im Leben jeder Figur etwas, was nicht zu begreifen geht. Nicht in der anderen Welt als in der Welt des Ghettos.

Jakob ist wegen seiner Nachrichten konfrontiert. Prof. Kirschbaum kommt zu ihm, weil er Angst hat, dass die Gestapo über die Verbreitung von Informationen im Ghetto etwas erfahren könnte, was die fatalen Folgen hätte. Jakob ist sich dieser Tatsache bewusst, aber gleichzeitig denkt er an die Folgen der Realität. Der Tod wartet auf sie an jeder Ecke: Sie haben ewig nichts zu essen, jeden Tag wird eine Straße deportiert, im Winter erfriert jeder fünfte Jude, wann immer kann jemand erschossen sein. Deshalb bemüht er sich dagegen zu kämpfen, und zwar nur mit Worten, mit der letzten Möglichkeit, weil sie nichts anderes haben. Und Jakob muss jetzt die Vorwürfe zuhören. Seine Worte bilden Widerstand, obwohl das nicht so aussehen muss. „»[...] Seit sich die Nachrichten im Ghetto herumgesprochen haben, ist mir kein Fall bekannt

¹²⁰ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 17-18.

¹²¹ Ebd., S. 18.

geworden, daß sich jemand das Leben genommen hätte. Ihnen?« Da blickt Kirschbaum erstaunt und sagt: »Tatsächlich.«¹²² Jakobs Lügen funktionieren: Sie haben eine positive Wirkung auf die Psyche der Ghattobewohner, was die einzige Absicht war.

Der Erzähler kommt mit zwei unterschiedlichen Enden der ganzen Geschichte: einem fiktiven und realen. Bei dem fiktiven Ende erföhlt sich Jakobs Nachrichten und die Rote Armee kommt ins Ghetto. Bevor es so passiert, versucht Jakob zu flüchten, was ein Posten mit ihrer Pistole beendet. Das ist ein Paradox: gerade Jakob, ein Besitzer des Radios, musste wissen, dass die Rote Armee in der Nähe des Ghettos ist. Die Rache für seinen Tod lässt sich aber nicht lange Weile auf sich warten und die Juden können ihr Gefängnis verlassen. Diese Variante stellt die Erzählers Phantasie dar, womit er gegen die schreckliche Realität kämpft. Bei dem realen Ende erfüllen sich Jakobs Nachrichten nicht und die Rote Armee kommt ins Ghetto auch nicht. Alle Ghattobewohner sollen sich vor dem Revier versammeln; sie werden in KZ deportiert. Im Zug, wo sich die letzte Szene des Buches abspielt, verläuft ein Gespräch zwischen Jakob und Lina über ein Märchen, das er Lina einmal erzöhlte. Das Märchen ist über eine Prinzessin, die krank ist; sie wird wieder gesund, wenn jemand ihr eine Wolke vom Himmel holt. Schließlich bekommt die Prinzessin eine Wolke aus Watte, weil sie meint, die Wolken sind daraus. Dies schönes Märchen stellt eine Parallele und gleichzeitig einen Kontrast zur Geschichte vom Ghetto dar: Im Märchen braucht eine Prinzessin keine Wirklichkeit, sondern ihre Vorstellung zu erfüllen, sowie die Ghattobewohner brauchen nur gute Nachrichten zu hören. Der Erzähler mischt sich im Gespräch ein und Jakob erzöhlt ihm ein paar Tage später eine Geschichte aus seinem Leben. Das, dass der Erzähler zu wenigen Überlebenden gehört und die Geschichte erzöhlen kann, ist ein großer Zufall. Dieses tragische Ende entspricht den Fakten aus der Historie, die alle kennen, die als absurd bezeichnet sein müssen, und „bei dem man leicht Lust bekommt zu der unsinnigen Frage: Wofür nur das alles?“¹²³

¹²² BECKER, Jurek. Jakob der Lügner. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, S. 195.

¹²³ Ebd., S. 272.

3.3 Über den Roman

„Die Ghettos waren gewissermaßen die Wartezimmer zu den Konzentrationslagern [...].“¹²⁴

Beckers Absicht ist nicht, historische Bilder zu malen oder zu verfälschen, keine Vorlesung aus der Historie vorzustellen; es geht ihm darum, eine ordentliche Geschichte zu bieten.¹²⁵ Eine Geschichte über Ghettobewohner, über Deutsche, über Angst, über Hoffnung, über Realität, die während Holocaust passieren konnte. Der Autor zeigt darin „den Alltag in einer Welt, in der sich beide Seiten – die Verfolger und die Verfolgten – sogar an das Entsetzliche gewöhnt haben, wo es mittlerweile längst zur Regel und zur Routine geworden ist.“¹²⁶ Dabei spielt eine Rolle Autors eigene Lebensgeschichte: obwohl Becker selbst ein Ghettobewohner war, erinnert er sich daran gar nicht, als er nie dort wäre. Über das Ghetto weiß er nur die Tatsachen, die ihm gesagt wurden, oder die, die er selbst feststellte. „Was das Ghetto für ein Ding ist, das wußte ich nach dem Buch natürlich viel besser als vorher. Vorher war das Ghetto für mich ein unheimliches, bedrohliches, schwarzes Ding in einem Kopf. Und ich habe mich so lange damit beschäftigt, bis das etwas geworden ist, wo Leute drin gewohnt haben, von denen mit Bestimmtheit ich einer gewesen bin.“¹²⁷ Mit dieser Sache beschäftigt er sich intensiv erst von dem Moment, als er das für sein Schreiben braucht. Weil seine eigenen Erinnerungen ihm nicht helfen können, fragt Becker seinen Vater auf diesen Teil seines Lebens. Er will darüber aber nicht sprechen und ob er etwas erzählt, dann widerwillig und sehr selten. Deshalb besucht Becker verschiedene Archive und führt die Gespräche mit Zeitzeugen, um wesentliche Fakten darüber zu gewinnen.¹²⁸

Im Zentrum des Buches *Jakob der Lügner* befinden sich die Themen, die nach dem Jahre 1945 vieldiskutiert wird, wie die jüdische Verfolgung, die Verantwortung für das Holocaust sowie urkundliche Entnazifizierung, was ein „Beweis“ der Unschuld sein soll. Becker wählt für seine Geschichte die Juden als Hauptfiguren, die in der DDR als Opfer zweiter Klasse bezeichnet werden, und das Ghetto als Hauptort, wo die Brutalität der Nazis „beginnt.“ Obwohl in der Geschichte keine brutalen Szenen sind, ist es nicht

¹²⁴ BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 66.

¹²⁵ Vgl. ebd., S. 68.

¹²⁶ ZEIT ONLINE, Jurek Beckers Roman „Jakob der Lügner“, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1970/47/das-prinzip-radio/seite-2> [Abrufdatum: 25. 10. 2019].

¹²⁷ BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 306.

¹²⁸ Vgl. ebd., S. 305.

schwierig, sich die harte Realität vorzustellen – Erniedrigung, Hunger, Tod bilden einen Bestandteil des Lebens der Ghattobewohner.¹²⁹ Becker schreibt über diese Thematik aus einer komischen Sicht und gibt so seiner Geschichte etwas Neues und Ungewöhnliches. „Was Beckers Roman Ende der sechziger Jahre so unerhört neu macht, ist der ironisch-humorvolle Erzähler. Mit dieser Schlüsselfigur nimmt das abstrakte Thema Vergangenheitsbewältigung Fleisch und Blut an: Kein Täter schaut zurück oder bereut gar, sondern ein Opfer der Nazis hält die Erinnerung wach.“¹³⁰ Beckers Auffassung bietet eine andere Perspektive, wie man über Juden und Nazis erzählen kann. Das ist seine Absicht schon von Anfang: er hatte einen Ton, den er benutzen wollte, nicht mit der gewohnten Stimme mit Tränen in den Augen erzählen. Und dazu scheint ihm das Thema passend, vor allem für die Leute, die darüber etwas mehr wissen.¹³¹ Damit entsteht das bedeutsame Buch, das dem Leser die Vergangenheit der Juden und die Welt des Ghettos nahebringt. Beckers Roman feiert Erfolg sowohl im Osten als auch im Westen Deutschlands. Die Auflage dieses Buches bildet circa in der DDR 200 000, in der BRD 100 000 Exemplare.¹³² Damit gewinnt er ein größeres Publikum, dem er seine Meinungen mitteilen kann. Zu den ersten Rezensionen gehört ein Kommentar von dem deutschen Journalist Werner Neubert, der im *Neuen Deutschland* erscheint. Er betont die „erzählerische Dichte, klug-sichere Fabelführung, prägnant-schöne Sprache.“¹³³ Die Bedeutung des Buches bestätigen zwei Preise, die Becker dafür erhält: der Schweizer Charles-Veillon-Preis und der Heinrich-Mann-Preis von der Akademie der Künste; oder die Verfilmungen und die Übersetzungen des Buches in viele Sprachen.

Eine Erwähnung verdient noch die politische Situation, während der Becker seinen Roman schreibt. Obwohl der Bau der Berliner Mauer Beckers Verhältnis zur DDR nicht beeinflusste, ändert das der Prager Frühling und der Einmarsch 1968 in die Tschechoslowakei. Becker ist nicht der Ansicht, dass dies geschehen durfte, und innerhalb des Schriftstellerverbandes tritt er gegen diese Tat an. Er glaubt nicht, dass eine politische Richtung durch eine Invasion ermöglicht werden könnte. Die

¹²⁹ Vgl. GERLOF, Manuela. Tonspuren: Erinnerungen an den Holocaust im Hörspiel der DDR (1945-1989). Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2010, S. 262-263.

¹³⁰ KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 78.

¹³¹ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 215.

¹³² SPIEGEL ONLINE, Jurek Becker und das Gleichgewicht, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/kultur-jurek-becker-und-das-gleichgewicht-a-213380.html> [Abrufdatum: 25. 10. 2019].

¹³³ KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 79.

Demokratisierung der Medien im tschechoslowakischen Staat in der Zeit des Prager Frühlings, dank der Reformen von Alexander Dubcek, betont die Repression in Ostdeutschland, was Becker und andere zum Nachdenken über die ostdeutsche politische Atmosphäre anstacheln. Becker meint, dass die tschechoslowakischen Bürger Dubcek im großen Maße unterstützten, im Unterschied zur Widersprüchlichkeit der Population in der DDR gegenüber Walter Ulbricht, wenn man beispielsweise in Erwägung Ulbrichts Äußerung über die im Land nicht existierende Zensur zieht. Weil die Wirklichkeit anders ist, hören Becker und seine Familie die westlichen Medien, um mehr über das Geschehen in der Welt zu wissen. Und sie sind nicht allein. Beckers Loyalität zur DDR erlebte die erste, aber nicht die letzte Erschütterung.¹³⁴

¹³⁴ Vgl., GILMAN, Sander L. Jurek Becker: A Life in Five Worlds. Chicago: University of Chicago Press, 2003, S. 70-73.

4. Irreführung der Behörden

Der Roman *Irreführung der Behörden* wird im Jahre 1973 veröffentlicht. Becker enthüllt darin etwas Persönliches, und zwar wie ein Weg eines jungen Mannes aussieht, der Schriftsteller in der DDR werden will. Dabei stellt er im Kontrast Vision und Wirklichkeit, die zum alltäglichen Leben gehören.

4.1 Karriere unter kulturpolitischer Kontrolle

„Nicht ein Ankläger, sondern ein Zeuge und mehr Humorist als Satiriker ist dieser Jurek Becker.“¹³⁵

Becker beginnt seinen zweiten Roman *Irreführung der Behörden* im Jahre 1970 unter dem Arbeitstitel *Gregor und Ich* zu schreiben. Der Schriftsteller entscheidet sich, sich damit zu beschäftigen, was er selbst eigentlich sehr gut kennt: mit Schriftstellerei. Erzählt wird die Geschichte über einen jungen ostdeutschen Mann, dessen Jugendideale und Vorstellungen im Laufe seines Lebens allmählich verschwinden. Becker kritisiert mit seinem Buch eine Art von Schreiberei, die sich bemüht, kulturpolitischen Ansprüchen zu entsprechen, um hauptsächlich berühmt zu werden oder Geld zu verdienen, und damit hält man solche Schreiberei nur für einen reinen Broterwerb. Das Lesepublikum ist für Schriftsteller aber wichtig, woraus es zu einem Dilemma kommt, das beispielsweise bei Ansprüchen der Verlage oder Wünsche der Leser eine Rolle spielt. Obwohl Becker, und zwar wieder mit seinem typischen Humor, scheinbar eine persönliche Geschichte führt, wird dabei entdeckt, welchen Einfluss die Kulturpolitik auf einen Künstler hat. Der Leser selbst kann beurteilen, „welche Rolle dabei staatlicher Druck, vorauseilender Gehorsam und Karrierewillen spielen [...]“¹³⁶ Das wesentliche Thema, das im Zentrum des Romans steht, ist die wachsende Anpassung. Weil sich Becker in seinem Schreiben häufig einem Kontrast widmet, könnte die Frage dieses Buches lauten: Anpassung oder Widerstand?¹³⁷

Marcel Reich-Ranicki fasst in seiner Rezension einen Kern von *Irreführung der Behörden* zusammen:

„[...] Die Poesie und der prosaische Alltag, die Vision und die graue Realität, der Traum und das harte Leben – diese fundamentalen Gegenüberstellungen sind so alt wie die Praxis der Dichter, sie immer wieder am Beispiel der Beziehungen des

¹³⁵ REICH-RANICKI, Marcel. Entgegnung. Zur deutschen Literatur der siebziger Jahre. München: dtv Verlag, 1982, S. 361.

¹³⁶ KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 84.

¹³⁷ Vgl. ebd., S. 82-84.

einzelnen zur Gesellschaft zu demonstrieren. Nur dass in der Literatur stets eine simple Schneiderregel gilt: Aus alt mach neu! Daran hält sich Becker mit ebenso natürlicher wie genau kalkulierter Grazie.“¹³⁸

Beckers Geschichte erzählt im Prinzip nichts Neues – ein junger Mann liebt ein Mädchen, sie heiraten und bekommen ein Kind, dann kommt eine Krise; der junge Mann will Schriftsteller werden und nach anfänglichen erfolglosen Versuchen wird er doch bekannt. Dabei stellt der Autor im Kontrast zwei gegenseitige Stellungen, die einen Bestandteil des Alltags, sicherlich jedes Menschen, bilden. Nach Reich-Ranicki ist das Buch im bestimmten Sinne banal, weil die Figuren und Auseinandersetzungen längst bekannt sind.¹³⁹ Das bedeutet aber nicht, dass das Buch ohne Spannung, ohne Bedeutung oder ohne Originalität ist. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich auf die Beziehung zwischen der Gesellschaft und einem Individuum, ein hundertmal benutztes Thema, doch in einer neuen Darstellung.

Die Struktur dieses Romans unterscheidet sich deutlich von anderen interpretierten Romanen. *Irreführung der Behörden* besteht aus drei Teilen, deren Titel auf die Art der Werke der Hauptfigur Gregor Bienek hinweisen, die für ihn als für den Schriftsteller bestimmte Meilensteine bedeuten: der erste Teil *Erste Geschichte*, in dem die Handlung in 1959/1960 spielt; der Mittelteil *Roman*, der die Jahre von 1960 bis 1966 beschreibt; der letzte Teil *Zweite Geschichte*, der über das Jahr 1967 erzählt. Die Erzählzeit des Buches widmet sich hauptsächlich den Jahren 1959 und 1967. Dabei ist der zweite Teil, der einen größeren Zeitraum umfasst, nur auf paar Seiten erwähnt, obwohl entscheidende Ereignisse im persönlichen und beruflichen Leben Bieneks geschehen, was auf Beckers Strategie der Erzählungsweise hinweist.

4.2 Anpassung eines Schriftstellers

„Im Unterschied zur vorigen Geschichte erscheint mir die Sache ziemlich belanglos, ich schreibe ohne Erregung, vor allem auf Effekte und Späße bedacht.“¹⁴⁰

Erste Geschichte: Gregor Bienek – ein junger Mann, der in Ost-Berlin in Untermiete bei der Wirtin Sauerbier wohnt, Jura studiert und in seine Freundin Lola verliebt ist – weiß, dass der Anfang immer schwer ist: er will ein Schriftsteller werden

¹³⁸ SUHRKAMP, Jurek Becker: *Irreführung der Behörde – Roman*, Online im Internet: URL: https://www.suhrkamp.de/buecher/irrefuehrung_der_behoerden-jurek_becker_36771.html [Abrufdatum: 11. 3. 2021].

¹³⁹ Vgl. REICH-RANICKI, Marcel. *Entgegnung. Zur deutschen Literatur der siebziger Jahre*. München: dtv Verlag, 1982, S. 357-360.

¹⁴⁰ BECKER, Jurek. *Irreführung der Behörde*. Rostock: Hinstorff Verlag, 1973, S. 192-193.

und bemüht sich, seine erste Geschichte zu schreiben, die von Behörde und Verlag genehmigt und dann veröffentlicht werden könnte. Die erste Szene des Romans spielt in einem Amt, wo Bienek über seine neue Geschichte einem Lektoren erzählt. Das ist kein erster Besuch, seine Phantasie schafft verschiedene Erzählungen von verschiedenen Genres, die er den Lektoren bietet, von denen diese Ideen aber entweder abgelehnt werden oder wesentliche Veränderungen verlangt wird, die allerdings Gregor für etwas nicht Notwendiges hält, um die gegebene Erzählung umzuarbeiten. „Vor ein paar Monaten war ich schon einmal hier, auf demselben Flur, nur wenige Zimmer weiter, der Mann damals hieß Spengler oder Sprengel. Ich war mir ziemlich sicher, daß aus der Sache etwas werden würde, die Geschichte, die ich anbot, handelte von einem Toten. [...] Sprengel oder Spengel hat die Geschichte zerpfückt und kein gutes Haar an ihr gelassen.“¹⁴¹

Um ein Manuskript in der DDR publizieren zu dürfen, muss dies einer kulturpolitischen Kontrolle unterworfen werden. Ein Lektor, der eine Begutachtung erstellen soll (zweite Begutachtung entsteht von einem Außengutachter), beurteilt hauptsächlich zwei Sachen: den literarischen Wert und die im Manuskript erwähnten politischen Äußerungen und Anspielungen. An die Reihe kommen dann die Fragen und Vorschläge, deren Erfüllung zur Drehgenehmigung führt. Obwohl die Kriterien dafür teilweise von der aktuellen Politik beeinflusst sind, existieren keine einheitlichen Normen zur Annahme oder Ablehnung; deshalb ist das ganze Zensursystem unberechenbar und kompliziert.¹⁴² Erst Bieneks Idee vom Mann mit Zahnschmerzen bringt ihm seinen ersten Vertrag von einem Verlag. Der Beginn seiner Schriftstellerkarriere wird dabei mit einem Hauch von Systemkritik charakterisiert: Seine bis jetzt halbfertige Geschichte mit dem Titel „Zähne“ erzählt über die (Un)Freiheit eines Individuums sich zu entscheiden und die Bevorzugung des Wohles einer Gesellschaft. Ein Mann geht zum Arzt, weil er große Zahnschmerzen hat. Der Zahn muss raus. Aber der gezogene und auf dem Tisch vergessene Zahn beginnt in der Dunkelheit der Praxis zu leuchten. Nach ein paar Untersuchungen entdeckt man, dass er eine ungewöhnliche Konsistenz und erstaunliche Eigenschaften hat. Der Mann mit diesen Zähnen weiß gar nichts davon, bis er zu einer ärztlichen Kommission eintreffen soll, wo ihm erklärt wird, welche Kostbarkeit sein Gebiss hat, und sie zeigen ein

¹⁴¹ BECKER, Jurek. Irreführung der Behörde. Rostock: Hinstorff Verlag, 1973, S. 11-12.

¹⁴² Vgl. MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK, Wie die Literatur-Zensur in der DDR funktionierte, Online im Internet: URL: <https://www.mdr.de/zeitreise/stoebbern/damals/zensur-in-der-ddr-100.html> [Abrufdatum: 13. 3. 2021].

Interesse daran, alle seine Zähne rauszuziehen. Der Mann will natürlich nicht seine Zähne verlieren. Sie bemühen sich ihn immer wieder zu überzeugen, „daß er sein schäbiges privates Wohlbehagen über die Interessen der Allgemeinheit stellt.“¹⁴³ Letztendlich entscheidet er sich, weil ihre Argumente und Versprechen nicht aufhören, auf seine Zähne zu verzichten, obwohl er unglücklich ist – er verliert damit seine Schönheit und sein Gebiss. Man kann eine bestimmte Ähnlichkeit zwischen dieser Geschichte und der Geschichte der Hauptfigur sehen: im übertragenen Sinne verliert auch Bienek seine Zähne, und zwar in Form seines Schreibens, das sich unter dem Einfluss der Kulturpolitik allmählich anpasst.

Obwohl dieses Buch über die Entwicklung der Persönlichkeit eines Schriftstellers handelt, widmet sich Becker natürlich auch anderen Themen. Z.B. wie Gregor sich zwischen dem Beruf Anwalt oder Schriftsteller entscheidet, worüber er mit seinem Professor diskutiert; wie Bienek seine Eltern besucht, die ihren ersten Fernseher kaufen; wie seine Freundin Lola schwanger wird, aber schließlich zur Abtreibung geht; oder wie Studenten einer Ostberliner Universität im Jahre 1959 an einem Westeinsatz teilnehmen und in Westberlin Flugblätter austeilen. In einem Gespräch erklärt Becker, was eigentlich „Westeinsatz“ bedeutet: „Vor der Mauer war im Westen, in Westberlin auch, die KP verboten, und aus Ostberlin heraus fanden Untergrundeinsätze statt. Man hat Plakate geklebt, Zettel verteilt, mit Leuten diskutiert, Losungen an die Mauern geschrieben.“¹⁴⁴ Diese kommunistischen Aktionen kann man als „Westeinsätze“ bezeichnen. Bienek und andere Studenten sollen wieder (es geht um keinen ersten Einsatz) nach Westberlin fahren und dort ein paar Flugblätter an Passanten austeilen: In diesem Fall handelt es sich um eine Einladung der SED zu einer Veranstaltung hier in Westberlin. Das Problem ist, dass diese Aktion von der Polizei verhindert werden könnte, was auch passiert, als eine Frau, die von Bienek das Flugblatt bekommt, einen Polizisten holt. Der Polizist will einen Studenten verhaften, aber Bienek endet die ganze Situation mit einem Kinnhaken – und weil der Polizist kein Herkules ist, fällt er sofort um. Becker vergisst nicht, auch politische und gesellschaftliche Situation zu skizzieren. Die *Erste Geschichte* spielt kurz vor dem Bau der Berliner Mauer und man kann beobachten, dass die Verhältnisse – beispielsweise zwischen Ost- und Westberlin – ganz angespannt sind.

¹⁴³ BECKER, Jurek. Irreführung der Behörde. Rostock: Hinstorff Verlag, 1973, S. 40.

¹⁴⁴ KUTZMUTZ, Olaf (Hg.). Der Grenzgänger: Zu Leben und Werk Jurek Beckers. Wolfenbütteler Akademie-Texte, Band 53. Norderstedt: Books on Demand, 2012, S. 131.

Roman: Gregor Bienek erlebt wesentliche Veränderungen in seinem privaten und beruflichen Leben. Er verlässt die Universität und entscheidet sich, sich nur auf sein Schreiben zu konzentrieren, obwohl er zuerst nur Artikel und Filmkritiken publiziert. Inzwischen beginnt er mit seiner Freundin Lola Ramsdorf zu leben, eine Weile danach heiraten sie und bekommen ein Kind namens Anna. Mit seinen Geschichten setzt Bienek fort und stellt allmählich fest, welche Art der Geschichte von Autoren erwartet wird. Ideen, irgendwie das Geschehen im Land kommentierend, enden häufig mit der Ablehnung. Darauf reagiert seine nächste Erzählung „Maskenball“, die von einem Mann handelt, der ständig zustimmt. Das tut er mit der Hoffnung, dass dies ein Weg zum Glück sein könnte. Nachdem Bienek wieder der nächsten Ablehnung begegnet, bekommt er eine Erklärung: „Deine Stärke sind komische Konstellationen, du kannst die Leute zum Lachen bringen. Warum willst du das umkommen lassen?“¹⁴⁵ In dieser Zeit schreibt er seine ersten Drehbücher für Film und Fernsehen und es folgt auch seine erste Zusammenarbeit mit Regisseuren. Vielleicht deshalb, dass die Tage jetzt so schnell für Drehbuchautor vergehen und es schwer ist, mehr Zeit vor allem mit seiner Frau zu verbringen, kommt es zur Entfremdung. Aber er arbeitet nicht nur an Drehbüchern; Bienek schreibt seinen ersten Roman. Obwohl Inhalt und Sprache akzeptiert werden, besteht ein Problem mit dem Titel. Der Titel kann auch eine wichtige Rolle spielen und im Zentrum der Verhandlung zwischen dem Verlag und dem Autor stehen. Es gibt mehrere Sachen als nur Inhalt, was bei einem Manuskript beurteilt wird. Bieneks „Renovierung eines Luftschlosses“ ist „zu intellektuell für die ansonsten erfreulich normal erzählte Geschichte“.¹⁴⁶ Schließlich akzeptiert er den Namen „Die Wendung“, der ihm vorgelegt wird.

Dieser Teil des Romans dient als eine Brücke zwischen der *Ersten* und *Zweiten Geschichte*, in den Gregors unterschiedliche Persönlichkeit dargestellt wird. Wie Marcel Reich-Ranicki auf die im Buch erwähnten Gegenüberstellungen aufmerksam macht, ist ein Konflikt zwischen Vorstellung und Realität für die Entwicklung Beckers Geschichte wesentlich. Ein Jura-Student voll von Ideen träumt über eine Schriftstellerkarriere, aber nachdem er zum Schriftsteller wird, lernt er das wahre Gesicht des Erfolgs kennen.

¹⁴⁵ BECKER, Jurek. Irreführung der Behörde. Rostock: Hinstorff Verlag, 1973, S. 194.

¹⁴⁶ Ebd., S. 197.

Zweite Geschichte: Gregor Bienek – jetzt als Schriftsteller tätig, vor allem als Drehbuchautor, der auch Ehemann und Vater seiner Tochter Anna ist – versteht schon, welche Macht Opportunismus hat, der für einen Schriftsteller bei der Publizierung seiner Werke eine wesentliche Rolle spielt. Und weil dies in der DDR doppelt gilt, ergibt sich daraus eine Frage, mit welcher Absicht ein Manuskript geschrieben ist. Die Hauptfigur des Buches ist sich dieser Tatsache bewusst, was sich in seinem Schreiben widerspiegelt.

Der Leser hat eine Möglichkeit, in der Welt des Filmmachens einzusehen: Bienek arbeitet gerade an einem Film, der nach seinem Drehbuch entsteht. Becker demonstriert eine reale Situation – in der der Drehbuchautor Bienek und der Regisseur Pokorny über bestimmte Passagen im Manuskript verhandeln und sich bemühen, mögliche Kompromisse zu finden – und kommentiert sie zutreffend mit zwei Bemerkungen. Ein Regisseur denkt gewöhnlich: „Ihr Autoren tut immer so, als wären eure Bücher etwas Ähnliches wie die Heilige Schrift. Und alle, die ein Komma darin verrücken wollen, begehen reine Gotteslästerung.“¹⁴⁷ Ein Drehbuchautor denkt gewöhnlich: „Und ihr Regisseure tut so, als wären fertige Bücher eine Brühe, die jeder, der vorbeikommt, erst einmal kräftig nachwürzen muß, damit das Zeug überhaupt genießbar wird.“¹⁴⁸ Im Unterschied zu Beckers erstem Buch *Jakob der Lügner* hat er eine Gelegenheit, an der Handlung des Romans mehr „teilzunehmen“. *Irreführung der Behörden* enthält nämlich seine eigenen Erfahrungen: Er selbst ist ein Drehbuchautor, er selbst erlebt Ablehnung seiner Geschichten von Behörden, er selbst kennt, wie ein Weg zum Status des bedeutenden DDR-Schriftstellers aussieht. Becker beginnt mit dem Schreiben auch während seines Studiums an der Humboldt-Universität, wo ihm das wichtige Ostberliner Kabarett vorgestellt wird. Davon ist nur ein kleiner Schritt zur Drehbucharbeit für Film und Fernsehen, die Becker für den Rest seines Lebens macht (beispielsweise *Jakob der Lügner*, Beckers erstes Buch, ist ursprünglich als ein Drehbuch geschrieben).

Warum sich Becker eigentlich entscheidet, sich hauptsächlich dem ersten und dem dritten Teil seines Buches zu widmen? Ein Grund dafür ist ganz klar: er will damit zeigen, wie sich Bieneks Begeisterung für die Erzählung der Geschichte, als er am Anfang seiner Karriere war, verändert. Becker demonstriert potenzielle Schwierigkeiten und Gefahr, die in der sozialistischen Umgebung auf jeden Autor lauern. Dabei will er

¹⁴⁷ BECKER, Jurek. *Irreführung der Behörde*. Rostock: Hinstorff Verlag, 1973, S. 221.

¹⁴⁸ Ebd., S. 221.

betonen, dass ein passendes Thema zusammen mit einer passenden Form dem Schriftsteller überlassen werden soll. Und er setzt fort, wenn er denkt, dass die Literatur keine vorbereiteten Antworten, sondern gewagte Fragen geben soll.¹⁴⁹ „The writer has an obligation to provide readers with a critique of daily life on the way to an ideal socialist world.“¹⁵⁰

Am Ende des Buches eskaliert die Handlung des Romans. Zwischen Gregor und seiner Ehefrau Lola kommt es wegen einer von seinen Geschichten, die sie gerade liest, zur Auseinandersetzung: sie wirft ihm vor, dass seine Geschichte wertlos ist. Gregor will wissen, warum sie so denkt. Die Antwort bekommt er sofort:

„Weil ich sie schon tausendmal gelesen habe. Weil sich keine Sätze und keine Gedanken darin finden, die nicht schon Millionen Menschen vor dir gesagt, gedacht oder zu Papier gebracht haben. Es ist eine von den Geschichten, bei denen man sich hinterher fragt, wozu um alles in der Welt sie überhaupt geschrieben sind.“¹⁵¹

Sie kann nicht verstehen, warum ihr Mann eigentlich schreibt. Hat er noch andere Motive außer Geld und Marktaussichten? Will er etwas, was er meint, für (un)richtig hält oder woran er glaubt, mitteilen, oder ist das für ihn unwesentlich? Gregor bemüht sich gegen solche Vorwürfe zu opponieren, aber in Wirklichkeit ist er ratlos. Er weiß, dass Lola in allem recht hat und dass sein Schreiben keine Einwände und Nichtübereinstimmungen erheben soll. Er als Schriftsteller wählt Anpassung, um die Möglichkeit der Veröffentlichung einfacher zu haben. Das Ende der Geschichte lässt Becker offen: der Leser kann nur vermuten, ob Bienek in der bisherigen Art seine Schreiberei fortsetzen will, oder ob sich etwas ändert und er sich für Widerstand entschließt.

4.3 Über den Roman

In einem Gespräch hat Becker gesagt: “[...] writing is always connected to intent.”¹⁵²

Jakob der Lügner war wirklich Beckers Erfolg, der aus ihm einen prominenten Schriftsteller der DDR machte und zu seinem steigenden literaturpolitischen Einfluss beitrug. Einen Anteil daran hat auch Beckers Mitgliedschaft im Vorstand des Schriftstellerverbandes. Auf einer Versammlung kritisiert er die Autoren, „die um jeden

¹⁴⁹ Vgl. GILMAN, Sander L. Jurek Becker: A Life In Five Worlds. Chicago: The University of Chicago Press, 2003, S. 88.

¹⁵⁰ Ebd., S. 84.

¹⁵¹ BECKER, Jurek. Irreführung der Behörde. Rostock: Hinstorff Verlag, 1973, S. 291.

¹⁵² GILMAN, Sander L. Jurek Becker: A Life In Five Worlds. Chicago: The University of Chicago Press, 2003, S. 84.

Preis veröffentlicht werden möchten.“¹⁵³ Als Ergebnis ist dann die Literatur parteikonform und erfüllt „qualitativ und vom gesellschaftlichen Anspruch“¹⁵⁴ nicht Beckers Vorstellungen. Diese Meinung spiegelt sich in seinem Buch wider. Seine bedeutendere Position ist bei der Verhandlung für seinen zweiten Roman sichtbar. Der Verlag Aufbau musste sicherlich eine kritische Andeutung in der Geschichte erfassen, auf der schriftstellerischen Anpassung der Hauptfigur dargestellt, weil er von dem Autor ein paar Korrekturen verlangt. Becker lehnt das aber ab und es kommt zur Auflösung ihrer Zusammenarbeit. Schließlich wird der Roman von Hinstorff Verlag veröffentlicht. Der Hinstorff Verlag, bereits im Jahre 1831 in Rostock gegründet, gewinnt in der Zeit der DDR eine Bedeutung unter anderem wegen seiner Bemühung um die Unterstützung der Nachwuchsautoren und die Publizierung der Gegenwartsliteratur, die auch nicht den kulturpolitischen Vorstellungen (wie im Fall Beckers Roman) entsprach. Zu Autoren, deren Werke hier publiziert werden, gehören namentlich Jurek Becker, Ulrich Plenzdorf und Franz Fühmann. Wörtlich nach einer Weile erscheint Beckers Buch noch in Westdeutschland. Auch hier entscheidet sich Becker den Verlag zu wechseln und beginnt seine Werke bei Suhrkamp zu publizieren. Der Suhrkamp Verlag, um ein Jahrhundert jünger und im Jahre 1950 in Berlin gegründet, bemüht sich um das Ähnliche, und zwar um die Entdeckung junger talentierter Schriftsteller, wobei die Förderung der Autoren wichtiger als die einzelnen Bücher ist. Gerade bei Suhrkamp wird jetzt die Mehrheit Beckers Bücher publiziert.¹⁵⁵

Im Kontrast zu seinem ersten Roman kommt *Irreführung der Behörden* bei der Kritik beträchtlich schlimmer hervor (vor allem in der DDR als in der BRD, wo die Rezensionen positiver sind). Der Roman zeigt sich als eine „banal geratene Story“ (*General-Anzeiger*, 25. 5. 1973)¹⁵⁶, und zwar trotz dem „höchst poetischen Buch“ (*Die Zeit*, 25. 5. 1973).¹⁵⁷ Obwohl *Jakob der Lügner* für Beckers bedeutendsten Roman gehalten wird, ist die Menge der verkauften Stücke von dem ersten und dem zweiten Roman ganz unterschiedlich: Es wurden 10.000 Bücher von *Jakob der Lügner* in drei Jahren verkauft, 15.000 Bücher von *Irreführung der Behörden* in zwei Tagen.¹⁵⁸

Für seinen Roman *Irreführung der Behörden* erhält Jurek Becker den Bremer Literaturpreis. Solcher Preis wurde vor allem westdeutschen Autoren vergeben. In der

¹⁵³ KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 41.

¹⁵⁴ Ebd., S. 41.

¹⁵⁵ Vgl. ebd., S. 40-42.

¹⁵⁶ Ebd., S. 83.

¹⁵⁷ Ebd., S. 84.

¹⁵⁸ Ebd., S. 44.

DDR hat die Führung gegen den Westpreis, besonders den Preis aus Westdeutschland, gewisse Vorbehalte, was dann zum Dilemma des Autors, ihn anzunehmen, führen kann. Obwohl es in dieser Zeit zu einer Liberalisierung kommt, weil ab jetzt Erich Honecker an der Spitze steht, hält man ein westliches Interesse an ein östliches Buch für etwas Verdächtiges. Und Beckers Buch hat einen kritischen Hauch. Von den Kulturfunktionären sowie von einigen Kollegen aus dem Schriftstellerverband bekommt Becker eine Empfehlung, den Literaturpreis abzulehnen, und stattdessen wird ihm Geld als Entschädigung angeboten. Becker bittet um einen Rat, aber er will kein Geld annehmen; schließlich lassen sie ihn hinfahren, um eine öffentliche Kritik an der DDR in Westen zu verhindern. Im Januar 1974 kann Becker den Preis in Bremen übernehmen.¹⁵⁹

Irreführung der Behörden gehört zusammen mit *Schlaflose Tage* zur Gruppe der Werke, deren Handlung sich in der gegenwärtigen sozialistischen Umgebung entwickelt. Zwischen diesen zwei Büchern gibt es eine wesentliche Ähnlichkeit: ein Individuum lebt in einer Gesellschaft, die sich nach strengen Regeln richtet. Und es gibt einen wesentlichen Unterschied: dieses Individuum nimmt eine unterschiedliche Stellung zu herrschenden Realzuständen ein, was der Autor in der Form der Anpassung am Beispiel eines Schriftstellers und des Widerstands am Beispiel eines Lehrers darstellt. Daran kann man Beckers steigende Kritik beobachten.

¹⁵⁹ Vgl. GILMAN, Sander L. Jurek Becker: A Life In Five Worlds. Chicago: The University of Chicago Press, 2003, S. 87-88.

5. *Schlaflose Tage*

Der Roman *Schlaflose Tage* wird im Jahre 1978 veröffentlicht. Becker bildet darin einen Raum für zivilen Widerstand, den ein gewöhnlicher und in der DDR lebender Mann verwirklicht. Unzufrieden bemüht er sich nicht nur das Private, sondern auch das Politische zu verändern.

5.1 Kritische Sicht im Vordergrund

„Es ist das Buch eines Sozialisten, geschrieben aus der Sorge um die Entwicklung des Sozialismus in der DDR.“¹⁶⁰

Jurek Becker wählt für das Thema dieses Buches eine Umgebung, die von Sozialismus beeinflusst ist. *Schlaflose Tage* reflektieren Beckers Verhältnis zur DDR in den späteren 70er Jahren und markieren die Phase seines Lebens, die für ihn die Trennung von Ostdeutschland und die Umsiedlung nach Westdeutschland bedeutet. In Gesprächen mit dem westdeutschen Magazin *Der Spiegel* im Juli 1977 und mit der *Frankfurter Rundschau* ein paar Wochen danach im September, in der Zeit der Veröffentlichung von *Schlaflose Tage*, spricht man hauptsächlich über die Fälle Biermann und Kunze, die Wirkung der SED in den letzten Jahren, die politische Situation im Staat und Beckers Einstellung dazu. Becker war, nach seinen eigenen Worten, bevor er aus der Partei ausgeschlossen wurde, ein guter Genosse. Er halte sich noch immer für einen Sozialisten, obwohl er mit einigen Schritten der Führung des Staates nicht übereinstimme. Trotz mancher Auseinandersetzungen wünsche er sich, weiter im Land zu leben, wo er an etwas Beteiligung haben und sich in etwas einmischen kann, was ihm gerade das Schreiben ermögliche.¹⁶¹ Doch die DDR komme ihm wie „die Skizze für einen sozialistischen Staat vor, nach der das richtige Bild erst gemalt werden muß.“¹⁶² Solche Kommentare Beckers, die für die Partei sehr beunruhigend sind, dazu Kritik in dem gerade geschriebenen Roman, trugen dazu bei, dass sich Beckers Identität änderte. Er ist sich darüber klar, welche Bedeutung es für ihn hat, seine Kommentare mit anderen zu teilen, obgleich sie kritisch sind. „Der unbedingte Wunsch, Meinungen und Überzeugungen an die Öffentlichkeit zu tragen, hat mich Schriftsteller werden lassen, und ich kann mich nicht entschließen, darauf zu

¹⁶⁰ BECKER, Jurek. *Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 58.

¹⁶¹ Vgl. ebd., S. 24-36.

¹⁶² Ebd., S. 39.

verzichten,¹⁶³ äußert sich Becker Ende 1976 vor der Versammlung des Schriftstellerverbandes der DDR.

Die Hauptfigur seines neuen Romans Karl Simrock ist ein Zweifler, der etwas verändern will, mindestens sich selbst. Becker sagte über ihn, er sei ein Mann, der Normen in Frage stelle, denen er unterworfen sei. Seine Verhältnisse zu Bekannten wie zu Autoritäten werden immer gespannter, weil er sich nach seinen eigenen Erkenntnissen richten wolle. Damit verliere er fast alles. Dies bedeutet aber nicht, er werde unglücklich dabei.¹⁶⁴ Dieser Roman ist in der dritten Person geschrieben, was ihn von anderen Werken des Autors unterscheidet. Seine Erzählung ist trotzdem nicht von einem objektiven Ton begleitet: Die Leser sehen die Geschichte mit den Augen der Hauptfigur Simrock, dessen Gedanken, die einen großen Teil des Romans bilden, die Entwicklung seiner Persönlichkeit darstellen. Zu Anfang findet er es schwer, die Unzufriedenheit mit seinem Leben zu verstehen und die Lust, mit ihm etwas zu machen, zu begründen. Allmählich ändert er sich aber aus einem konformsten Man zu einem Mann mit kritischer Ansicht.

5.2 Ziviler Widerstand

„Wenige Wochen nach seinem sechsunddreißigsten Geburtstag, während einer Unterrichtsstunde, die bis dahin ohne Aufregung verlaufen war, spürte Simrock zum erstenmal im Leben sein Herz.“¹⁶⁵

Karl Simrock, der als Lehrer in der DDR tätig ist, fühlt eines Tages während des Unterrichts einen unerwarteten Herzschmerz. Er bricht einen Satz in der Mitte der Stunde ab und setzt sich auf einen Stuhl. Der Schmerz ist nicht groß; doch ein Gefühl, dass er nicht ewig leben wird, beginnt die Reflexion über sein bisheriges Leben, mit dem er nicht zufrieden ist.

In dieser seiner Krise wird Simrock sich bewusst, dass er unglücklich ist. Die Belanglosigkeit der Tage, wenn nichts Entscheidendes passiert, und eine bestimmte Steuerung, die einem Menschen in diesem Land begegnet, treiben ihn dazu, auf eine andere Weise zu leben. „Meine Ehe ist beschlossen, mein Beruf steht fest. Wenn ich Ehe und Unterricht betrachte, habe ich zwar das Gefühl, beide richteten sich nach

¹⁶³ BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 12.

¹⁶⁴ Vgl. ebd., S. 33.

¹⁶⁵ BECKER, Jurek. Schlaflose Tage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2018, S. 7.

Regeln, die über meinen Kopf hinweg festgelegt wurden [...].“¹⁶⁶ Die erste Entscheidung, die Simrock trifft, ist die Trennung von seiner Frau Ruth und Tochter Leonie. In einem Tanzlokal lernt er seine neue Freundin Antonia Kramm kennen, mit der er sich entscheidet, zusammenzuleben. Die Veränderung besteht aber nicht nur in seinem persönlichen Leben. In der Schule gerät Simrock, wegen seiner in einigen Hinsichten unterschiedlichen Meinungen darüber, welche Einstellung ein Lehrer zu Schülern haben soll, in Konflikte. Kabitzke, der stellvertretende Schuldirektor, ruft Simrock zu sich. Er wies nämlich während des Unterrichts darauf hin, dass es freiwillig ist, zur Demonstration am Ersten Mai zu kommen. Simrocks Absicht war, die Kinder zu ermuntern, ihre Entscheidungen selbst zu treffen. Dies teilt die Schulleitung aber nicht. „Es gibt Leute, denen dein ausdrücklicher Hinweis auf die Freiwilligkeit der Teilnahme wie eine Kampfansage vorkommt.“¹⁶⁷ Simrock aber hält die Tatsache, dass dies geschieht, dass die Absichten des Lehrers von den Absichten laut Lehrplan abweichen, für eines von mehreren Merkmalen eines guten Lehrers. Die sozialistische Bildungspolitik ist anderer Meinung. In der DDR wird das „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ im Jahre 1965 erlassen. Durch diese Verfassung werden, unter anderem, die Persönlichkeit und Rolle des Lehrers und Erziehers festgestellt, weil sie ein Vorbild für die Kinder darstellen und sie im großen Maß formieren sollen. Die Lehrer und Erzieher sind für die sozialistische Bildung und Erziehung verantwortlich, und zwar nicht nur während des Unterrichts, sondern auch in außerunterrichtlichen Aktivitäten. Die heranwachsende Generation sollen sie auf das Leben im Sozialismus vorbereiten und zur Arbeit, den arbeitenden Menschen und zur Liebe zur DDR erziehen. Den Unterricht richten sie nach den Lehrplänen, die vom Ministerium für Volksbildung bestätigt sind. Die Lehrpläne waren zentral vorgegeben, was kaum einen Platz für eigene Ideen der LehrerInnen ermöglicht. Ob die Lehrpläne auch erfüllt werden, wird kontrolliert durch Direktoren und Kreisschulräte.¹⁶⁸ Simrock beginnt sich bewusst zu werden, dass die Gesellschaft nicht Menschen braucht, die ihre Arbeit sehr gut machen, sondern die sich nach den festgestellten Regeln richten.

¹⁶⁶ BECKER, Jurek. Schlaflose Tage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2018, S. 25.

¹⁶⁷ Ebd., S. 54.

¹⁶⁸ Vgl. Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem, Online im Internet: URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/schulgesetz65.htm> [Abrufdatum: 7. 4. 2020].

Frei von seinen schulischen Pflichten, beschließt Simrock, die Ferien in einer Fabrik zu verbringen, um die körperliche Arbeit kennenzulernen und eigene Erfahrungen zu gewinnen. Er entscheidet sich für eine Brotfabrik. Zuerst bekommt er die Aufgabe Koks zu schaufeln, eine große Schinderei, was Simrocks Rücken und Hände gleich verspüren. Zu seinem Glück wird er von Boris, dem Fahrer, gerettet und er fängt an, mit ihm Kuchen und Brot auszufahren. Simrock entdeckt, dass seine Vorstellungen über die Arbeit in Fabriken, die er aus Filmen oder aus Büchern und Zeitungen gewann, nicht der Wirklichkeit entsprechen. Dies wird von Medien bis zu einem gewissen Maß idealisiert.

Die Reisefreiheit aus der DDR endet mit dem Bau der Berliner Mauer 1961. Bis Mitte der 60er Jahre ist die Zahl der Flüchtlinge noch sehr groß, die nächsten zwanzig Jahre verliefen die Zahlen dann schon relativ stabil, sie bewegen sich zwischen 10.000 und 20.000 Menschen.¹⁶⁹ Der Fluchtversuch, der als eine strafbare Handlung verstanden wird, geschieht aus mehreren Gründen. Die meisten jedoch verlassen das sozialistische Land wegen der dortigen politischen Situation. Es geht beispielsweise um die Aufforderung, politisch tätig zu sein, Spitzelaufträge, Ablehnung der Kollektivierung. Häufig spricht man aber auch über Familienzusammenführung oder den Wunsch nach besserem Einkommen. Um Fluchten zu verhindern, bewachen die Mauer und die Grenze bewaffnete Soldaten mit dem Befehl zu schießen, wenn sie keine andere Möglichkeit haben, Fliehende zu stoppen.¹⁷⁰ Nach dem Strafgesetzbuch der DDR, § 213 Ungesetzlicher Grenzübertritt, das im Juli 1968 nach der Novellierung in Kraft trat, wird das illegale Verlassen des Staates als „Republikflucht“ bezeichnet. Definiert wird die Strafe für diese Handlung: in einem leichten Fall wird der, der dagegen verstößt, mit Geldstrafe, öffentlichem Tadel oder bis zu zwei Jahren bestraft; in einem schweren Fall droht die Strafe von einem bis zu fünf Jahren.¹⁷¹ Als Simrock und Antonia vor dem Anfang des Schuljahres nach Ungarn fahren, um Urlaub dort zu verbringen, wird ihr Aufenthalt unerwartet beendet. Einen Tag, nach einer ganzen Woche zusammen, trennen sie sich, um jeder eine Weile allein zu genießen. Simrock, am Nachmittag schon wieder in seinem Zimmer, schaut nach seiner Freundin am offenen Fenster aus.

¹⁶⁹ ZDF, Grafiken: Flucht aus der DDR: „Na, auch den letzten Zug verpasst?“, Online im Internet: URL: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/ddr-fluechtlinge-fluchtursachen-zahlen-und-fakten-in-grafiken-100.html> [Abrufdatum: 9. 4. 2020].

¹⁷⁰ Vgl. ebd.

¹⁷¹ Vgl. Strafgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik vom 12. Januar 1968, Online im Internet: <https://www.verfassungen.de/ddr/strafgesetzbuch68.htm> [Abrufdatum: 9. 4. 2020].

Antonia kommt aber nicht. In der Nacht klopft jemand an die Tür zu Simrocks Zimmer. Zwei uniformierte Männer kommen, ihn zur Polizeistation mitzunehmen, wo Simrock erfährt, dass Antonia in den Abendstunden über die ungarische Grenze nach Österreich zu fliehen versuchte. Simrock ist überrascht, er hatte keine Ahnung, dass Antonia etwas derartiges beabsichtigt. Während des Gesprächs, das ihnen ermöglicht wird, erklärt Antonia ihm ihren Fluchtversuch: „Als ich die Grenze plötzlich vor mir sah, ist mir durch den Kopf gegangen, daß sie hier wahrscheinlich nicht so leicht schießen. Und ich habe mit dieser Vermutung recht gehabt, niemand hat versucht, mich zu erschießen.“¹⁷² Für diese Tat wird sie vom Gericht der DDR zu neunzehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Im Herbst erhält die Schulleitung eine Klage wegen Nichtübereinstimmung mit Unterrichtsmethoden beim Lehrer Simrock. Einem unzufriedenen Vater gefällt es nicht, dass Simrock seine Schüler das Gedicht *Lob des Zweifels* von Bertolt Brecht vorlesen und sogar analysieren ließ. Es geht zwar um den Autor Brecht, aber dass sich dieses Gedicht nicht im Lehrplan befindet, hat ein Grund: Das ermuntert Schüler zum Zweifeln, was kein richtiger Weg dazu ist, sie zu guten Staatsbürgern zu erziehen. *Lob des Zweifels* hat in seinen Versen eine klare Botschaft, was die Aufforderung zum kritischen Denken ist. Dies ist beispielsweise die erste Strophe von Brechts Gedicht:

Gelobt sei der Zweifel! Ich rate euch, begrüßt mir
Heiter und mit Achtung den
Der euer Wort wie einen schlechten Pfennig prüft!
Ich wollte, ihr wäret weise und gäbt
Euer Wort nicht allzu zuversichtlich.¹⁷³

Brecht, von Nationalsozialisten verboten aber bei Sozialisten in der DDR beliebt dank seines Beitrags für das Theater, ist ein Künstler, der am Aufbau des sozialistischen Landes teilnehmen will. Obwohl er nie in die Partei eintrat, engagierte er sich im politischen Geschehen; als Gesellschaftskritiker sah er jedoch bestimmte Mängel im realen Sozialismus und in einigen Gedichten offenbart er dessen negativen Aspekte.¹⁷⁴

Becker erwähnt noch andere Werke in seiner Geschichte: *Das Impressum* von Hermann Kant und *Tagebuch* von Max Frisch, die Bücher, die Simrock in den Urlaub mitnahm. Kants *Das Impressum* hat anfangs Probleme mit der Veröffentlichung in Form des Buches (zuerst wird es in der Zeitschrift *Forum* regelmäßig publiziert) und

¹⁷² BECKER, Jurek. *Schlaflose Tage*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2018, S. 112.

¹⁷³ DANZER, Gerhard. *Dichtung ist ein Akt der Revolte: literaturpsychologische Essays über Heine, Ibsen, Shaw, Brecht und Camus*. Würzburg: Königshausen Neumann, 1996, S. 212.

¹⁷⁴ Vgl. ebd., S. 212.

muss darauf bis zum Jahre 1972, statt schon 1969, warten. Dafür gibt es gleich mehrere Gründe. Die Rede ist beispielsweise darüber, dass der Roman die Parteipolitik in Frage stellt, indem er die Konvergenz von Ost und West nicht eifrig genug verurteilt oder das Verfahren der Aufnahme in die Partei verspottet. Weiter, was den Ort der Veröffentlichung betrifft, gibt es die Gefahr, dass der Roman im Westen früher als im Osten publiziert wird, womit das Image der DDR beschädigt wird.¹⁷⁵ Dabei ist Hermann Kant einer von den führenden sozialistischen Schriftstellern der DDR, der ein treues Mitglied der SED ist und später sogar Präsident des Schriftstellerverbandes der DDR. Auch Max Frisch, Beckers anderer beliebter Autor, kommentiert das politische Geschehen, das sich nicht nur in seiner Heimat abspielt. In seinen Tagebüchern stellt er wesentliche Fragen des alltäglichen Lebens, die er nicht selten auf eine politische und ethische Ebene stellt und die Frischs Weltanschauung widerspiegeln. „Wer sich nicht mit Politik befaßt, hat die politische Parteinahme, die er sich sparen möchte, bereits vollzogen: er dient der herrschenden Partei,“¹⁷⁶ schreibt Frisch darin. Obwohl in Westdeutschland der schweizerische Schriftsteller eine Bedeutung für die dortige literarische Szene hat (vor allem wegen *Stiller* und *Homo faber*), findet keine intensive literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit Frischs Werken in der DDR statt, wo sie doch publiziert werden und nicht ohne Beachtung bleiben.¹⁷⁷

Simrock sinnt seinem Lehrerberuf nach. Die Persönlichkeit des Lehrers in einem solchen Staat, mit solcher Bildungspolitik ist nicht klar, es gibt kaum Raum dafür, unterschiedlich von allen anderen zu sein, was die Kinder gleichermaßen betrifft. Es verliert sich damit die Möglichkeit, sie als eigenwillige Wesen zu erziehen. Man sieht in diesen Gedanken eine Kritik an der Bildungspolitik, was eines der zentralen Themen des Buches ist. Die Bildungsdiktatur in der DDR hat jede Abweichung unter Kontrolle, die Schulleitung informiert „durch regelmäßige Analysen des Bildungs- und Erziehungsprozesses“¹⁷⁸ die Organe des Ministeriums für Volksbildung, ob alles, was vom Gesetz angeordnet wurde, ordnungsgemäß erfüllt wird. In Simrock erwacht der Verdacht, dass man eine eigene Persönlichkeit als etwas Unberechenbares, als Risiko ansehen muss. Und er hat recht. Simrock wird zum Rathaus eingeladen, wo die

¹⁷⁵ Vgl. JONES, Sara. *Complicity, Censorship and Criticism: Negotiating Space in the GDR Literary Sphere*. Berlin: Walter de Gruyter, 2011, S. 62.

¹⁷⁶ FRISCH, Max. *Die Tagebücher 1946-1949, 1966-1971*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1983, S. 290.

¹⁷⁷ Vgl. PETERSEN, Jürgen H. *Max Frisch*. Stuttgart: J.B. Metzler, 1989, S. 189.

¹⁷⁸ Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem, Online im Internet: URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/schulgesetz65.htm> [Abrufdatum: 11. 4. 2020].

Schulrätin ihm mitteilt, dass er hinsichtlich seiner erheblichen Verfehlungen als Lehrer entlassen wird. Das Bildungssystem entzog ihm das Vertrauen, und dafür muss er die Folgen tragen.

Er arbeitet wieder als Beifahrer mit Boris. Doch nicht lange Zeit danach erhält er einen neuen Brief von der Schulrätin. Im Rathaus, überrascht, erfährt er, dass die Genossen beschlossen, ihm noch eine Chance zu geben. Simrock kann zum Unterricht zurückkehren, wenn er seinen Fehler zugibt und das Schulsystem anerkennt. Simrock dachte: „Ein entlassener Lehrer war ein möglicher Unruhestifter, der am wirkungsvollsten dadurch unschädlich zu machen war, daß man ihn in den Schulbetrieb zurückführte und – indem man ihm Gelegenheit gab, seine Schuld wiedergutzumachen – die Schuldfrage nebenbei gleich mitklärte.“¹⁷⁹ Der Widerstand zeigt sich sehr deutlich dadurch, dass Simrock das Angebot ablehnt und lieber als Transportbeifahrer bei der Brotfabrik bleibt, obwohl er lieber weiter Lehrer wäre. Er lehnt es ab, seine Individualität zu unterdrücken. Becker demonstriert, dass das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft sehr kompliziert ist. Ein Sozialist in einem sozialistischen Staat zu sein, ist nicht eine Voraussetzung dafür, dass keine Probleme auftreten können, was gerade an der Hauptfigur Simrock dargestellt wird. Das Ende der Geschichte geht zurück zum Beginn; als Simrock bei der Fahrt mit Boris einen Rettungswagen sieht, bringt ihn das in seinen Erinnerungen zu jenem Tag, als er den Schmerz spürte, und ermöglicht ihm einen Rückblick. „Er dachte, wenn er versuche, die ganze Sache in einem günstigen Licht zu sehen, dann sei die damals entstandene Beunruhigung, von der er ja heute noch zehre, vielleicht ein Gewinn gewesen.“¹⁸⁰

5.3 Über den Roman

Schlaflose Tage sind „eine Fibel des positiven Widerstandes, [...] dessen Ausführung keine herkulischen Kräfte verlangt, sondern nur Zivilcourage“ (Deutschlandfunk 26.3.1978).¹⁸¹

Das neunte Buch Beckers *Schlaflose Tage*, zuerst mit dem Arbeitstitel *Leben in der Luft*, musste eine Weile auf seine Veröffentlichung warten. Beckers Kritik am sozialistischen System, vor allem auf die Bildungs- und Erziehungspolitik gezielt, ist in diesem Buch deutlicher als in *Irreführung der Behörden*, was Konsequenzen für den

¹⁷⁹ BECKER, Jurek. *Schlaflose Tage*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2018, S. 155.

¹⁸⁰ Ebd., S. 157.

¹⁸¹ KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 90.

Autor hat. Becker schreibt die Geschichte in einer Zeit, als die kulturpolitische Situation angespannt ist, und er beginnt Probleme zu haben, und zwar wegen seiner Proteste gegen Biermanns Ausbürgerung und Kunzes Ausschluss aus dem Schriftstellerverband. Obwohl er nach fast zwanzig Jahren aus der SED ausgeschlossen wird und selbst den Schriftstellerverband verlässt, bietet er dennoch in Ostdeutschland sein Manuskript dem Hinstorff Verlag an. Vom Autor wird aber verlangt, es zu überarbeiten, um durch die Zensur kommen zu können. Becker ist willig, Kleinigkeiten in seinem Werk zu ändern, aber nichts Grundsätzliches.¹⁸² Was für die Verlagsleitung ein Dorn im Auge ist, ist eine Passage, in der die Hauptfigur Simrock mit seiner Freundin über die Politik spricht: „Davon, wie Sozialismus um uns herum betrieben wird, sollte ein gescheiter Sozialist sich nicht abschrecken lassen.“¹⁸³ Danach, als das Buch als „objektiv schädlich“ bezeichnet wird, und weil „der reale Sozialismus für einen moralisch bewußt lebenden Menschen als unannehmbar dargestellt wird“¹⁸⁴, wird es vom Verlag abgelehnt. Schließlich einigt sich Becker mit dem Suhrkamp Verlag. Da verließ der Autor schon die DDR. Es geht um Beckers erstes Buch in Westdeutschland publiziert.

Die Kritiken zu *Schlaflose Tage* sind widersprüchlich. Im Allgemeinen zeigen sie, dass dieser Roman nicht zu Beckers besten Büchern gehört, und zwar im künstlerischen Sinne. Beispielsweise bezeichnet der Publizist, Essayist und Literaturkritiker Fritz J. Raddatz in seinem Artikel, in der *Zeit* veröffentlicht, dieses Werk als „Beckers vehementestes, bitterstes Buch, Zeugnis der Integrität eines noblen Mannes. Es ist Jurek Beckers schwächstes, unkünstlerischstes Buch, Zeugnis der artistischen Harmlosigkeit eines Chronisten.“¹⁸⁵ Was in den Rezensionen kritisiert wird, ist seine Kunstlosigkeit, weil nichts Überraschendes geschieht und es nicht schwierig ist, alles vorauszusehen. Simrocks Entscheidungen sind oft ein Ergebnis langer Überlegungen, und damit geht die Handlung nur langsam vorwärts. Jedoch – sein Wert liegt in etwas anderem. Ein kulturpolitischer Hintergrund der Entstehung des Buches führt zu zahlreichen Diskussionen besonders auf der politischen Ebene. Die Kritiken mit einem positiven Ton beschäftigen sich nicht viel mit dem Text selbst, aber sie

¹⁸² Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 90-91.

¹⁸³ BECKER, Jurek. *Schlaflose Tage*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2018, S. 74.

¹⁸⁴ KIWUS, Karin (Hg.). Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke, dann muß ich leider sagen: Jurek Becker 1937-1997: Dokumente zu Leben und Werk aus dem Jurek-Becker-Archiv. Berlin: Akademie der Künste, 2002, S. 123.

¹⁸⁵ ZEIT ONLINE, Der neue Roman von Jurek Becker: *Schlaflose Tage*: Integre Wahrheit – wahrhafte Literatur, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1978/11/integre-wahrheit-wahrhafte-literatur/komplettansicht> [Abrufdatum: 12. 4. 2020].

weisen gerade auf den Gegenstand des ganzen Werkes hin. Das Buch *Schlaflose Tage* bildet damit in Beckers Gesamtwerk sowie Biographie einen wesentlichen Einschnitt.¹⁸⁶

¹⁸⁶ Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 92-93.

6. *Bronsteins Kinder*

Der Roman *Bronsteins Kinder* wird im Jahre 1986 veröffentlicht. Er spielt in den 70er Jahren in der DDR, Ost-Berlin, und wieder beschäftigt sich Becker darin mit der jüdischen Frage, jetzt aber geht er an eine bestimmte Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit heran und schildert die Folgen des Holocaust.

6.1 Jüdische Selbstjustiz

„Darf einer, der mit dreißig Jahren geschlagen wird, mit sechzig zurückschlagen?“¹⁸⁷

Bronsteins Kinder entstehen ähnlich wie *Jakob der Lügner*. Die Basis für den sechsten Roman war eine Geschichte, die Becker von seinem Vater hörte. Sie passierte kurze Zeit nach dem Krieg, und zwar in Berlin. Ein Freund vom Vater des Autors, als er mit einer Straßenbahn fährt, sieht einen Aufseher des KZ. Er steigt gleich aus, nimmt einen Ziegelstein und schlägt damit den Aufseher auf den Kopf. Für diese Tat bekommt er eine Freiheitsstrafe von ein paar Jahren; nach drei Jahren wird dieser Freund entlassen. Der Vater besuchte ihn im Gefängnis und erzählte davon seinem zehnjährigen Sohn. Der traf den Mann ein paar Mal, doch niemals sprach er mit ihm darüber.¹⁸⁸ Diese Geschichte ist ein einzigartiger Fall der Selbstjustiz, von dem Becker hörte. Er schildert in seinem Buch etwas Ähnliches, und zwar ohne Mitgefühl und ohne Erschütterung auszulösen. „Ich wollte die Ausnahme so vorführen, als habe sie stattgefunden. Trotzdem: Daß sich ein solcher Fall nicht in der Wirklichkeit zugetragen hat, ist seltsamer als alles andere.“¹⁸⁹

Beckers Buch zeigt, dass die Juden teilweise immer noch in einem Lager leben, ob es drei oder dreißig Jahre danach ist. Die Vergangenheit ist immer gegenwärtig, auch wegen unbestrafter Taten, die zur Frage führen: Rache oder Verzeihung? Die 70er Jahre – nicht früher die 60er, nicht später die 80er – wählt der Autor vorsätzlich aus: drei Jahrzehnte nach dem Krieg lebt eine neue Generation, die KZ nur noch aus Erzählungen kennen und Holocaust für einen Begriff halten. „Wenn auch *Bronsteins Kinder* einmal das Interesse an dieser Geschichte verlieren, wer sollte sie noch erzählen?“¹⁹⁰

¹⁸⁷ BECKER, Jurek. *Bronsteins Kinder*. Frankfurt am Main: Suhrkampff Verlag, 1986, S. 33.

¹⁸⁸ Vgl. ZEIT ONLINE, Wie ich ein Deutscher wurde, Online im Internet: URL: <http://www.zeit.de/1986/41/wie-ich-ein-deutscher-werde> [Abrufdatum: 6. 2. 2020].

¹⁸⁹ Ebd.

¹⁹⁰ Ebd.

6.2 Rache oder Verzeihung

„Es ist natürlich, daß wir verschiedener Meinung sind: du bist nicht im Lager gewesen.“¹⁹¹

Arno Bronstein ist ein Jude, Hans Bronstein ist ein Deutscher. Sie gehören zu unterschiedlichen Generationen: Der Vater vertritt die Generation der Überlebende des Holocaust, der Sohn die Nachkriegsgeneration in der DDR Geborener. Absichtlich verwendet Becker einen jungen Mann für die Begegnung mit der Vergangenheit, über welche er fast nichts weiß, aber mit welcher er sich konfrontieren muss.

„Vor einem Jahr kam mein Vater auf die denkbar schwerste Weise zu Schaden, er starb. Das Ereignis fand am vierten August 73 statt, oder sagen wir ruhig das Unglück, an einem Sonnabend. Ich habe es kommen sehen.“¹⁹² Die Geschichte besteht aus zwei Ebenen: Sommer 1973 und 1974, ein Jahr danach. Der neunzehnjährige Junge Hans erzählt im gleichgültigen Ton über sein derzeitiges Leben nach dem Trauerjahr, und parallel über die Ereignisse, die zum Tod seines Vaters Arno führten.

Hans legt gerade das Abitur ab und ist verliebt. Seine Sorgen, Lernen und Geheimtreffen mit der Freundin, haben viele Jungen seines Alters, nichts Ungewöhnliches. In Ost-Berlin lebt er nur mit dem Vater, die Mutter starb kurz nach seiner Geburt. Die Eltern haben eine jüdische Herkunft. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn ist aber sehr kompliziert: alle hoffnungsvollen Gesten sind meistens gleich wieder zunichtegemacht, wieder und wieder. Es gibt mehrere Gründe, warum sie ein Problem haben, einen Weg zu sich zu finden. Arnos Lageraufenthalt zerstörte seine Gefühle, was, wie Hans meint, der Tod seiner Frau noch verschlimmerte. Eine weitere Ursache könnte des Sohns gleichgültige Einstellung sein; er weiß gar nichts über die Erfahrungen seines Vaters aus der Zeit des Faschismus, die nur Arno und seine Tochter, Hans ältere Schwester Elle, erlebten und die sie lebenslang beeinflussten. Als Dreijährige wird Elle zu einer Bauernfamilie ins Versteck gegeben, um vor dem Krieg geschützt zu werden. Nach der Befreiung nehmen die Eltern ihre Tochter zurück; sie war aber ein anderer Mensch. Ihre Krankheit, die darin liegt, dass sie, und das grundlos, fremde Leute unkontrolliert schlägt und kratzt, hat nach des Vaters Meinung ihre Ursache in den Ereignissen, die sie während des Krieges erlebte. Und noch dazu ist Arno kein vorbildlicher Vater, er weiß das auch. Hans hat oft ein Gefühl, dass der Vater

¹⁹¹ BECKER, Jurek. Bronsteins Kinder. Frankfurt am Main: Suhrkampff Verlag, 1986, S. 189.

¹⁹² Ebd., S. 7.

seine ganze Liebe nur der Tochter widmete und für ihn deshalb keine blieb. Dies alles bildet eine bestimmte Kluft.

In den Figuren des Romans spiegeln sich autobiographische Elemente des Autors und seines Vaters. Jurek und Hans leben in der DDR, in Berlin, nur mit dem Vater, die Mutter ist schon lange Zeit tot. Max Becker und Arno Bronstein sterben in den 70er Jahren; Jurek verliert seinen Vater im Jahre 1972, Hans ein Jahr später, in 1973. Gemeinsam haben alle die jüdische Identität: Beide Söhne fühlen keine jüdische Zugehörigkeit, sie sind in ihr verloren. Becker sagt dazu: „Da waren keine Bindungen zu durchtrennen und keine Sitten abzustreifen, und es waren keine Traditionen da, die mich vor die Wahl gestellt hätten, sie zu akzeptieren oder abzulehnen. Ich hätte mich also, um Jude zu werden, schon selbst bemühen müssen.“¹⁹³ Beide Väter waren wegen ihrer jüdischen Herkunft im KZ und wurden Opfer des Faschismus. Die Wahrnehmung dieser Identität wird bei vielen Juden vom Holocaust abhängig. Nach der Meinung des Vaters Protagonisten gibt es keine Juden, sie sind nur eine Erfindung. Nach der Meinung des Vaters von Jurek Becker fühlt er sich als Jude nur durch den Antisemitismus. Sie schweigen über die Sachen aus dieser Vergangenheit. Jurek, selbst Überlebender, möchte darüber mehr wissen, aber Hans, der Nachgeborene, drückt kein Interesse daran aus, er fragt den Vater nur wegen des in der NS Vergangenheit liegenden Ereignisses.

Jurek Becker bemüht sich mithilfe seines Schreibens und auch der deutschen Sprache, den Teil von sich selbst – nämlich den jüdischen Teil – wieder zu entdecken, der ihm aus den Erinnerungen von seiner Kindheit verfolgt.¹⁹⁴

Die Erzählung zeigt die Verwandlung eines jungen Mannes ohne größere Sorgen, der von den Folgen der schrecklichen Vergangenheit betroffen wird, was ihn vor ein schweres Dilemma stellt.

Eines Tages fährt Hans ins Häuschen, wo er sich mit seiner Freundin Martha, ab und zu, geheim trifft. Diesmal ist aber etwas anders: vor dem Eingang steht ein gelbes Auto. Hans presst sein Ohr an die Wand; jemand schrie auf. Und wieder. Sehr leise öffnet er die Tür und versteckt sich im Flur. Hans wird Zeuge eine Szene, in der sein

¹⁹³ BECKER, Jurek. *Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 22.

¹⁹⁴ Vgl. Ó DOCHARTAIGH, Pól. *Jews in German literature since 1945: German-Jewish literature?*. Atlanta, GA: Rodopi, 2000, S. 343.

Vater und zwei andere Männer, Kwart und Rotstein, einen Mann verhören und ihn schlagen. Nach einer Weile wird Hans entdeckt und, gewollt oder ungewollt, in die ganze Angelegenheit hineingezogen. Selbstjustiz: Drei Juden gegen einen Aufseher. Drei Opfer wollen nur Gerechtigkeit, die sie nicht mehr erwarteten. Es geht aber nicht um die Rache an einer konkreten Person: Heppner, Aufseher im KZ. Er repräsentiert die Menschen, die sich an den Verbrechen während des Krieges teilnahmen. Was aber wollen diese drei Männer damit erreichen? Was wird jetzt weiter geschehen? Der Autor sagt über sein Buch: „Ein Buch der Ratlosigkeit“.¹⁹⁵ Ratlos sind die Entführer sowie Hans. Der zeigt Skepsis gegenüber einem Recht, das sie selbst ergriffen und das niemandem zusteht. „Und wenn er hundertmal mein Vater war: ich konnte doch nicht für richtig halten, dass ehemalige Opfer sich ihre ehemaligen Peiniger griffen. Sie hatten es sich selbst zuzuschreiben, dass ich in dem stinkenden Zimmer nur mit dem Aufseher Mitleid hatte, nicht mit ihnen.“¹⁹⁶ Hans ist bewusst, dass der Richtige erwischt wurde, doch er denkt, nur Gerichte seien dazu berechtigt. Er ist mittendrin – zwischen den ehemaligen Opfern, jetzt Peinigern, und dem Peiniger, jetzt Opfer. Deshalb fährt er ins Häuschen, um mit dem Gefangenen zu sprechen und mehr über ihn zu erfahren. Heppner versteht dies nicht, die Männer kennt er persönlich nicht. Er sagt, er bedauere die Ereignisse im Lager, obwohl er keine Verantwortung dafür trage. Die Erinnerungen daran lassen ihn nicht schlafen und er bleibe in der Nacht wach. Ein häufiges Argument von diesen Personen ist, dass sie nur ausgegebene Befehle erfüllten und deswegen lehnten sie (mindestens teilweise) ihre Verantwortung für die gräulichen Taten ab. Wegen der Perspektive eines Nachgeborenen bietet das Buch, im Unterschied zu den Werken mit ähnlicher Thematik, keine Schilderung der Gräueltaten, die die Überlebenden erlitten und an denen der Aufseher Anteil hatte. Es wird nicht einmal erwähnt, was im KZ passierte. Deshalb haben der Erzähler sowie die Leser darüber keine Vorstellung, ihre Gefühle überfällt kein Mitleid oder Entsetzen. Für Hans ist Heppner nur eine Person, die von seinem Vater gefangen wird; für Arno und die anderen bedeutet er aber die schrecklichen Erinnerungen.

¹⁹⁵ ZEIT ONLINE, Wie ich ein Deutscher wurde, Online im Internet: URL: <http://www.zeit.de/1986/41/wie-ich-ein-deutscher-werde> [Abrufdatum: 6. 2. 2020].

¹⁹⁶ BECKER, Jurek. Bronsteins Kinder. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1986, S. 33.

„Ein bißchen mehr Zorn auf Lumpen und Mörder könntest du ruhig haben.“¹⁹⁷ Der Vater fühlt sich verletzt wegen der gleichgültigen Einstellung und keines Gefühls von Verständnis seines Sohnes. Warum ist er nicht böse oder aufgeregt, wenn er an ihre Opfer denkt? Der Vater meint dabei nicht nur wegen der Toten, sondern auch wegen der Opfer wie ihm selbst und seiner Schwester Elle. Doch es kommt nach einer bestimmten Weile von Schweigen und Streiten zu einem ersthaften Gespräch – der Sohn kann dem Vater Fragen stellen. Er will wissen, warum sie den Mann nicht einfach anzeigen. Haben sie Angst vor milder Bestrafung? Der Vater beginnt mit einer Erklärung: Alle drei Juden sind darin einig, „in einem minderwertigen Land zu leben, umgeben von würdelosen Menschen, die ein besseres nicht verdienten.“¹⁹⁸ Die Prozesse verlaufen vor allem mit größeren NS-Verbrechern; viele andere Verbrecher, beispielsweise Aufseher im KZ, bleiben meistens ohne Strafe. Deshalb konnte es passieren, dass ein überlebender Jude auf der Straße jemanden, der etwas Schreckliches verübte, trifft, wie ein Freund von Beckers Vater. „Es sei zwar richtig, daß der Aufseher hart bestraft würde, wenn sie ihn einem Gericht übergäben, aber warum?“¹⁹⁹ Die Verurteilung hätte nichts mit Überzeugung zu tun, dass sie, die Peiniger, bestraft werden sollen; es geht nur um Befehl, viele Leute bilden sich dabei ein, dass er ihrer eigenen Meinung entspricht. Und es bleibt einem Gericht nichts anderes übrig. Obwohl Prozesse stattfinden, können sie in diesem Staat keine gerechte Bestrafung erwarten. Dass bisher solche Menschen immer noch unbestraft im Land leben, erklärt alles. Die ostdeutsche Politik sprach die Bevölkerung von der Mitschuld an den Verbrechen des Faschismus frei; damit ist es nicht möglich, sich dem Problem mit der NS-Vergangenheit völlig zu widmen. Das hängt auch eng mit der dortigen Gedenkkultur zusammen, in der der Genozid an den Juden, mindestens in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung des Staates, fast keinen Platz hat.²⁰⁰ „Wer stark genug sei, könne diesem deutschen Gesindel seine Überzeugungen diktieren, ob er nun Hitler oder sonstwie heiße. Darum hätten sie beschlossen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Wenn es ein Gericht gäbe, das von ihnen anerkannt würde, wären sie nie auf eine solche Idee gekommen.“²⁰¹ Hans ist überrascht, dass sein Vater solche wichtigen Ansichten geheim hielt. Gerade jetzt

¹⁹⁷ BECKER, Jurek. Bronsteins Kinder. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1986, S. 128.

¹⁹⁸ Ebd., S. 80.

¹⁹⁹ Ebd., S. 80.

²⁰⁰ Vgl. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Die SED und die Juden 1985-1990, Online im Internet: URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/132869/die-sed-und-die-juden-19851990?p=0> [Abrufdatum: 10. 2. 2020].

²⁰¹ BECKER, Jurek. Bronsteins Kinder. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1986, S. 80.

beginnt der Sohn über verschiedene Dinge nachzudenken, über die er bisher kein bisschen nachdenken musste. Dies geht aber nicht ohne Verständnis der Vergangenheit, worum sich Hans nicht genügend bemüht.

Es ist ganz schwierig für jemanden, der später geboren ist, zu verstehen, was Menschen mit jüdischer Herkunft erlebten und warum sie nicht fähig sind, sich von der Vergangenheit loszureißen. Der Autor zeigt diese Tatsache bei Hans: „Ich hatte geglaubt, nach dreißig Jahren könnten sie wie normale Menschen leben, und plötzlich dieses Zimmer; als hätten sie drei Jahrzehnte lang nur auf eine solche Gelegenheit gewartet. Als hätten sie, wenn sie sich scheinbar normal verhielten, nur eine Maske getragen.“²⁰² Trotz ihres scheinbar normalen Lebens bleiben die Überlebender Opfer und sie führen einen innerlichen Kampf, und zwar mit der Vergangenheit, weiter. Die ältere Generation ist unfähig, mit der jüngeren Generation darüber zu kommunizieren. Auf der anderen Seite, die Nachkommen dieser Mütter und Väter sind unfähig, Fragen zu formulieren. So viele mögliche Fragen, doch nie ausgesprochen. Das fühlt der Autor selbst: Zwischen Becker und seinem Vater herrscht tiefe Sprachlosigkeit. Je älter der Autor war, desto bewusster wird ihm dieser Zustand. "Auch wenn es grausam klingt: Was mich am meisten gequält hat, waren die Notizbücher voller Fragen, die ich nicht gestellt hatte und die ich wahrscheinlich nie gestellt hätte, auch wenn er zweihundert Jahre alt geworden wäre."²⁰³ Nach dem Tod seines Vaters konnte er die Antworten auf nie ausgesprochene Fragen nur mit Hilfe des Schreibens suchen.

Die Selbstjustiz hat für den Vater eine tragische Folge – psychische sowie physische. Der Vater schläft nicht mehr viel, isst wenig, kommt betrunken nach Hause. In diesem Moment kommt es zu einem Umbruch: Der Protagonist entscheidet sich, das ganze Ereignis zu beenden, er sieht, dass die Rache ihrer Kontrolle entgleitet, und seine Passivität wechselt in eine aktive Handlung. Im Waldhaus, auf dem Boden, liegt der Körper seines Vaters unbeweglich. Vielleicht ein Herzinfarkt. Der Sohn kniet neben den Körper, doch weigert sich, ihn anzurühren. Vielleicht hofft er, dass es um jemanden anderen geht. Er kniet weiter, solange er die Narbe an Vaters Hals erkennt. Die Tragödie ist am Ende: Arno Bronstein ist tot.

²⁰² BECKER, Jurek. Bronsteins Kinder. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1986, S. 27.

²⁰³ ZEIT ONLINE, Wie ich ein Deutscher wurde, Online im Internet: URL: <http://www.zeit.de/1986/41/wie-ich-ein-deutscher-werde> [Abrufdatum: 6. 2. 2020].

Die Erzählung bemüht sich, den Grund für die Rache zu verstehen und auf die grausame Vergangenheit hinzudeuten. Gleichzeitig zeigt sie, wohin eine solche Rache führen kann, die Ergebnis der politischen (Nicht-)Handlung des Staates ist. Becker beschäftigt sich mit dem Thema der jüdischen Vergangenheit-Gegenwart auch in seinem Roman *Der Boxer*, der seine Holocaust-Trilogie ergänzt, in dem steht: „Von draußen sieht es aus wie normales Leben, in Wirklichkeit sitzt du noch im Lager, das in deinem Kopf weiterexistiert.“²⁰⁴

Die zweite Ebene der Geschichte beginnt nach dem Ende des Trauerjahres. Hans fühlt sich vorbereitet, das traumatische Ereignis zu erzählen, und es damit vergessen zu können: „Ich vermute, daß man sich von Ereignissen, die aus dem Gedächtnis entfernt werden sollen, zunächst ein möglichst genaues Bild machen muß.“²⁰⁵ Becker beschäftigt sich in seinem Schreiben mit Erinnerungen: Ein gemeinsames Merkmal, wie Beckers Romane die Vergangenheit behandeln, ist nicht Verlust oder Repression der Erinnerungen, was der Autor selbst erlebte, sondern das Thema von Erinnerungen als Elementarfaktor bei der Bewältigung mit den sich in der Vergangenheit abspielenden Ereignissen.²⁰⁶ Gleichzeitig gibt es seine jetzigen Sorgen: Er wohnt bei Lepschitzs, Marthas Eltern, die nichts über die ganze Geschichte wissen, geht an die Universität um Philosophie zu studieren und sucht eine Wohnung. Doch die Situation mit Wohnraum ist in Ostberlin schlecht und knapp. Deshalb besucht er Kwart, der ihm damit helfen könnte. Kwart hat auch eine schwierige Zeit, weil er Selbstvorwürfe fühlt: er hat einen Anteil an Arnos Tod. Sie waren damals wie in einem Rausch, sie konnten nicht mit der Rache aufhören.

Ein Jahr ist nicht lang genug, die Vergangenheit wartet immer um die Ecke. Nach der Entdeckung von Heppners Brieftasche zwischen den alten Sachen, entscheidet sich Hans, ihn zu besuchen. Er erfährt aber, dass er von einer Rentnerreise nicht zurückkam. Es ist ihm aber nie gelungen, Heppner wirklich zu hassen. Hans wollte nichts anderes als von ihm getrennt sein, was jetzt von der Berliner Mauer ermöglicht wird. Der ehemalige Aufseher flieht nach Westen, wo ihm kein großes Risiko der Verurteilung droht. Die Rechtsprechung in Westdeutschland bildete über einige

²⁰⁴ BECKER, Jurek. *Der Boxer*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1976, S. 103.

²⁰⁵ ZEIT ONLINE, Wie ich ein Deutscher wurde, Online im Internet: URL: <http://www.zeit.de/1986/41/wie-ich-ein-deutscher-werde> [Abrufdatum: 6. 2. 2020].

²⁰⁶ Vgl. Ó DOCHARTAIGH, Pól. *Jews in German literature since 1945: German-Jewish literature?*. Atlanta, GA: Rodopi, 2000, S. 344.

Jahrzehnte eine Behinderung für die Verfolgung der NS-Verbrecher. Der oberste Gerichtshof in der Bundesrepublik legte in den 60er Jahren fest, dass „die bloße Anwesenheit als Aufseher in einem Konzentrationslager für eine Verurteilung nicht ausreicht, sondern dass eine konkrete Tatbeteiligung nachgewiesen werden muss,“²⁰⁷ sagt Helmut König, Professor für Politikwissenschaft. Weil die Justiz dieser Auffassung folgt und die dortige Politik sich nicht bemüht, diese Täter zu verfolgen, bleiben viele Aufseher ungestraft.²⁰⁸ Das Buch weist darauf hin, wie sich beide deutschen Staaten zur düsteren Vergangenheit stellten und sie schlecht bewältigten.

Die Geschichte aber endet mit etwas Gutem: Martha suchte für Hans ein Zimmer, er kann umziehen. Diese Nachricht kann einen neuen Anfang für den Sohn des Holocaustopfers bedeuten.

Eine wesentliche Bedeutung hat im Roman *Bronsteins Kinder* das Wort „Opfer“. Wie lange kann sich ein Mensch als Opfer fühlen? Ein paar Jahre? Ein ganzes Leben? Ein Gespräch zwischen Hans, Hugo und Rahel Lepschitz stellt dar, dass unterschiedliche Generationen unterschiedliche Einstellungen dazu haben. Hans ist der Meinung, er sei kein Sohn eines Opfers. „Als ich geboren wurde, war er längst kein Opfer mehr.“²⁰⁹ Diese Äußerung teilen die Lepschitzs nicht: Das sei ein lebenslanges Zeichen. Einmal Opfer, immer Opfer. Eine weitere damit eng zusammenhängende Ansicht ist die Akzeptanz des Status Opfer. Einige akzeptierten ihn, wie Gordon Kwart. Als Hans seine Wohnung sucht, empfiehlt er ihm das Büro, das den Opfern des Faschismus Hilfe bietet. Gordon selbst nutzte dessen Dienste ein paar Mal. Einige lehnten ab, zur „Restmenge“ zu gehören, wie Arno Bronstein. Keine spezielle Behandlung, keine besonderen Vorteile. „Vater hat es verabscheut, als Opfer zu gelten. Wir haben uns nie über das Thema unterhalten, doch gibt es Äußerungen von ihm, die keinen anderen Schluß erlauben.“²¹⁰ Außerdem: die Opfer des Holocaust fühlen auch Scham, oder sogar Schuld, dass gerade sie, und nicht die anderen, nur durch Zufall gerettet wurden und der Vernichtung entgingen. Niemand hat Interesse an ihrer Geschichte, niemand möchte zuhören. Sie bemühten sich um ein neues, normales Leben, was in Nachkriegsdeutschland nicht so einfach war. Einerseits ermöglicht die

²⁰⁷ DEUTSCHLANDFUNK, NS-Prozesse: Ehemalige KZ-Aufseher müssen mit Anklagen rechnen, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/ns-prozesse-ehemalige-kz-aufseher-muessen-mit-anklagen.724.de.html?dram:article_id=272756 [Abrufdatum: 21. 2. 2020].

²⁰⁸ Vgl. ebd.

²⁰⁹ BECKER, Jurek. *Bronsteins Kinder*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1986, S. 52.

²¹⁰ Ebd., S. 52.

Politik in der DDR keine einfache Rückkehr für die überlebenden Juden, andererseits bilden Gefühle, Erinnerungen, Einstellungen aus der Vergangenheit eine eingewurzelte Deformierung. „Opfer sein heißt aber auch deformiert sein.“²¹¹ Der Protagonist ist der Meinung, dass jemand, der Opfer ist, kein Recht hat, sich zum Richter zu ernennen und aus anderen Opfern zu machen. Das kann nur zum Unglück führen...

6.3 Über den Roman

„Begreifen ist wichtiger.“²¹²

Wie ich ein Deutscher wurde – so lautete ursprünglich der Titel für das Buch. Zwei Jahre während des Schreibens hat Becker ihn im Kopf, er bildet die Ansicht des Ich-Erzählers sowie des Autors. Hans, mit einem typischen deutschen Namen, nimmt nur die deutsche Identität an; Becker aber bereitete für ihn das Ereignis vor, das ihm gegen seinen Willen auch an seine jüdische Identität erinnerte. Der Verlag und die Freunde zusammen mit seiner Frau redeten ihm diesen Titel aus. Schließlich wählt der Autor für seinen Roman *Bronsteins Kinder* aus.²¹³ Die Kinder von Bronstein sind von der Vergangenheit, die mit der jüdischen Herkunft ihrer Eltern viel zu tun hat, betroffen. Es zeigt sich, dass ihre spätere Geburt nichts bedeuten muss. Mit diesem Thema vermeidet Becker die monothematische Schilderung des Stoffes wie Zweiter Weltkrieg, Holocaust, NS-Verbrechen, die viele Jahre nach 1945 in der Literatur häufig zu finden sind. „His Jewish origins also enables him to offer a unique portrayal of sensitive Jewish and Holocaust issues, posing more delicate questions which others in Germany were unable to ask.“²¹⁴ Nicht nur *Jakob der Lügner*, sondern auch *Bronsteins Kinder* kommt mit einer Geschichte, die neue Perspektiven über erwähnte Themen bietet.

Um für das Schreiben dieses Romans vorbereitet zu sein, liest Becker am Anfang der 80er Jahre verschiedene Prozessakten, die Verfahren gegen NS-Verbrecher enthalten. Er ist ganz überrascht, dass die Zeugen so ergeben sind, wenn die Angeklagten von dem Gericht freigesprochen werden.²¹⁵ „Es hat mich beschäftigt, warum der Zorn der Überlebenden so gering ist. Oft ist ja darüber diskutiert worden,

²¹¹ Ó DOCHARTAIGH, Pól. *Jews in German literature since 1945: German-Jewish literature?*. Atlanta, GA: Rodopi, 2000, S. 346.

²¹² ZEIT ONLINE, *Wie ich ein Deutscher wurde*, Online im Internet: URL: <http://www.zeit.de/1986/41/wie-ich-ein-deutscher-werde> [Abrufdatum: 6. 2. 2020].

²¹³ Vgl. ebd.

²¹⁴ Ó DOCHARTAIGH, Pól. *Jews in German literature since 1945: German-Jewish literature?*. Atlanta, GA: Rodopi, 2000, S. 337.

²¹⁵ Vgl. KUTZMUTZ, Olaf. *Jurek Becker*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008, S. 101-102.

wie folgsam die Opfer in den Tod gegangen sind.“²¹⁶ Vielmals gehörte Gespräche und gelesene Artikel über diese Frage führen zur Idee: Eines Tages fällt Becker die Geschichte ein, in der drei ehemalige Gefangenen des KZs einen ehemaligen Aufseher entführen und nach vielen Jahren ihre Rache an ihm üben. Zuerst hat er ein Gefühl, dass das mehr wie eine unwahrscheinliche Kriminalstory wirkt, dann aber sieht er die Geschichte doch als wahrscheinlich, sie konnte passieren, obwohl er über eine solche Tat nie gehört, nie gelesen hatte. Eine weitere Sache ist, dass sich die junge Generation für die Themen Holocaust, Krieg und Faschismus nicht mehr interessiert. Es gefällt dem Autor, eine Geschichte von jemanden erzählen zu lassen, der daran kein Interesse hat, die aber sein Leben bestimmt. Das Ziel des Buches ist, mit Hilfe dieser Perspektive zu begreifen und einfach zu fragen: Warum?²¹⁷

Auch in diesem Buch gibt es ein wichtiges Element aus Beckers Schaffen, und das ist „Widerstand“. Drei Opfer des Holocaust stellen sich eine dreißig Jahre alt Vergangenheit in Form unbestrafter gräulicher Taten. Ihre Selbstjustiz bildet eine Art des Widerstands, zivilen Widerstands. Im Kontrast dazu steht der Protagonist, der sehr lange Zeit unfähig ist, Widerstand zu leisten; schließlich weicht seine Passivität zurück. Becker stellt die Figuren seiner Bücher als aktive Subjekte dar und vermied die traditionelle Darstellung, die Juden als passive Opfer zu schildern. Dieser Charakterzug in Beckers Schaffen ist ein wichtiger Beitrag zur Holocaust-Literatur.²¹⁸

²¹⁶ Ó DOCHARTAIGH, Pól. Jews in German literature since 1945: German-Jewish literature?. Atlanta, GA: Rodopi, 2000, S. 346.

²¹⁷ Vgl. BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 107-108.

²¹⁸ Vgl. Ó DOCHARTAIGH, Pól. Jews in German literature since 1945: German-Jewish literature?. Atlanta, GA: Rodopi, 2000, S. 346-347.

Schlusswort

Der Zweck der vorliegenden Arbeit war die Beschäftigung mit der DDR-Literatur seit der Entstehung des ostdeutschen Staates bis zum Ende der 70er Jahre. Das literarische Schaffen wird in dieser Zeit von den Konsequenzen der Judenverfolgung während des Zweiten Weltkrieges und der sowjetischen Besatzungsmacht auf dem Gebiet Ostdeutschlands beeinflusst. Damit gibt es im Land von Anfang an viele Erfahrungen mit Holocaust und Sozialismus, was die literarischen Werke reflektieren. Diese Behauptung beweisen die vier gewählten Bücher des ostdeutschen Schriftstellers Jurek Becker, der diese beiden Tatsachen zu Hauptthemen seines Schreibens wählt.

Um den Charakter der Literatur in der DDR zu verstehen, wird am Anfang der politische und kulturelle Kontext vorgestellt. In Ostdeutschland herrscht eine einzige Partei, die SED, deren Ziel ist, Kunst und Literatur als kulturpolitisches Instrument zu benutzen: die Schriftsteller sollen mit Hilfe ihrer Werke die sozialistische Ideologie durchsetzen und den Sozialismus im realen, aber am besten positiven Bild darstellen, worüber auf Parteikonferenzen und Plenen diskutiert wird. Um dies unter Kontrolle zu haben, herrscht im Land die Zensur, obwohl sie offiziell nicht existiert; diese Bezeichnung wird mit dem Begriff Druckgenehmigung ersetzt. Die Untersuchung dieses Kontexts zeigt zwei Tatsachen: dass der Druck der Politik auf die Schriftsteller in Ostdeutschland wirklich wesentlich ist, weil das politische Diktat einen nicht kleinen Einfluss auf die Veröffentlichung der Bücher hat, was beispielsweise zu Veränderungen von Passagen oder sogar zum Verbot des Manuskriptes führt; und dass die Vorstellungen der Politik die in der DDR dominierende künstlerische Richtung „Sozialistischer Realismus“ erfüllt.

Was man weiter beobachten kann, ist ein gemeinsames Thema von allen drei Generationen von DDR-Autoren: Es gibt verschiedene Bearbeitungen der täglichen Probleme und verschiedene Darstellungen einer Gesellschaft, in der ein Autor selbst lebt, und damit ein bestimmtes Bild der damaligen Atmosphäre den Lesern nähergebracht wird. Außerdem widmen sich die Schriftsteller teilweise der jüdischen Literatur, weil einige von ihnen eine jüdische Herkunft haben und ihre Werke einen Bestandteil der ostdeutschen Kultur bilden. Es zeigt sich, dass, obwohl sie nur selten ihre jüdische Identität wahrnehmen, sie sich nach den Gräueln des Krieges mit den Sorgen der Juden beschäftigen wollen. Deshalb befasst sich die Arbeit auch mit dem Leben der Juden in der DDR.

Der Kontext wird bis in die 70er Jahre bewusst untersucht: Während der ersten drei Jahrzehnte des Staates wechseln die Phasen der Liberalisierung und Repression, die mit den zwei Affären 1976 und 1977 eskalieren. Der Konflikt zwischen Politik und Literatur führt dazu, dass einige bedeutende ostdeutsche Autoren die DDR verlassen – in der Mehrheit der Fälle gehen sie in den Westen, und damit wird eine Periode der DDR-Literatur beendet.

Der zweite Teil der Arbeit beschreibt die Persönlichkeit des Schriftstellers Jurek Becker, dessen Leben wegen der Thematik seines Schaffens genauer vorzustellen notwendig ist. Seine Biographie kann man nämlich mit zwei Sachverhalten charakterisieren: Weil er in eine jüdische Familie geboren ist, verbringt er einen Teil seiner Kindheit im Ghetto und Konzentrationslager, worauf er keine Erinnerungen hat, sie verschwinden ihm aus dem Gedächtnis, was eine wichtige Tatsache für sein Schreiben wird. Nach dem Krieg lebt er mit seinem Vater in Deutschland, Berlin/Ost, wo der Sozialismus herrscht, und Becker wird ein Sozialist, was er in seinen Werken reflektiert, später dann mit kritischer Sicht begleitet. Dennoch gehört er zu den Autoren, die hauptsächlich wegen der politischen Repression in der zweiten Hälfte der 70er Jahre Ost-Berlin verlassen und nach West-Berlin gehen. Wie viele andere ostdeutsche Schriftsteller weist auch Becker in seinen Werken auf die Probleme im Land hin und wie manche von ihnen hat er das Bedürfnis, über die jüdische Frage zu schreiben. Außer anderen Themen konzentriert sich Becker auf die jüdischen Überlebenden des Holocaust und eines Mannes in der sozialistischen Gesellschaft – zwei Hauptperspektiven in den gewählten Romanen des Autors. Die Arbeit will darauf hinweisen, dass – wie Becker selbst denkt – die Umgebung (in diesem Fall die DDR) zusammen mit Ereignissen (verbunden mit Holocaust und Sozialismus) nicht ohne Einfluss auf das Leben der Schriftsteller und damit auf die Art ihrer Schriftstellerei bleibt.

In seinen Büchern *Jakob der Lügner* und *Bronsteins Kinder* widmet sich Becker der Vergangenheit. Im Mittelpunkt der Interpretationen stehen Widerstand der Juden, Wahrnehmung der eigenen jüdischen Identität, (Nicht)Beschäftigung mit der Verantwortung für die Kriegsgräuere und der Bestrafung der NS-Verbrecher. Becker bearbeitet diese Themen in zwei mit realen Ereignissen inspirierten Geschichten, die er von seinem Vater hörte. *Jakob der Lügner* spielt in einem Ghetto, dessen Alltäglichkeit ein fiktives Radio ändert. Die Hauptfigur Jakob lügt, um einen von seinen Freunden zu retten, womit er einen Widerstand leistet; der Widerstand der Juden war aber in

Wirklichkeit gering. Deshalb entscheidet sich Becker für die Erzählung über den Mut eines Juden, der die Hoffnung in den Ghattobewohnern weckt. Der Autor will außerdem über einen Ort schreiben, wo er in der Kindheit war, woran er sich aber gar nicht erinnert. Mit der Frage, was eigentlich eine jüdische Identität für die Juden selbst bedeutet, beschäftigt sich nicht nur dieses Buch, sondern auch sein nächster Roman über die Vergangenheit, *Bronsteins Kinder*, in dem der Widerstand zentral ist und die Rache zusammen mit der Verzeihung von drei überlebenden Juden im Kontrast gestellt werden. Becker schafft eine neue Thematik in der jüdischen Literatur, und zwar mit der Darstellung dieser Juden als aktive Opfer, als sie einen ehemaligen Aufseher aus einem KZ entführen und gefangen halten. Die Hauptfigur Hans und sein Vater Arno Bronstein repräsentieren zwei Generationen: Dreißig Jahre nach dem Krieg wächst die jüngere Generation, die sich für die Geschichten ihrer Eltern, der älteren Generation, nicht mehr interessiert. Becker bemüht sich mit seinem Roman, wieder Interesse an der Judenverfolgung und ihren Folgen zu wecken und nicht darauf zu vergessen.

Die anderen interpretierten Bücher *Irreführung der Behörden* und *Schlaflose Tage* spielen in der für den Autor gegenwärtigen DDR, erzählt aus der Perspektive eines Mannes, der sich nach den Regeln der sozialistischen Gesellschaft richten muss. Das führt zum Konflikt und Becker demonstriert, was passieren kann, wenn sich jemand für die Anpassung entscheidet oder sich den strengen gesellschaftlichen Normen nicht mehr unterordnen will. Im Roman *Irreführung der Behörden* steht die Schriftstellerei im Vordergrund: die Karriere eines Schriftstellers ist in Ostdeutschland wegen der Zensur komplizierter, und Becker führt ein Beispiel an, wie es möglich ist, ein erfolgreicher Autor, hier ein Autor von Drehbüchern, zu werden. Es zeigt sich aber, dass der Erfolg etwas kostet. Becker lässt den Drehbuchautor Gregor Bienek sich den Bedingungen der Kulturpolitik anpassen; im Gegenteil zum Lehrer Karl Simrock, der im Buch *Schlaflose Tage* Zweifel über im Staat herrschende Normen hat, beispielsweise über die Vorstellung, wie die Persönlichkeit des Lehrers und Lehrpläne aussehen sollen, deshalb entscheidet er sich, das Private sowie das Politische zu ändern. Durch diese Bücher kritisiert Becker nicht nur die Kultur- oder Bildungspolitik, sondern im Allgemeinen die Stellung der Führung im Land, die alle Bereiche des Lebens beherrschen will.

Diese Diplomarbeit bemühte sich darum, das Leben und Schaffen vom Schriftsteller Jurek Becker mit dem politischen und kulturellen Kontext zu verbinden und damit ein Stück der DDR-Literaturgeschichte zu bieten.

Literaturverzeichnis

Primärquellen

BECKER, Jurek. Bronsteins Kinder. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1986

BECKER, Jurek. Jakob der Lügner. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015

BECKER, Jurek. Irreführung der Behörde. Rostock: Hinstorff Verlag, 1973

BECKER, Jurek. Schlaflose Tage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2018

Sekundärquellen

BARNER, Wilfried. (Hg.) Die Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart – zweite, erweiterte Auflage München: C. H. Beck Verlag, 2006

BECKER, Jurek. Der Boxer. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1976

BECKER, Jurek. Ihr Unvergleichlichen: Briefe. Hrsg. Von Christine Becker und Joanna Obrusnik, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2004

BECKER, Jurek. Mein Vater, die Deutschen und ich: Aufsätze, Vorträge, Interviews. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007

BEUTIN, Wolfgang. Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart: J.B. Metzler, 2013

BRETTSCHEIDER, Werner. Zwischen literarischer Autonomie und Staatsdienst. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1972

DANZER, Gerhard. Dichtung ist ein Akt der Revolte: literaturpsychologische Essays über Heine, Ibsen, Shaw, Brecht und Camus. Würzburg: Königshausen Neumann, 1996

FRISCH, Max. Die Tagebücher 1946-1949, 1966-1971. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1983

GERLOF, Manuela. Tonspuren: Erinnerungen an den Holocaust im Hörspiel der DDR (1945-1989). Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2010

GIESLER, Lothar (Hg.). 1917-2017 – Was war, was wurde, was bleibt: Marxistische Blätter 3_2017. Neue Impulse Verlag GmbH, 2018

GILMAN, Sander L. How I became a German: Jurek Becker's Life in Five Worlds. Washington, DC: German Historical Institute, 1999

GLAESSNER, Gert-Joachim. Die DDR in der Ära Honecker: Politik – Kultur – Gesellschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1988

- GRANZOW, René. Gehen oder Bleiben?: Literatur und Schriftsteller der DDR zwischen Ost und West. Berlin: Frank & Timme GmbH, 2008
- JONES, Sara. Complicity, Censorship and Criticism: Negotiating Space in the GDR Literary Sphere. Berlin: Walter de Gruyter, 2011
- KIWUS, Karin (Hg.). Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke, dann muß ich leider sagen: Jurek Becker 1937-1997: Dokumente zu Leben und Werk aus dem Jurek-Becker-Archiv. Berlin: Akademie der Künste, 2002
- KUTZMUTZ, Olaf (Hg.). Der Grenzgänger: Zu Leben und Werk Jurek Beckers. Wolfenbütteler Akademie-Texte, Band 53. Norderstedt: Books on Demand, 2012
- KUTZMUTZ, Olaf. Jurek Becker. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008
- MALYCHA, Andreas & Peter Jochen WINTERS. Die SED: Geschichte einer deutschen Partei. München: C. H. Beck, 2009
- MAX, Katrin. Bürgerlichkeit und bürgerliche Kultur in der Literatur der DDR. Paderborn: Wilhelm Fink, 2008
- OPITZ, Michael und Michael HOFMANN (Hg.). Metzler Lexikon DDR-Literatur: Autoren – Institutionen – Debatten. Stuttgart: J.B.Metzler Verlag, 2009
- Ó DOCHARTAIGH, Pól. Jews in German literature since 1945: German-Jewish literature?. Atlanta, GA: Rodopi, 2000
- PETERSEN, Jürgen H. Max Frisch. Stuttgart: J.B. Metzler, 1989
- REICH-RANICKI, Marcel. Entgegnung. Zur deutschen Literatur der siebziger Jahre. München: dtv Verlag, 1982
- REIMANN, Kerstin E. Schreiben nach der Wende, Wende im Schreiben?: literarische Reflexion nach 1989/90. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2008
- SCHULTZ, Hans J. (Hg.) Mein Judentum. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co.KG, 1986
- SKARE, Roswitha und Rainer B. Hoppe (Hg.). Wendezeichen?: neue Sichtweisen auf die Literatur der DDR. Amsterdam: Rodopi, 1999
- SØRENSEN, Bengt Algot (Hg.). Geschichte der deutschen Literatur 2: Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München: C.H.Beck, 2010
- WEBER, Hermann. Dějiny NDR. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2003
- WEICHERT, Maik. Kunst und Verfassung in der DDR: Kunstfreiheit in Recht und Rechtswirklichkeit. Tübingen: Mohr Siebeck, 2018

ZIMMERMANN, Peter. Industrieliteratur der DDR: Vom Helden der Arbeit zum Plane rund Leiter. Stuttgart: J.B. Metzler, 1984

ZUCKERMANN, Moshe. (Hg.) Zwischen Politik und Kultur – Juden in der DDR. Göttingen: Wallstein Verlag, 2002. Conferences/Tagungsbände des Instituts für deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv, Band 1

Internetquellen

BERLINER ZEITUNG, Eine letzte Begegnung und eine Annahme: Der Schriftsteller Jurek Becker wäre heute sechzig Jahre alt geworden: Jurek im Café, Online im Internet: URL: <https://www.berliner-zeitung.de/eine-letzte-begegnung-und-eine-annahme--der-schriftsteller-jurek-becker-waere-heute-sechzig-jahre-alt-geworden-jurek-im-caf%C3%A9-16347466> [Abrufdatum: 16. 9. 2019].

BUNDESUNMITTELBARE STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, Biographische Datenbanken: Merkel, Paul, Online im Internet: URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363;-1424.html?ID=2297> [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Bestrafung der Schuldigen, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39603/bestrafung-der-schuldigen> [Abrufdatum: 14. 2. 2021].

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, DDR – Geschichte, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202005/ddr-geschichte> [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Die Hauptverwaltung des Leselandes, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/apuz/32144/die-hauptverwaltung-des-leselandes?p=1> [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Die SED und die Juden 1985-1990, Online im Internet: URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/132869/die-sed-und-die-juden-19851990?p=0> [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Grünes Licht aus Moskau. Die SED-Führung am Vorabend des „Kahlschlag“-Plenums, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/228714/gruenes-licht-aus-moskau-die-sed-fuehrung-am-vorabend-des-kahlschlag-plenums> [Abrufdatum: 15. 2. 2021].

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, Mehr als ein Weltliterat: Die Sonderrolle Stefan Heyms in der Ära Honecker, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/53090/stefan-heyms?p=0> [Abrufdatum: 12. 2. 2021].

DAS BUNDESARCHIV, Ministerium für Kultur, Online im Internet: URL: http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dr1_druck/index.htm?kid=e6042d86-7be4-474d-9215-a2feef84a4b6 [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

DER SPIEGEL, DDR-Autoren: Für längere Zeit außer Landes, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40680213.html> [Abrufdatum: 27. 1. 2020].

DER SPIEGEL, „Ich habe auch geschossen“, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8456510.html> [Abrufdatum: 15. 2. 2021].

DEUTSCHLANDFUNK, Antisemitismus in der DDR: Propaganda gegen Israel und Juden, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/antisemitismus-in-der-ddr-propaganda-gegen-israel-und-juden.886.de.html?dram:article_id=340619 [Abrufdatum: 12. 7. 2020].

DEUTSCHLANDFUNK, DDR und „Westmedien“: Medien kennen keine Mauer, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/ddr-und-westmedien-medien-kennen-keine-mauer.2907.de.html?dram:article_id=414199 [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

DEUTSCHLANDFUNK, NS-Prozesse: Ehemalige KZ-Aufseher müssen mit Anklagen rechnen, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/ns-prozesse-ehemalige-kz-aufseher-muessen-mit-anklagen.724.de.html?dram:article_id=272756 [Abrufdatum: 21. 2. 2020].

DEUTSCHLANDFUNK, Stalins blutrünstiges Drängen auf tschechischen Schauprozess, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunk.de/stalins-blutrueenstiges-draengen-auf-tschechischen.871.de.html?dram:article_id=228496 [Abrufdatum: 25. 1. 2020].

DEUTSCHLANDFUNK KULTUR, „Greif zur Feder, Kumpel!“ Vor 50 Jahren: Der Bitterfelder Weg in der DDR-Kulturpolitik, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/greif-zur-feder-kumpel.984.de.html?dram:article_id=153464 [Abrufdatum: 24. 11. 2019].

DEUTSCHLANDFUNK KULTUR, „Unsere DDR ist ein sauberer Staat“, Online im Internet: URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/das-11-plenum-der-sed-unsere-ddr-ist-ein-sauberer-staat.976.de.html?dram:article_id=338608 [Abrufdatum: 15. 2. 2021].

Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem, Online im Internet: URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/schulgesetz65.htm> [Abrufdatum: 7. 4. 2020].

haGalil.com, Fast „unsichtbar“ – Juden in der SBZ/DDR 1945-89, Online im Internet: URL: <http://www.hagalil.com/2014/11/juden-in-der-ddr/> [Abrufdatum: 11. 7. 2020].

MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK, Biermann und seine Ausbürgerung, Online im Internet: URL: <https://www.mdr.de/zeitreise/ddr/biermann-ausbuergerung-ddr-100.html> [Abrufdatum: 27. 1. 2020].

MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK, Wie die Literatur-Zensur in der DDR funktionierte, Online im Internet: URL: <https://www.mdr.de/zeitreise/stoebern/damals/zensur-in-der-ddr-100.html> [Abrufdatum: 13. 3. 2021].

NORDDEUTSCHER RUNDFUNK, Die SED und ihre kontroverse Kulturpolitik, Online im Internet: URL: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Die-SED-und-ihre-kontroverse-Kulturpolitik,sed156.html> [Abrufdatum: 26. 1. 2020].

SPIEGEL ONLINE, Ein trauriger Humorist, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-25361983.html> [Abrufdatum: 23. 9. 2019].

SPIEGEL ONLINE, Jurek Becker und das Gleichgewicht, Online im Internet: URL: <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/kultur-jurek-becker-und-das-gleichgewicht-a-213380.html> [Abrufdatum: 25. 10. 2019].

Strafgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik vom 12. Januar 1968, Online im Internet: <https://www.verfassungen.de/ddr/strafgesetzbuch68.htm> [Abrufdatum: 9. 4. 2020].

SUHRKAMP, Jurek Becker: Irreführung der Behörde – Roman, Online im Internet: URL: https://www.suhrkamp.de/buecher/irrefuehrung_der_behoerden-jurek_becker_36771.html [Abrufdatum: 11. 3. 2021].

Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. Oktober 1949, Online im Internet: URL: <http://www.verfassungen.de/ddr/verf49.htm> [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 9. April 1968, Online im Internet: URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/verf68-i.htm> [Abrufdatum: 4. 11. 2019].

ZDF, Grafiken: Flucht aus der DDR: „Na, auch den letzten Zug verpasst?“, Online im Internet: URL: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/ddr-fluechtlinge-fluchtursachen-zahlen-und-fakten-in-grafiken-100.html> [Abrufdatum: 9. 4. 2020].

ZEIT ONLINE, Der neue Roman von Jurek Becker: Schlaflose Tage: Integre Wahrheit – wahrhafte Literatur, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1978/11/integre-wahrheit-wahrhafte-literatur/komplettansicht> [Abrufdatum: 12. 4. 2020].

ZEIT ONLINE, Jurek Beckers Roman „Jakob der Lügner“, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1970/47/das-prinzip-radio/seite-2> [Abrufdatum: 5. 10. 2019].

ZEIT ONLINE, Über hundert Unterschriften: Der offene Brief in Sachen Wolf Biermann, Online im Internet: URL: <https://www.zeit.de/1976/50/ueber-hundert-unterschriften-der-offene-brief-in-sachen-wolf-biermann> [Abrufdatum: 27. 1. 2020].

ZEIT ONLINE, Wie ich ein Deutscher wurde, Online im Internet: URL: <http://www.zeit.de/1986/41/wie-ich-ein-deutscher-werde> [Abrufdatum: 6. 2. 2020].